

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Dalkner-Boulevard Nr. 34.

Das Parlament gegen die Korruption.

Auch in Ungarn hat sich eine Art Panamino gefunden. Die Affaire des gewesenen Vorkorrespondenten hat plötzlich einen Sturm entfesselt, dessen Ende vorläufig nicht abzusehen ist. Seit Freitag beschäftigt sich das Abgeordnetenhaus mit der Frage der Korruption und wir fürchten, daß es sich noch lange mit derselben beschäftigen wird. Das Thema ist eben unerschöpflich. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses lieferte, wenn es überhaupt nötig war, neue Beweise dafür, daß nichts leichter sei, als gegen Korruption zu donnern, aber nichts schwerer, als gegen dieselbe wirklich wirksame Mittel in Vorschlag zu bringen. Als die Bombe der Bodathalbahn vor der Desfentlichkeit geplagt war, da trachtete sich die Opposition dieses Themas zu bemächtigen, um die Sache gegen die Majorität und gegen die Regierung auszubringen. Herr Ugron hat einen Antrag eingebracht, wonach die Obergespanne von der Erlangung einer Vizinalbahn-Konzession auf dem Territorium ihres Komitats ausgeschlossen sein sollen. Am Samstag wurde vom Grafen Csáky ein aus der Initiative des Ministerrathes entstandener Antrag eingebracht, der schon wesentlich weiter geht, da derselbe alle öffentlichen Beamten und außerdem auch die Abgeordneten von den Vizinalbahn-Konzessionen, und zwar nicht bloß auf einem speziellen Territorium, sondern im Allgemeinen ausschließt. Der Antrag hat speziell in den Reihen der Opposition große Begeisterung hervorgerufen, da man fälschlich vermuthet hatte, derselbe habe eine verborgene Spitze, welche gegen die jetzige Regierung gerichtet sei. Seitdem es bekannt geworden, daß diese Auffassung vollkommen falsch ist, und da man inzwischen Zeit gefunden hat, sich mit dem Korruptionsproblem eingehender zu befassen, hat speziell auf oppositioneller Seite eine fühlere Auffassung platzgegriffen. Es regnet seither förmlich Anträge und Amendements zum Antrag des Grafen Csáky. Otto Herman, Nikolaus Bartha und noch Andere haben Anträge eingebracht. Ersterer behandelte die Frage vom Standpunkte der Inkompatibilität, indem er ausgesprochen wissen will, daß alle öffentlichen Beamten und alle Abgeordneten, welche an irgend einer vom Staate begünstigten Unternehmung theilnehmen, entweder aus diesen Unternehmungen

auszutreten oder ihr Amt oder Reichstagsmandat niederlegen sollen. Der Abgeordnete Bartha verlangt hinwieder eine Ergänzung des Graf Csáky'schen Antrages in dem Sinne, daß eine aus fünfzehn Mitgliedern bestehende parlamentarische Kommission entsendet werden möge, welche alle bisherigen Vizinalbahn-Konzessionen prüfen, jeden konkreten Fall genau untersuchen solle.

In jedem dieser Anträge steckt ein Körnchen Wahrheit, freilich hier und da auch etwas politische Tendenz. Doch je länger und von je verschiedenen Seiten die Frage diskutiert und beleuchtet wird, umso evidenter wird es, daß es geradezu unmöglich sei, eine Formel zu finden, welche jeden Mißbrauch der amtlichen oder der Abgeordnetenstellung zur Erwirkung von Konzessionen, Pachtungen, mit einem Worte irgendwelcher lukrativer Unternehmungen absolut ausschließt. Hat doch der Handelsminister, in dessen Ressort diese in Folge eines eigenthümlichen Zufalls beim Budgettitel der Obergespanne verhandelte Angelegenheit eigentlich gehört, schon am Samstag eine charakteristische Bemerkung gemacht, indem er darauf hinwies, daß es auch sogenannte Strohmänner auf der Welt gebe — merkwürdig genug, daß die Herren Deputirten auf die Existenz dieser eigenthümlichen Menschenpezies erst aufmerksam gemacht werden mußten. Ja, es gibt nicht nur Strohmänner im engeren Sinne, es gibt auch solche im weiteren Sinne, und diese heißen Söhne, Schwäger, Neffen, nähere oder entferntere Verwandte oder auch einfach nur gute, intime Freunde. Wo soll die Aktion, welche die Korruption, d. h. die Erwirkung unberechtigter Vortheile radikal ausrotten soll, ihre Grenzen haben? Sollen nicht bloß Deputirte und Beamte, sondern auch alle Personen, welche in irgend einem Verwandtschafts- oder Schwägerschaftsgrade zu einem Beamten oder Deputirten stehen, aus allen Geschäften mit dem Staate oder aus allen Geschäften, bei welchen der Staat auch nur irgendwie in Frage kommt, ausgeschlossen werden? Es ist evident, daß es auch hier eine Grenze geben muß. Jeder sieht es ein, daß etwas geschehen muß, und Jeder, der die Sache näher prüft, muß darauf kommen, daß es eine absolut sichere Abwehr gegen illegitime Einflüsse, mit einem Worte gegen das, was man Korruption nennen kann, nicht gibt. Das Uebel ist eben außerordentlich

kompliziert und vielgestaltig. Die Korruption ist keine solche Krankheitserscheinung, welche sich auf den Staatsorganismus beschränkt, sondern ein Uebel, von welchem die ganze Gesellschaft bis zu einem gewissen Grade infiziert ist. Was folgt hieraus? Kann man sagen, daß, weil das Uebel mit einem einzigen, noch so geschickt formulirten Antrage nicht wegdekretirt werden kann, gegen dasselbe nichts geschehen soll? Ein solcher Fatalismus wäre gänzlich verfehlt und würde nur den Strebern aller Art zugute kommen, welche fortwährend die Ministerialbureaux und alle öffentlichen Aemter überlaufen.

Unserer Ueberzeugung nach reicht zur Ausrottung der Korruption auch der Csáky'sche Antrag, aber es reichen auch die übrigen vorliegenden Anträge weder einzeln noch zusammengenommen aus. Jede allgemeine Regel, welche man aufstellt, wird sich, auf die konkreten Fälle angewandt, bald als unzureichend, bald als über das Ziel hinauschießend erweisen. Es muß aber immerhin auch seitens des Abgeordnetenhauses ein Damm errichtet werden, damit der Cynismus in der Verfolgung egoistischer Ziele die Sache nicht so leicht habe. Eine gewisse Stigmatisirung des sich auf Kosten der Allgemeinheit bereichernden höheren Industrieritterthums wirkt doch einigermaßen abschreckend und eindämmend. Die Annahme des Graf Csáky'schen Antrages beispielsweise würde eine solche Wirkung jedenfalls haben, und wenn derselbe auch gegen die Strohmänner, gegen die Verwandten, gegen geschäftliche Allirte jeder Art nicht ausreicht, so wird er doch nicht völlig nutzlos sein. Das Abgeordnetenhaus ist es nunmehr sich selbst, seiner eigenen Reputation schuldig, einen solchen Antrag anzunehmen. Denn man mag was immer sagen, das Parlament ist doch der oberste Hüter der Moral im Staate und es kann diese Mission nicht ausfüllen, wenn es sich selbst nicht rein erhält. Wenn das Parlament selbst infiziert ist, wie soll es die Kontrolle gegenüber allen Zweigen des staatlichen Lebens ausüben?

Es ist schade, daß in der Richtung, in welcher jetzt die Aktion — durch einen flagranten Mißbrauchsfall angeregt — begonnen hat, nicht schon früher etwas geschehen ist. Der Vizinalbahnschwindel hat sich freilich erst nach und nach, fast unmerklich eingeschlichen. Ehedem bildeten die

Berliner Theater.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“)

Den Berliner Bühnen geht es in diesem Winter sehr schlecht. Nicht eine einzige Neuheit hat durchschlagen wollen. Man müßte, um die Gründe dieses Berliner Theaterelends aufzudecken, gar weit auszuholen. Man müßte von der allgemeinen Mißstimmung sprechen, die augenblicklich am Herzen von ganz Deutschland frisst. Die augenblicklichen Zustände in Deutschland sind so entsetzlich traurig, kontrastieren in Wahrheit so furchtbar mit den schönfärblichen Lügenberichten eines Theiles unserer Tagespresse, daß den Künstlern die Freude am Schaffen, dem Publikum das Behagen zum Genießen immer mehr schwindet. Man hat bei Ihnen im Ausland keine Vorstellung davon, wie schrecklich die Verhältnisse in Deutschland sind. Wir fühlen nur, daß wir in einem jähen Strudel treiben. Ein Greis, der die Verantwortung für die Politik einer schlecht unterrichteten Regierung trägt, vermag den bewegten Hoffesperungen eines überschäumenden Temperaments, dem er zu gehören hat, nicht zu folgen. Unglückliche Verträge fressen an unserer Industrie, unserem Handel, der Stärkegradmesser des öffentlichen Lebens, die Börse, weist schmale Stille auf, das bewegliche Kapital irt vergeblich aussichtsreiche Anlage suchend umher und verzehrt sich an seinem eigenen Ueberfluß. Volkserbeher haben den Haß der Wenigbesitzenden gegen die Glücklicheren zu einem Kluitriß erweitert. Der mitten durch das Volk geht, und zu dem Allen ist das Schlimmste eingetreten, was einem Kulturvolk geschehen kann: das Vertrauen auf eine sachliche, parteilose

Rechtspredung — einst der Stolz Preußens — ist dahin. Dumpfe Verzweiflung lähmt die Herzen des deutschen Volkes, Niemand ist mehr für erhebende künstlerische Eindrücke gestimmt; Jeder will sich nur über die Bein des Augenblicks hinwegtäuschen, und während alle unsere ernsthaften Theater gähmend leer stehen, können die Circuse, Tingel-Tangel und Possenbühnen die Massen der Gäste nicht fassen. Das Blühen der Tingel-Tangel auf Kosten der Theater ist stets ein sicheres Zeichen des Niederganges des Lebens der Zeit; so war es vor einigen Jahren in Wien — so ist es heute in Berlin.

Dazu kommen noch spezielle literarisch-künstlerische Gründe. Eine Clique wüster und rücksichtsloser Streber hat es verstanden, unter Führung zweier Kunstmagogen, Brahm und Schlenker, einem Theile des Publikums, der sich für literarisch-erzogen hält, weil er ein wenig literarisches Interesse besitzt, durch hochtrabende, inhaltslose Phrasen die Freude an der älteren, unserem Nationalbewußtsein entsprungener Literatur völlig zu verderben. Sie hat durch beharrliches wüstes Geschrei die fünf oder sechs wirklichen Köpfer unter den jüngeren deutschen Schriftstellern, die nach der traurigen Zeit des Epigonenthums eine Erneuerung des deutschen Schriftthums anbahnten, zeitweise in den Hintergrund gedrückt, und versucht, dem Publikum öde und unreife Stümperreien, sprachliche Kleinlichkeitssträmereien unfertiger Studenten als die Zukunft der deutschen Literatur einzulügen.

Was geschehen mußte, geschah. Das Berliner Publikum merkte eines Tages, daß ein Streber ein unpassendes Spiel mit ihm getrieben.

Der Berliner ist gutmüthig, er geht schnell auf alles Neue ein, wie Jeder, der rasch groß geworden, er liebt es sogar, geschickt dupirt zu werden — aber wehe, wenn er dahinter kommt, daß man ihn genasführt hat! Sein Zorn wurde furchtbar, als er merkte, daß er nicht, wie man ihm eingeredet, eine Berliner Literaturepoche begründet, sondern nur ein paar schlauen Leuten zu einträglichen Redaktionsposten, Direktionsstellungen und Dantienem verholfen hatte. Erst ein langsames Grollen, das sich in der sanftesten Ablehnung des Judba'schen „Robinson's Eiland“ zeigte — dann ein Wuthausfall, der zu Theaterstandalkenen führte, denen die tollsten Theaterkandale, wie ich sie in Paris oder Florenz beobachtet, nicht einmal zu vergleichen waren. Hätte das Publikum Hauptmann oder Halbe bei ihren letzten Premieren im Theater des Herrn Brahm in seiner Mitte gehabt, es hätte sie gelyncht. Man tobte, fluchte, pöbelte; dieselben Leute, die vor zwei Jahren noch „Hosiannah“ gebrüllt, donnerten heute „Kreuzige“!

Als künstlerisches Werthurtheil gingen diese Aeußerungen — gestehen wir es offen — weit über die Grenzen der logischen Berechtigung. Hauptmann's „Florian Geyer“ ist eine todte und langweilige Arbeit, eine Sammlung aneinander geklebter Notizen aus alten Urkunden und Kulturgeschichten, wie sie sich jeder Dichter anlegt, bevor er an's eigentliche gestaltende Werk geht. Es ist maßlos breit und verworren, und der Hauptskandal brach nach dem Geschehen der Reaktion bei der einzigen, zwar widrig brutalen, aber doch dramatischen Szene aus.

Halbe's „Lebenswende“, die wir letzten Dienstag sahen, ist ein kindisches, wirres und geschmackloses Nachwerk eines verkateter Studenten, der im Sta-

großen, mit Zinsengarantie gebauten Bahnen die Obekte der Jagd für jene einflussreichen Elemente, welche ihre öffentliche Position in Geld umsetzen wollten. Die im Interesse von Vizinalbahnen eingeleiteten Aktionen wurden ebendem — und mit Recht — als eine patriotisch verdienstliche Thätigkeit betrachtet. Erst nach und nach wurde die Kunst erlernt, daß sich auch aus Vizinalbahnen hübsche Summen herauszuschlagen lassen. Und in dem Maße, als diese Kunst in Flor kam, wurde auch die Jagd nach Vizinalbahn-Konzessionen anrühlich. In jenen Kreisen, in denen sich einflussreiche Position mit Findigkeit paart, gab es zweierlei Menschen: solche, die schon eine Vizinalbahn-Konzession hatten, und solche, die eine solche erst zu erwerben trachteten.

Nach unserer festen Ueberzeugung wird der Mißbrauch der Vizinalbahn-Konzessionen zur Privatbereicherung Einzelner durch den Ausschluß einzelner Kreise allein keineswegs sanirt werden. Das Uebel muß an der Wurzel gefaßt werden. Es darf nicht gestattet werden, daß das Baukapital der Vizinalbahnen allzuhoch festgestellt werde. Bei dem heutigen Stande der technischen Wissenschaft kann die notwendige Bausumme annähernd genau berechnet werden. Die Quelle des Übels war, daß man gestattete, die Bausummen immer mehr in die Höhe zu schrauben, damit für die Konzessionäre ein je größerer Gewinn übrig bleibe. Strenge Kontrolle von oben, völlige Oeffentlichkeit des Vorgehens, damit Alles, was geschieht, gleichsam vor den Augen des Publikums geschehe, sind die besten Mittel zur Eindämmung der Korruption. Und noch Eines. Auch die gesellschaftlichen Begriffe hinsichtlich dessen, was geschäftlich forreht ist, bedürfen einer Klärung. Die zur Schau getragene Entrüstung ist durchaus nicht so groß, als sie erscheint, und keineswegs in allen Fällen echt. Daher ist das Gefühl, mit welcher der die menschlichen Dinge von einer gewissen Höhe herab beobachtende Zuhörer die gegen die Korruption gehaltenen Reden beurtheilt, nicht jenes der naiven Bewunderung. Allzu selbstbewußt auftretende Tugendhaftigkeit fordert in unserm von der Skepsis angefressenen Zeitalter die Kritik der denkenden Menschen heraus. Der Werth der in den jetzigen Korruptionsdebatten vernehmbareren Reden hängt immer auch von der Person des Redners ab. Man kennt ja so ziemlich jene, welche lukrativen Geschäften nachgehen. Umsonst ereifern sie sich, man lächelt nur über gewisse Ausbrüche der Tugendhaftigkeit. Männer, welche selbst über jedweden Vorwurf erhaben sind, treten gewöhnlich zwar energisch, aber mit Ruhe und ohne Extravaganzen auf. Die Verhandlung über das heikle Thema der Korruption ist auch psychologisch hochinteressant. Sie war nach gewissen Antezedentien nicht zu vermeiden, so wie ein Gewitter zum Ausbruch kommen muß, wenn die Atmosphäre mit Wasserdümpfen geschwängert ist und die elektrische Spannung der Luftschichten einen gewissen Grad erreicht hat. Möchte uns doch auch dieses parlamentarische Gewitter die Reinigung der Atmosphäre bringen!

Die Abgabe Apponyi's.

— Deklaration der Nationalpartei. —

Was nach den letzten Vorgängen im Abgeordnetenhaus vorauszu sehen war, ist eingetroffen. Die Nationalpartei hielt heute Abends eine Konferenz ab, in welcher eine vom Grafen Albert Apponyi proponirte kriegerische Deklaration einstimmig angenommen wurde. In diesem Schriftstücke erklärt die Partei, daß sie fortan gegen das System des Kabinetts Bánffy „mit gesteigerter Energie“ ihre oppositionelle Thätigkeit fortsetzen werde, weil der Ministerpräsident auf die Forderung des Grafen Apponyi hinsichtlich der Garantien für die ehehalbige Sicherung der Reinheit und Freiheit der Reichstagswahlen bloß eine hypothetische Zusage erteilt, indem er legislativische Maßnahmen in dieser Hinsicht von unklar angegebenen Umständen abhängig gemacht habe. Die Parteideklaration motivirt diesen Beschluß durch die Rekapitulation der bekannten Erklärungen, welche Ministerpräsident Baron Bánffy und Graf Apponyi im Hause abgegeben haben. Die Idee des parlamentarischen Waffenstillstands erscheint somit begraben und die noch gar nicht begrabene Streitart wird von den Mitgliedern der Apponyipartei nun mit noch größerer Wucht geschwungen werden, als bisher. Für das Millenniumsjahr sind dies nicht eben erfreuliche Ausichten!

Die oben erwähnte Konferenz nahm folgenden Verlauf: Präsident Ferdinand Horánský eröffnete die zahlreich besuchte Konferenz um 5 Uhr. Es sollte das Budget des Handelsministeriums verhandelt werden, doch ergriff vorher Graf Apponyi das Wort. Er beleuchtete die dadurch herbeigeführte Situation, daß der Erfolg des die Sicherung der Reinheit und Freiheit der Wahlen bezweckenden Antrages ungewiß geworden sei. Nach einer eingehenden Erörterung, in welcher er besonders betonte, daß innerhalb der Schranken der forrehtesten parlamentarischen Verhandlungsweise das energichste Vorgehen notwendig sei, empfahl er die Annahme der folgenden Erklärung:

Die Nationalpartei war bestrebt, daß durch die Sicherung der Freiheit und Reinheit der Wahlen zugleich die Beruhigung der Gemüther hergestellt und dadurch auch der normale Verlauf der parlamentarischen Kämpfe erreicht werde. Zu diesem Zwecke wünschte die Partei, unter unveränderter Aufrechterhaltung der politischen Standpunkte, die Mitwirkung aller Faktoren, hauptsächlich die Mitwirkung der Regierung zu gewinnen. Und da der erste entscheidende Schritt, der in dieser Beziehung gethan werden konnte, die laut Erfahrung notwendig gewordene Verstärkung der gesetzlichen Garantien der Wahlfreiheit nur in dem auf dem Tische des Hauses liegenden Gesetzentwurfe über die Gerichtsbarkeit in Betreff der Abgeordnetenwahlen vor sich gehen kann, bezeichnete die Partei einerseits diejenigen Abänderungen des erwähnten Gesetzentwurfes, die sie für notwendig erachtet, andererseits aber verlangte sie die entschiedene Erklärung der Regierung, daß sie jenen Gesetzentwurf zur erforderlichen Zeit zum Gesetze erheben und ihren ganzen Einfluß in dieser Richtung geltend machen wolle. Die Haltung war unserm eingebrachten

Antrage gegenüber keine ablehnende, doch vermühten wir zu unserem Bedauern in der anderen Richtung die notwendige Entschlossenheit. Die Nationalpartei wünschte nicht, wie sie auch nicht wünschen konnte, Garantien gegen solche Resultate, welche selbst den entschiedensten Willen der Faktoren vereiteln, sie wünschte bloß, daß der Wille der Regierung entschieden, an Bedingungen nicht geknüpft und unabänderlich sei. Die letzte Aeußerung des Herrn Ministerpräsidenten enthielt jedoch zu unserem größten Bedauern diese Garantien nicht. Dieser Aeußerung gemäß will die Regierung den Gesetzentwurf über die Gerichtsbarkeit in Wahlangelegenheiten gleich nach dem auf die Verwaltungsgerichte bezüglichen Gesetzentwurfe verhandeln, sie will, daß der Gesetzentwurf zum Gesetze erhoben werde, doch verheimlicht sie nicht, daß auch solche Umstände eintreten können, in Folge deren die Regierung einen anderen Gesetzentwurf für dringlicher halten, demgemäß die Verhandlungsreihenfolge ändern und von dem jetzigen ersten Willen, daß der Gesetzentwurf zum Gesetze werde, abkommen könnte. Kurz, die Willensäußerung der Regierung ist bedingt, widerrufbar, an Umstände gebunden, die sie nicht im Entferntesten bezeichnet, folglich ist nicht bloß der Erfolg des Willens der Regierung, was aus der Natur der Sache folge, sondern auch selbst der Wille der Regierung unsicher. Es ist klar, daß die Nationalpartei auf eine so schwankende Grundlage nicht bauen, sich in ihrem Vorgehen einem so unsicheren Versprechen nicht anbequemen kann, und zwar umso weniger, je mehr eben in dieser Richtung die Haltung der Regierung und ihrer Organe bei den letzten Nachwahlen zum Mißtrauen berechtigt, und je weniger ein Umstand denkbar ist, welcher es berechtigt erscheinen ließe, daß die nächsten allgemeinen Wahlen alle Garantien der Freiheit und Reinheit entbehren und unter den bisher beobachteten, ungefragt verübten Mißbräuchen verlaufen sollen. Dies Alles in Betracht gezogen wird die Partei auch weiterhin darnach streben, daß gesetzliche Garantien der Wahlfreiheit geschaffen werden sollen, namentlich daß der Gesetzentwurf über die Jurialgerichtsbarkeit mit den von der Partei empfohlenen Aenderungen Gesetzeskraft erlange. Da jedoch die Partei in diesem Streben auf die Mitwirkung der Regierung nicht unbedingt und sicher zählen kann, da demnach der Erfolg dieses Bestrebens äußerst zweifelhaft und es selbst nicht ausgeschlossen ist, daß wir ohne wirksame Freiheitsgarantie in den Wahlkampf werden eintreten müssen, wird die Nationalpartei einerseits gegenüber dem System, welches die zur Wahrung der Wahlfreiheit erforderlichen Verfügungen nur bedingungsweise will, ihre oppositionelle Thätigkeit mit gesteigerter Energie fortsetzen, andererseits aber fordert sie ihre Prinzipiengeossen in der Provinz auf, der Parteiorganisation die möglichste feste Grundlage zu geben, die Wähler auf ihre Rechte und Pflichten aufmerksam zu machen, sie bezüglich der Vertretung ihrer Rechte in einen solidarischen Verband zusammenzuschließen und sie dadurch umso mehr zu befähigen, daß sie allen Arten von Mißbräuchen gegenüber die Freiheit und Reinheit der Ausübung ihres Staatsbürgerrechtes wahren können.

In dieser Angelegenheit ergriffen hierauf Graf Gabriel Bethlen, Arpád Szentiványi, Dejak

Joánka, Géza Rafffalvay, Ákos Beáthy, Anton T das Wort und da sie sämmtlich, sprach der Präsident, daß die Konferenz die Erklärung einstimmig als bisherige Thätigkeit dem Präsidium der diesbezüglich gestellten Anträge ausbrückt, das Präsidium der Anträge, daß es für die Klärung in der Form ein Schriftführer unterzeichnete Parteibeschlüsse

Ueber den Verlauf von anderer Seite gemeldet Graf Apponyi ihm verfaßten Antrag der Legation, sich näher über der Regierung zu äußern. Kampfweise wohl energisch ihm und seiner Parfraktion oder der Skandal werde wohl die Budgetziele, doch werde sie an schlagendes Kritik über Nacht Antrag vorlesen hatte, bereitete liche Ovation und nachdem über den Antrag eröffnet, ner, Graf Gabriel Bethlen dem Präsidenten Horánský mütungen. Der folgende Anprovanyi, stellte den Anprotokollarisch der Billigung und Horánský befegeben. Als ob das Scheit handlungen eine Obstruktion sich ziehen würde. Ákos Bezug auf die Budgete von einem Hinanzziehen daß es jedoch Pflicht der Rahmen der Verhandlung Handelsministeriums eingefragen zu pertraktieren. Besondere Verfügungen bez der Provinz und Johann wortet, daß die Erklärung gelegt und an die Pri verteilt werde. Sämmt erklärten, dem Antrage daß der Präsident die ein unter lebhaftem Beifall en kannte Antrag des den das Abgeordnetenhaus des Gesetzentwurfes über Wahlfachen betraute Komm aufrechterhalten bleiben un selben nach Kräften zu ur gen Sitzung des Abgeordn „Obergepáne“ Namens d Horánský das Wort

* Die Mitglieder des Abend in dem sogenannten

annehmen oder ablehnen Parlament völlig entspricht. Kunst zu unlauteeren Zweck dem Erfolge, der Mode seine keineswegs angenehme als Dichter unabhängig zu auf den Kassenerfolg nur leben zu können. Nie eine Clique gebildet, n gelauten, nie hat er sich a gedrängt, nie hat er gegen geschürt — so tief er an von Meid und Eifersucht, i plagen. Still und vornehm gegangen. Nie hat er ein Volksbühne zuliebe seine sich nie um der paar sein Stück verstümmeln, lassen. Er forderte, daß ist oder ihn liegen li Rückgrat, er war immer ei „Krel“ in ihm hat man waltig beklatscht. Es war nun das Stück auch die ziehen wird, erscheint uns Artikels geschilderten Grü allgemeinen Depression, b fraglich.

Als man Carlyle e Biographie Friedrich's be sonst in England nicht bel er als der einzige Mann hundert kein Schwinbler u daß Berlin Wildenbruch Schriftsteller unter den Humbugs ist.

Berlin, 25. Janu

dium des „grauen Glends“ über Welt und Weiber philosophisirt. Der Sinn des Stückes — wenn es, was noch sehr zweifelhaft ist, überhaupt einen Sinn tragen soll — ist: die Weiber taugen alle nichts, sie sind unverbesserlich, die sogenannten „guten Frauen“ mit den schwärmerischen Jugendlieben und den opferwilligen Herzen, und die sogenannten „unschuldigen Kinder“ aus der Provinz sind gleich mannstoll, eifersüchtig, bornirt, eigennützig und unbelehrbar. Am besten ist's, sich ganz von ihnen loszusagen und für die Zärtlichkeitsbedürfnisse der schönen Manneseele im Freundschaftsverkehr zwischen Gleichgestimmten, zwischen freudigen Arbeitsgenossen Ersatz zu suchen. Eine Anschauung, die weder moralisch, noch sozial, noch hygienisch glücklich scheint. Wie viele Männer, die vor dem Verbummeln standen, sind erst durch die Energie und Gewandtheit ihrer Frauen zu brauchbaren Gliedern der Gesellschaft geworden! Wie oft ist der Segen eines Hauses durch die Klugheit der Frau begründet worden! Davon weiß freilich Max Halbe nichts, weil er nie in seinem Leben (ihn trifft kein Vorwurf damit) in einer ordentlichen bürgerlichen Gesellschaft verkehrt hat. Sein Stück spielt in den Kreisen der Berliner studirenden Zigeuner und ihrer Zimmervermieterinnen, einer gleich unwichtigen und uninteressanten Gesellschaft im Leben wie auf der Bühne. In diesen Kreisen — aber auch nur in ihren vollkommensten Theilen — herrscht allerdings der Ton, wie ihn Halbe in seinem Stück anwendet: man rülpft sich gegenseitig an, man sagt sich mit jedem Wort eine Plegelei, ohne es so arg damit zu meinen, man sagt stets seine Meinung brutal heraus, ohne Rücksicht, ob man den Anderen tödlich verlegt: mit einem Wort, man beweist unablässig seinen Mangel an Erziehung. Das Fehlen

jeder interessanten, klaren Handlung ist ein Defekt in Halbe's Talent — das Zurückstoßende und Gleichgiltige an seinen Personen ist ein Defekt in Halbe's Persönlichkeit. Ein herzensguter Junge — aber ein preußischer Bauernknabe, der früh ins Studentenleben kam und die Studentenmanieren auch noch ins Philisterium mit hinübernahm — ein Mann, der vielleicht nie in einem Salon verkehrt hat, dem also das wichtigste Ergebnis der gesellschaftlichen Erziehung fehlt: genau zwischen Form und Inhalt unterscheiden zu können. Die Erziehung, kann man sagen, ist der Punkt, an dem sich die beiden Richtungen der modernen Literatur, der Realismus und der Naturalismus, trennen. Beide wollen das Leben darstellen, aber der Naturalismus jedes Stück Leben, der Realismus nur das wichtige, das heißt das innere Leben, weil er die Nichtigkeit des äußeren kennen gelernt hat.

Ich schilderte oben die Ursachen des Grimmes der Berliner auf die Naturalisten; man hatte entdeckt, daß diese kleine Clique unter der Vorpiegelung, die Grenzen der Kunst zu erweitern, nur ihre persönlichen Interessen förderte. Diese Entrüstung kam einem Dichter zugute, den die Naturalisten bald gefeiert, bald gebrandmarkt hatten, je nachdem sie seinen Namen für sich brauchten oder nicht. Das Publikum, das die Premiere des „König Heinrich“ von Wildenbruch besuchte, war in der Absicht gekommen, ihm einen großen Erfolg zu bereiten. Es war ein succès de dépit. In Wirklichkeit enthält das Stück einen vorzüglichen ersten Akt, verflucht dann sehr und steht in seinen letzten Akten auf der Geisteshöhe eines mächtig begabten Oberlehrers. Der erste Akt, der den Einzug des jungen deutschen Königs Heinrich IV. in Worms schildert, ist ein kleines

Meisterstück. Der Dichter verspricht hier ein erschütterndes Gemälde des keimenden Casarenwahnsinns in der Seele eines jungen, schlecht erzogenen Fürsten, der nicht gelernt hat, sich zu mäßigen; es ist auch eine Tragödie der schlechten Erziehung, aber der Dichter beherrscht seinen Stoff. Doch dann wird's böse. Heinrich bleibt ein gewöhnlicher Poltron. Wildenbruch ist die Gestalt dieses königlichen Komödianten nicht klar geworden, der mit überlegenem Humor die weltgeschichtliche Pöffe von Kanossa aufführt, dieses lüderlich-genialen Frauenjägers, der vor der Welt die rührendsten Veröhnungskomödien mit seiner Frau zu spielen wußte.

Wildenbruch's König Heinrich nimmt Vann und Demüthigung bitter ernst und entfaltet in langer Standrede die düftigsten Blüten donnerender Coulienspathetik. Und völlig mißglückt ist ihm die Gestalt Gregor's, des großen Papstes. In den drei Akten, in denen er auftritt, sehen wir drei ganz verschiedene Gregors: erst den Asketen, der ganz in der Idee der Kirche aufgeht, dann den Napoleon der Diara, den Emporkömmling, der die Purpurgelborenen zu seinen Füßen sehen will, endlich den Loyola, dem der historische Zweck die verruchtesten Mittel des Wortbruchs heiligt. Am bedenklichsten aber ist, daß dem Dichter der tiefste Konflikt entgangen ist, der zwischen den beiden Deutschen, Heinrich und Hildebrand, von denen der Eine das königliche Weltreich unter der deutschen Vorherrschaft gründen, der Andere die kirchliche, nationalitätenauflösende Weltmacht schaffen wollte: deutsche Herrschbegierde und deutscher Kosmopolitismus waren es, die sich in Heinrich und Gregor gegenüberstanden. Dennoch klatschte das Publikum sich die Hände wund. Es beklatschte Wildenbruch, den religiösen ämpfer für die verenkliche, anachronere Art, die man

Franka, Géza Maffalvan, Graf Michael Esterházy, Alois Böttich, Anton Tibád und Johann Hof das Wort und da sie sämtlich die obige Erklärung billigten, sprach der Präsident den Beschluß aus, daß die Konferenz die als Antrag unterbreitete Erklärung einstimmig annimmt, für die bisherige Thätigkeit dem Führer und dem Präsidium der Partei im Sinne eines diesbezüglich gestellten Antrages ihre Anerkennung ausdrückt, das Präsidium aber zugleich beauftragt, daß es für die Veröffentlichung der Erklärung in der Form eines vom Präsidenten und Schriftführer unterschriebenen offiziellen Parteibeschlusses Sorge trage.

Ueber den Verlauf der Konferenz wird uns von anderer Seite gemeldet:

Graf Apponyi nahm, bevor er den von ihm verfaßten Antrag der Partei unterbreitete, Gelegenheit, sich näher über die Folgen der Haltung der Regierung zu äußern. Er betonte, daß sich die Kampfesweise wohl energischer gestalten werde, doch stehe ihm und seiner Partei der Gedanke der Obstruktion oder der Skandalmacherei ferne. Die Partei werde wohl die Budgetdebatte nicht in die Länge ziehen, doch werde sie an allen Teilen des Voranschlags Kritik üben. Nachdem Graf Apponyi seinen Antrag verlesen hatte, bereitete ihm seine Partei eine herzliche Ovation und nachdem der Vorsitzende die Debatte über den Antrag eröffnet hatte, sagte der erste Redner, Graf Gabriel Bethlen, Namens der Konferenz sowohl dem Grafen Apponyi, als auch dem Präsidenten Horánky Dank für ihre Bemühungen. Der folgende Redner, Árpád Szenti-ványi, stellte den Antrag, die Konferenz möge protokolllarisch der Billigung des von Apponyi und Horánky befolgten Vorgehens Ausdruck geben. Oskar Ivánka protestierte gegen die Auffassung, als ob das Scheitern der eingeleiteten Verhandlungen eine Obstruktion der Nationalpartei nach sich ziehen würde. Alois Böttich erklärte mit Bezug auf die Budgetdebatte, daß wohl von einem Hinausziehen derselben keine Rede sei, daß es jedoch Pflicht der Partei sei, besonders im Rahmen der Verhandlung des Voranschlags des Handelsministeriums eingehend die Ausgleichsfrage zu pertraktieren. Anton Tibád wünscht besondere Verfügungen bezüglich der Organisation in der Provinz und Johann Hof schließlich befürwortet, daß die Erklärung der Partei in Druck gelegt und an die Prinzipalgenossen im Lande verteilt werde. Sämtliche Redner der Partei erklärten, dem Antrage selbst zuzustimmen, so daß der Präsident die einhellige Annahme desselben unter lebhaftem Beifall enunziieren konnte. Der bekannte Antrag des Grafen Apponyi, den das Abgeordnetenhaus an die mit der Verhandlung des Gesetzentwurfes über die Gerichtsbarkeit in Wahlachen betraute Kommission gewiesen hat, soll aufrechterhalten bleiben und beschloß die Partei, denselben nach Kräften zu unterstützen. In der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wird zum Titel „Obergepáne“ Namens der Partei noch Ferdinand Horánky das Wort ergreifen.

Budapest, 27. Januar.

Die Mitglieder der Regierung traten heute Abend in dem sogenannten Ministerzimmer des liberalen annehmen oder ablehnen kann, die aber seinem Temperament völlig entspricht. Nie hat Wildenbruch seine Aunft zu unlauteren Zwecken entheiligt, nie ist er dem Erfolge, der Mode nachgelaufen. Er behielt seine keineswegs angenehme Beamtenstelle bei, um als Dichter unabhängig zu sein, um ohne Rücksicht auf den Kassenerfolg nur seinen künstlerischen Ideen leben zu können. Nie hat er, wie Hauptmann, eine Clique gebildet, nie ist er Kritikern nachgelaufen, nie hat er sich an die Tafeln der Reichen gerängt, nie hat er gegen Gleichstrebende gehetzt und geschürt — so tief er an sich glaubt, so frei ist er von Neid und Eifersucht, von denen die Naturalisten plagen. Still und vornehm ist er immer seine Bahn gegangen. Nie hat er einem Hoftheater oder einer Volksbühne zuliebe seine Anschauungen geändert, sich nie um der paar Mark Lantimen willen sein Stück verstümmeln, ganze Akte herausstreichen lassen. Er forderte, daß man ihn nehme wie er ist oder ihn liegen ließ. Er hatte sein festes Rückgrat, er war immer ein ganzer Kerl — und den „Kerl“ in ihm hat man Mittwoch Abends so gewaltig beklatscht. Es war eine Demonstration. Ob nun das Stück auch die Massen des Publikums anziehen wird, erscheint uns aus den im Anfang dieses Artikels geschilderten Gründen, zufolge der großen allgemeinen Depression, die auf Berlin liegt, noch fraglich.

Als man Carlyle einst fragte, warum er eine Biographie Friedrich's des Großen geschrieben, der sonst in England nicht beliebt ist, erwiderte er: „Weil er als der einzige Mann in seinem ganzen Jahrhundert kein Schwindler war.“ So kann man sagen, daß Berlin Wildenbruch feiert, weil er der einzige Schriftsteller unter den Modernen kein Mann des Humbugs ist.

Konrad Alberti.

Berlin, 25. Januar.

klubs zu einem Ministerrath zusammen, in welchem sie über die Stellungnahme zu dem Antrag Barthá's bezüglich der Einsetzung einer parlamentarischen Kommission Berathung pflogen. Der Ministerrath dauerte etwa dreiviertel Stunden. Wie man sich später in den Kreisen der Abgeordneten erzählte, wird Handelsminister Crust Daniel in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses für die Ablehnung dieses Antrages eintreten. In den Reihen der Regierungspartei ist man der Ansicht, daß die oppositionellen Abgeordneten durch das Einbringen von derlei weitgehenden Anträgen die begonnene Purifikationsaktion ad absurdum führen wollen. Interessant ist wohl die an der Hand von offiziellen Daten gemachte Zusammenstellung der in der letzten Zeit erfolgten Eisenbahn-KonzeSSIONen. Nach dieser Berechnung wurden in den letzten zwei Jahren 60 solche KonzeSSIONen erteilt, von welchen auf die Regierungspartei — die Kroaten inbegriffen — 37 KonzeSSIONen fielen, indez an oppositionelle Abgeordnete 23 KonzeSSIONen verliehen wurden. Der mit Bezug auf die Advokaten lancirte Antrag wurde allgemein als ein nicht ernst zu nehmender hingestellt.

Die Spezialberathung des Gesetzentwurfes über das Strafprozeßverfahren wurde heute Abends von der Rechtskommission des Abgeordnetenhauses (Präsident Telleky, Referent Chorin) fortgesetzt und bis zum §. 462 gefördert. Erwähnenswerth ist, daß unter die Nichtigkeitsgründe in den §. 427 auch die Bestimmung aufgenommen wurde, daß das Urtheil nichtig sei, wenn der dispositive Theil desselben unverständlich ist oder wenn die Motivirung mit dem dispositiven Theile des Urtheils im Widerspruche steht. Außerdem wurde §. 450 vorläufig in Schwebe gelassen.

Fürst Ferdinand von Bulgarien hat die Fahrt nach Rom angetreten, um die Einwilligung des Papstes zum Uebertritte des Prinzen Boris zu erlangen. Der offizielle Draht meldet heute, Ministerpräsident Stoiloff habe erklärt, der Uebertritt werde noch während der jetzigen Sobranjession erfolgen. In der That rechnet die bulgarische Vertretung ganz sicher auf die Erfüllung des ihr gegebenen Versprechens. Die Sprache der bulgarischen Blätter ist nachgerade drohend geworden, selbst die Regierungspresse läßt es an verstockten Ausfällen auf den Fürsten nicht fehlen und nur die von Petkoff geleitete Stambuloff'sche „Swoboda“ sagt ihm ganz ehrlich, alle Selbstverleugnung würde ihm nichts nützen, Rußland bleibe unverzöhnlich. Diese Meinung findet auch in einem gestern eingetroffenen Artikel der „Petersb. Wied.“, die gegenwärtig die Ansichten des russischen Hofes vertritt, eine Bestätigung, in welchem neuerlich ausgeführt wird, daß die Wiederherstellung der alten russisch-bulgarischen Beziehungen durch den Uebertritt des Prinzen Boris nicht erreicht werden könne.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 27. Januar.

Das neue große Armenhaus in Ofen soll, wie wir erfahren, den Entwürfen des hauptstädtischen Ingenieuramtes zufolge, neben dem Aranyhegy, auf einem 6000 Quadratklaster großen Terrain, von dem sich ein wundervoller Ausblick auf die Hauptstadt darbietet, erbaut werden. Projektirt sind fünf Gebäude: ein Pavillon, in dem sich die Kanzleien, die Wohnungen des Verwaltungspersonals, der Arzt und Seelforger, sowie die Bibliothek und der Konversationsaal befinden; das eigentliche Armenhaus, welches Raum für 800 Frauen und 600 Männer bietet und außerdem einen großen und mehrere kleine Arbeitsäle, mehrere Bäume, Bade-Einrichtungen und Wohnzimmer für 50 barmherzige Schwestern enthält; ein Pavillon für Geisteskrante, ein großer Pavillon für etwa 360 Kranke und ein anderer kleinerer Pavillon für mit akuten entzündlichen Infektionskrankheiten befallene Fründner. Die Kosten dieser großartigen Anlage sind auf etwa zwei Millionen Gulden veranschlagt. Außerdem soll auch das Armenhaus in der Attilagasse in Ofen mit einem Kostenaufwande von rund 500,000 fl. erweitert werden.

Theaterbau. Als die Stadtrepräsentanz mehrere Gesuche für Theaterbauten verhandelte, wurde die Frage angeregt, ob die Bestimmung des Theaterstatuts, nach welcher Theatergebäude ringsum freistehen müssen, für kleinere Theater nicht fallen gelassen werden könnte. Das in dieser Angelegenheit befragte Feuerwehr-Oberkommando hat sich mit Rücksicht auf eine eventuelle Feuergefahr gegen das Fallenlassen dieser Bestimmung ausgesprochen und hält es am zweckmäßigsten, daß bei dem Bau kleinerer Theater von Fall zu Fall bestimmt werde, ob und inwiefern von den Bestimmungen des Theaterstatuts abgesehen werden kann. — Johann Szikray, welcher einmal bereits mit seinem die Ueberlassung eines Theaterbaugrundes betreffenden Gesuche von dem hauptstädtischen Municipalausschusse abgewiesen worden ist, hat sich neuerdings wegen Ueberlassung des Grundes, auf dem vormalig das Jótai'sche Haus in der Stationsgasse stand, an die Kommune gewandt. Das Grund-

verkaufskomitee der hauptstädtischen Finanzkommission, dem diese Eingabe zur Vorberathung zugewiesen ward, erklärt — wie wir erfahren —, es sei eine meritorische Verhandlung des hier gestellten Postulats insoweit unstatthaft, als die statistische Verfügung in Kraft verbleibt, daß ein Theater nur auf einem freien Plage, beziehungsweise auf einem nach allen vier Seiten freistehenden Grunde erbaut werden dürfe.

Die hauptstädtische Finanzkommission erledigte heute unter Vorith des Vizebürgermeisters Márkus folgende Angelegenheiten:

Das Referat erstattete Magistratsnotär Böszögyi vor der Tagesordnung interpellirte Dr. Karl Rácz in Angelegenheit der Gehälter der Handarbeiter und Lehrlinge. Diese Gehälter (300 fl.) sind nicht regulirt worden und die betreffenden Lehrerinnen beziehen nun auch nicht mehr die Theuerungszulage. Interpellant bittet, es möge in dieser Sache etwas geschehen. Der Vorsitzende verspricht, die Angelegenheit beim Magistrat vorzubringen. — Sigmund Medrey interpellirt in Angelegenheit des langjamen Fortschreitens der Regulirungsarbeiten vor dem neuen Parlamentsgebäude und der Erhaltung zweier Brunnen. Der Vorsitzende verspricht, in der Sache vorzugehen. — Für eine Bürger- und Elementarschule im VII. Bezirk wird der Ankauf des 334 Quadratklaster großen Grundstückes Nr. 33 in der Uziengasse um 65,000 fl. und des Grundstückes in der Tabakgasse Nr. 32 um 75,000 fl. bewilligt. — Zur Erweiterung der Elementarschule im IX. Bezirk, Bönyaygasse, wird der Ankauf eines Anwesens im Ausmaße von 90 Quadratklaster um den Preis von 13,500 fl. bewilligt. — Für Schulzwecke wird der Ankauf des Grundstückes Nr. 2426/3-4 in der Arenastrafe um 50 fl. per Quadratklaster bewilligt. — Auf Ansuchen Anton Dorman's wird das kommunale Grundstück 7304/12, 7308/13 zur Visitation gestellt. — Der Direktion der ungarischen Staatsbahnen wird das zur Verbindung der Budapester Graner Vizinalbahn mit der Diner Ringbahn nöthige Territorium theilweise zum Preise von 10 fl. per Quadratklaster verkauft, theilweise zur Benützung gegen eine Gebühr von 45 Kreuzern per Quadratklaster jährlich überlassen. — Derselben Direktion werden 92 Quadratklaster zur Verbindung der Kerepeser- und St.-Mihálygerstraße um 2 fl. 50 kr. per Quadratklaster überlassen. — Das Grundstück Nr. 8831/2 Ecke der Meister- und Szpetenaygasse wird an Scheibl um 301 fl. Jahrespacht auf 3 Jahre verpachtet. — Die Bedeckung des Ausfalles bei den Gefällen wird nachgewiesen. — Die Kosten für das im Nepliget zu führende Wasserleitungsgesetz für unfiltrirtes Wasser per 26,400 fl. werden bewilligt. — Die Subvention für die Steinbrucher israelitische Religionsgemeinde wird auf 1000 fl. erhöht, aber erst vom Jahre 1897 angefangen ausbezahlt.

Erbauung einer neuen Bürgerschule. Das hauptstädtische Ingenieuramt hat die Pläne und Kostenüberschläge für den Bau einer neuen, an der Ecke der Joseph- und der Deutschengasse aufzuführenden Bürgerschule vorgelegt. Die Baukosten sind auf 190,000 fl. veranschlagt.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. Februar 1896 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Januar zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Inschrift eine Adressschleife beizulegen.

Allen neuereintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans: „Die graue Schwester“ gratis nach.

Die Administration.

Budapest, 27. Januar.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, Theater, Kunst und Literatur, Budapest Waaren- und Effektenbörse, sowie die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Die graue Schwester“, Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate; ferner: Der Kapitalist, Kurstabelle, Wasferstand und Inserate.

Wetterbericht. Das bewölkte, trockene und kalte Wetter hielt hier auch heute an, das Maximum betrug — 4 Gr. R., der Barometerstand erhob sich auf 780 Mm. Aus England und aus den Alpengegenden werden schwache Niederschläge gemeldet, im Osten Europas hält der Frost an. In Ungarn herrscht bewölkt kaltes Wetter, stellenweise fällt schwacher Schnee. Im Osten des Landes fiel das Thermometer bis — 10 Gr. R. Es ist trockenes Wetter mit Frost zu erwarten.

Erzherzog Karl Ludwig in Egypten.

Aus Kairo meldet man vom Gezirgen: Nach einer glücklichen Ueberfahrt sind Erzherzog Karl Ludwig und Erzherzogin Maria Theresia mit Familie und Gefolge programmgemäß heute früh in Alexandria eingetroffen, von wo die Herrschaften nach kurzem Aufenthalt mit der Bahn die Reise nach Kairo fortsetzten. Hier nahm die erzherzogliche Familie im „Gezireh-Palace-Hotel“ Absteigquartier. Erzherzogin Maria Theresia mit der Hofdame Gräfin Majláth und zwei Damen ihres Gefolges fuhren noch heute

Abends um 9 Uhr 20 Minuten mit der Bahn nach Gizeh, von wo aus dieselben morgen Nachmittags auf einem Postdampfer nach Assuan einschiffen werden, woselbst bekanntlich der Erzherzog Franz Ferdinand an Bord weilt. Die Ankunft in Assuan wird programmgemäß am 30. d. erfolgen. Erzherzog Karl Ludwig mit seinen Töchtern bleibt vorläufig in Kairo zurück, wird erst Donnerstag, 30. d., mit dem Cool'schen Dampfer „Mehemed Ali“ von hier nach Assuan abreisen und daselbst am 10. Februar eintreffen. Die erzherzogliche Familie soll aus dem Grunde nicht gleichzeitig die Fahrt nach Assuan unternehmen haben, um den leidenden Erzherzog Franz Ferdinand durch das gleichzeitige Erscheinen sämtlicher Mitglieder nicht in eine leicht erträgliche Aufregung zu versetzen. Der Aufenthalt der erzherzoglichen Familie in Assuan ist bis Ende Februar in Aussicht genommen.

*** Ball beim Banus.** Aus Agram telegraphirt man: Der gestern im Banalpalais veranstaltete Ball gestaltete sich zum glänzendsten Feste der heurigen Saison und vereinigte in den prunkvoll ausgestatteten Gemächern des Banus eine überaus zahlreiche und distinguirte Gesellschaft, in welcher alle Stände durch ihre hervorragenden Repräsentanten vertreten waren. Gegen 9 Uhr erschien Erzherzog Leopold Salvator mit Erzherzogin Blanka und Prinzessin Beatrice. Die hohen Herrschaften verblieben bis gegen Mitternacht auf dem Ball.

*** Unterrichtsminister Dr. Julius Wlassics** begibt sich am Mittwoch nach Wien, um Donnerstag der Eidesleistung des neuernannten Bischofs von St. András Jeremias Magyarevics anzuwohnen. Die Eidesleistung wird in ungarischer Sprache erfolgen und derselben auch der ungarische Oberstämmer Graf Madar Andrássy assistiren.

*** Der Dank des Regierungskommissärs.** Regierungskommissär Baron Alexius Ropcsa hat an das Mitglied des Nationaltheaters Fräulein Pirokka Palotai, welche jüngst in einer hervorragenden Rolle plötzlich eingespungen ist, ein Schreiben gerichtet, in welchem er ihr für ihren Nüchternheit und ihr hervorragendes künstlerisches Wirken Dank sagt und ihr als äußeres Zeichen seiner Anerkennung eine Prämie von 100 fl. anweisen läßt.

*** Der gewesene Obergespan Julius v. Miklós** veröffentlicht heute folgende Erklärung:

Ich hatte die Absicht, auch nicht ein Wort zu veröffentlichen, bis ich selbst — mir vor den kompetenten gerichtlichen Foren durch unabweisbare Thatsachen, durch glänzend beweisende Dokumente, durch die beglaubigten Aussagen mallester Zeugen die allergrößte Genugthuung verschaffe, eine Genugthuung, welche selbst den Anforderungen des heftigsten Sittenrichters entspricht. Nachdem ich jedoch sehe, daß mein Demissionsgesuch und mein Schweigen von den mir Wohlwollenden mißverstanden, von der großen Masse meiner Feinde jedoch mißdeutet wird, bin ich im Interesse der Wahrheit zu erklären gezwungen, daß ich mich auf den schweigend zuwartenden Standpunkt, welchen der Franzose mit dem Ausdruck „reculer pour mieux sauter“ (zurückweichen, um besser zu springen) bezeichnet, einzig und allein nur in der festen Entschliebung stelle, um mich einerseits von jeder hindernden Fessel, andererseits aber auch von dem Scheine dessen zu befreien, daß ich in der Verteidigung meines theuersten Schatzes: meiner unbesetzten Ehre, außer mir und Gott, irgend eines Menschen Protektion, Freundschaft und Wohlwollen, politischen oder gesellschaftlichen Einfluß benötigen wollte. Siezu bin ich allein stark genug. — Budapest, den 27. Januar 1896. Julius Miklós m. p.

Aus Kiskolcz wird uns telegraphirt: In Folge einer durch die Affaire Miklós hervorgerufenen Kontroverse fand heute zwischen dem Oberstleutnant Ludwig Buthy und dem Journalisten Bela Hrebenda ein Pistolenduell statt, welches unblutig verlief. Die Gegner schießen verfehlt. Angeblich soll aus gleichem Anlaß auch zwischen zwei hochgestellten Beamten ein Zweikampf stattfinden.

*** Die Donau** ist im Laufe des heutigen Vormittags in der Hauptstadt um zwei Centimeter gesunken; nach der Meldung des Stromingenieur-Amtes dürfte das Fallen ein konstantes sein. Von der Hauptstadt abwärts ist die Donau jedoch im Steigen und beträgt bei Cseri 524, bei Paks 550, bei Döbödár 422, bei Fajsz 580 und bei Baja 435 Centimeter.

*** Bischof Ferdinand Dulánky** †. Der Leichnam des verstorbenen Bischofs Dulánky wurde — wie aus Fünfkirchen telegraphisch berichtet wird — einbalsamirt und in der mit Gobelin's behangenen Kapelle der bischöflichen Residenz aufgebahrt. Die Bevölkerung drängt sich in großen Massen zur Wahre, erhält aber nur in Gruppen von zehn Personen Einlaß. Die Einsegnung wird der Leppimer Bischof Baron Karl Hornig unter großer Anwesenheit vornehmen. Der Erzbischof von Kalocsa Georg Csáka hat sein Fernbleiben mit Unpäßlichkeit entschuldigt.

*** Das Landesfajino** hielt, wie schon kurz gemeldet, gestern Nachmittags in seinem neuen Palais seine ordentliche Generalversammlung.

Das vollständige Resultat der Neuwahlen ist folgendes: Direktoren Thomas Béchy, Alexander Wekerle, Graf Geza Teleki. Ordentliche Ausschussmitglieder: Emerich Szalay, Bela Ohyczy, Alexander Vertes, Otto Bajda, Joseph Kay, Arisztó Dessenffy, Julius Fortnyák, Stephan Lipthay, Graf Eugen Sicho, Ladislaus Brezovay, Joseph Vándó jun., Gabriel Upton, Kornel Görgy, Madar Kis, Ambrus Reviczky, Julius Gulner. Ersatzmitglieder: Aurel Zankovich, Julius Czentwány. Alexander Wekerle dankte im Namen der

wiedergewählten Direktionsmitglieder für das erneuerte Vertrauen.

Auf dem der Generalversammlung folgenden Banfete erhob Dr. Alexander Wekerle das Glas auf den Grafen Albert Apponyi, als den Mann, der in Ungarn die würdigste Verkörperung der Ritterlichkeit sei. Redner besprach sodann den Beruf der Vereine und die Nothwendigkeit der Assimilation. Graf Apponyi sagte in seinem Toast, daß er sich nur dann in seinem Elemente fühle, wenn er mit Jemandem anbinden könne. Beim besten Willen könne er dies jetzt mit Dr. Wekerle nicht, da er sich mit dessen Ausführungen vollkommen einverstanden erkläre. Graf Apponyi, der sein Glas auf die Gesundheit Wekerle's leerte, betonte die Nothwendigkeit, die Beamten unabhängig und selbstständig zu machen, für welche Idee auch Wekerle stets Sympathien bekundet habe. Mit Beifall wurden die Ausführungen des Grafen Apponyi über den Unterschied zwischen dem hierarchischen und dem feudalen Beamtenkörper aufgenommen.

*** Der Protektantenball**, welcher heute zum ersten Male in den Redoutensälen abgehalten wurde, hat sich mit einem Schlage in die Reihe der größten und vornehmsten Eliteunterhaltungen emporgeschwungen. Das heutige glänzende Ballfest steht in dieser Saison unübertroffen da. Das Arrangirungskomitee, bestehend aus der bewährten Garde von jungen Leuten, die im Interesse des Gelingens der Unterhaltung eine unermüdete Thätigkeit entfaltete, darf mit sich und dem großartigen Erfolge des Balles zufrieden sein. Die nachstehende Namensliste der Ladiespatronesses dürfte eine mächtige Anziehungskraft ausgeübt und zum glänzenden Verlauf der Unterhaltung ein Wesentliches beigetragen haben. Die Funktionen der Ladiespatronesses versahen Gräfin Tibor Károlyi, Baronin Geza Radovánky, Frau Lenke Venczky-Bajza, Gräfin Andor Festetics, Frau Ernst Daniel, Frau Julius Wlassics, Frau Stephan Rakovszky, Frau Karl Hieronymi, Frau Alexander Hegedüs, Gräfin Andreas Bethlen, Frau August Pulsky, Frau Alexius Györy, Frau Julius König, Frau Aurel Münnich und Frau Madar Szilassy, welche beim Betreten des Ballsaales mit den Klängen des Nákóczy-Marsches begrüßt und vom Arrangirungskomitee mit prachtvollen, aus je 200 Blumen bestehenden Bouquets, welche von Antonie Garay beigestellt wurden, überrascht wurden. Um die Ladiespatronesses, welche eine blendende Pracht an Toiletten und Pretiosen entfalteten, hatte sich alsbald ein förmlicher Hof von Notabilitäten gebildet. Wir sahen die Minister Julius Wlassics, Ignaz Darányi und Ernst Daniel, die gewesenen Minister Graf Andor Festetics, Graf Andreas Bethlen, Graf Julius Andrássy und Karl Hieronymi, den ref. Bischof Karl Szász, Staatssekretär Alexander Pósz, den Präsidenten des obersten Rechnungshofes Stephan Rakovszky, den FML. Alexius Zoltán, die Reichstagsabgeordneten Baron Fedor Rikoltits, Baron Bela Ambrózy, Leo Láncozy, Alexander Hegedüs, Edmund Gajári, Edmund Miklós, Graf Alexander Teleki, Arpad Mikó, die Universitätsprofessoren Dr. Gustav Heinrich, Dr. Julius König, zahlreiche Vertreter der oberen Lehntauend, des hohen Militärs und der haute finance. Daß es an vielen anmuthigen und eleganten Tänzerinnen nicht mangelte, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Die Jugend entwidelte bei den Klängen einer Militär- und Zigeunertapelle eine imponierende Begeisterung für den wohlthätigen Zweck — das Reinertänzig kommt nämlich dem protestantischen Waisenhaus zu statten — und unterhielt sich köstlich bis in die ersten Morgenstunden hinein. Zur ersten Quadrille nahmen etwa 300 Paare Theilnahme.

*** Universitäts-Professor Dr. Madar Rózsahegyi** †. Aus Kalaşenburg kommt eine Trauerkunde, die in weiten Kreisen aufrichtige, tiefe Theilnahme erwecken wird. Ein junger hochbegabter Gelehrter, an dessen Wirksamkeit große, berechtigte Hoffnungen geknüpft wurden: der ordentliche öffentliche Professor der Hygiene an der Franz Josephs-Universität Dr. Madar v. Rózsahegyi ist heute nach langem Siechthum im 41. Lebensjahre gestorben. Rózsahegyi — nebenbei gesagt ein Mann von der Schönheit eines Apollo — hatte sich schon als Studirender der Medizin an der Budapester Universität durch sein Talent und seinen Fleiß hervorgethan; er gewann mehrere Preise, veröffentlichte schon als Rigorosant bemerkenswerthe Fachabhandlungen und wurde mit einem Staatsstipendium ins Ausland geschickt. Zurückgekehrt, wirkte er eine Zeit lang als Assistent an der Seite Prof. Jodor's und wurde bald darauf zum Professor der Hygiene an der Klausenburger Universität ernannt. Nebst zahlreichen Abhandlungen in ungarischen Fachblättern veröffentlichte er in deutscher Sprache eine auch im Ausland sehr beachtete Arbeit über die Rekonstruktion Szegedins speziell vom hygienischen Gesichtspunkt. Vor etwa zwei Jahren besiel ihn eine tödtliche Krankheit, welcher er jetzt nach langem harten Kampfe erlegen ist.

*** Selbstmord des Vizebürgermeisters von Agrar.** Aus Agrar berichtet man: Heute Morgen nach 9 Uhr hat sich der Vizebürgermeister

lan Stanfóvic, Direktionsrath mehrerer Kreditinstitute und industrieller Unternehmungen, eine der angesehensten Persönlichkeiten Agrars, durch einen Revolvererschuss entleibt. Man spricht davon, daß Stanfóvic in der jüngsten Krise große Verluste erlitten habe. Der Selbstmord erregt hier ungeheures Aufsehen.

*** Millennium-Champagner.** Unter dieser Benennung ist schon jetzt eine Champagnermarke eingeführt, welche nach Ausspruch von Sachleuten auf unserer Millenniums-Ausstellung eine hervorragende Rolle spielen wird. Das perlende Naß, dessen Produktion schon vor zwei Jahren an dieser Stelle unseres Blattes besprochen wurde, wird genau nach einem in der Champagne (Frankreich) gebräuchlichen Verfahren durch natürliche Gährung des Weines in den Flaschen erzeugt. Der Eigentümer der ersten ungarischen Champagnerfabrik in Budaörs, Herr Martin Hölle, aus dessen Stabiliment diese Champagnermarke hervorgeht, hat von Seite der Ausstellungs-Direktion zur Aufstellung eines eleganten Champagner-Pavillons den schönsten Platz am Corso zugetheilt erhalten. Die Beschäftigung der Kellerei und das reichhaltige Lager, welches eine Sehenswürdigkeit bildet, wird auf Wunsch den interessirten Kreisen bereitwillig gestattet.

*** Zehntausend Gulden abhanden gekommen.** Ein in Budapest etablierter Tuchhändler reiste Samstag Abends nach Brünn, um Tuchkäufe zu besorgen, und nahm 10,400 fl. in einer Briefstasche mit sich. In Marchegg angelangt, stieg der Kaufmann in ein Coupé des nach Brünn verkehrenden Zuges, und auf der Strecke dahin kam ihm die Briefstasche mit der erwähnten Summe abhanden. Mit dem Kaufmann befand sich noch ein junger Mann, welcher aus Budapest kam, in demselben Coupé, und gegen diesen Mann liegt der Verdacht vor, den Diebstahl verübt zu haben. Der Tuchhändler vermuthet, daß ihm die Briefstasche im Coupé während er schlief, oder in der Toilette, in welcher er seinen Rock abgelegt und sich gewaschen hat, gestohlen wurde. In der Brusttasche des Rockes war die Briefstasche vermaht. Der Verdächtige, welcher dem Tuchhändler in die Toilette gefolgt war, dürfte aus dem abgelegten Rocke die Briefstasche estamotirt haben. Der Beschädigte ist heute in Wien eingetroffen und hat der Polizeidirektion die Anzeige erstattet. Der Verdächtige scheint ein reisender ungarischer Taschendieb zu sein.

*** Fünfundzwanzigjährige Dienstjubiläum.** Im Hauptverstehtendepot der k. ungar. Staatsbahnen wurde heute das 25jährige Dienstjubiläum des Verwalters Oberkontrolleur Stephan Schanitzky gefeiert. Der Jubilar genießt die ungetheilten Sympathien seines Personals, und so gestaltete sich die Feier würdig und herzlich. Einer gehaltenen Rede folgte die Ueberreichung eines Gedächtnisalbums, welches außer der Adresse die Photographien sämtlicher Beamten und Unterbeamten enthält. Den Abschluß bildete der Vortrag eines festgedruckten Gedichtes des Gesangsvereins „Törökves“, dessen gründendes Mitglied der Gefeierte ist.

*** Falsches Geld.** Neuestens wurde abermals eine große Anzahl von falschen Gulden und Kronenstücken in Umlauf gesetzt. Die Guldenstücke sind äußerst gelungenen Nachahmungen und dadurch erkennlich, daß sie die Jahreszahl 1888 tragen und ein geringeres Gewicht, 10 Gramm, haben als die echten. Die Kronen-Falschstücke sind aus Kommerzmetall gegossen und von ungarischer Prägung mit der Jahreszahl 1894. Die Falschstücke sind von grauer Farbe und sehr weich.

*** Verhaftete Kasseneinbrecher.** Wie bereits mitgetheilt, sind gestern der 18jährige Bildhauerlehrling Franz Feindler, der 19jährige Gewölbdiener Ludwig Meß und der 22jährige Tischlergehilfe Mathias Lubihi, die bei der Papierhandlungsfirma Weiß u. Berger einen Kasseneinbruch versuchten, in die Hände der Polizei gerathen.

Wie es sich herausstellt, hat man in den Verhafteten die Thäter sämtlicher in den letzten Wochen verübten Kasseneinbrüche zustande gebracht; es wurde auch ermittelt, daß der Vierre im Bunde der 18jährige Anfreiergehilfe Robert Wendauer war, welcher bei den Einbrüchen als Aufpasser fungirte. Das Einbrecher-Konsortium begann seine Thätigkeit im November v. J. mit einem Einbrüche bei der Getreidefirma Kibelés in der Dorotheagasse, wo sie jedoch verfehlt wurden. Dies hielt sie von der Fortsetzung des einträglichsten Gewerbes nicht ab und die Einbrüche folgten einander fast von Woche zu Woche, und zwar am 15. Dezember in der Druckerei von Kellner u. Mohr-Lüder, Fabrikengasse Nr. 29, wo die Ausbeute 400 fl. betrug; Anfangs Januar in der Fassdaubenhandlung von Leopold Kern, Szigetgasse Nr. 4, wo die Kasse jedoch nicht erbrochen werden konnte; zwei Tage später wurde in der Farbwaarenhandlung von Stigmund Rónai, Altgasse Nr. 7, ein Kasseneinbruch verübt und 26 Kronen entwendet; am 8. Januar versuchten sie ihre Kräfte an der Kasse des Kunstschlossers Alexander Arta, Geiergasse Nr. 47, ohne indeß zum Ziele zu gelangen. Sie verübten außerdem bei dem Restaurateur Johann Pihál, Waizenboulevard Nr. 19, einen Einbruch, welcher ihnen 19 fl. eintrug. Es ist von Interesse, daß die Einbrecher bei der Arbeit sich der primitivsten Werkzeuge bedienten.

*** Aus dem Vereinsleben.** Die konstituierende Generalversammlung des Vereins der Maschinenfabriksbeamten fand gestern im großen Saale des „Hotel Europa“ unter großer Theilnahme statt. Die vom Obergeringieur Eduard Rónai geleitete Versammlung acceptirte den vorgelegten Statutenentwurf en bloc und nahm dann die Wahl der Funktionäre vor. Zum Ehrenpräsidenten wurde der Generaldirektor der Staatsbahn-Maschinenfabrik Ferdinand Förfner gewählt; zum Präsidenten Bela Bajda, Proturist der Schließfabriks-Gesellschaft; zum zweiten Präsidenten Alexander

Polnari, Obergeringieur der Maschinenfabrik, und zum Obergeringieur der Ganzschiffkretär Eduard Rónai, dessen Fabrik zum zweiten Bureauchef der Rákóczi-Fabrik in Lafer, Oberbuchhändler zum Kassier Victor Fialkischinenfabrik „Danubius“; Straßer, Proturist der Schiffst; zum Bibliothekar Leo Maschinensabrik „Danubius“ reits über 600 Mitglieder. ungarischen Touri diesjährige Generalversammlung Kommunaltschule des IV. Bei dieser Gelegenheit hält Gelfert einen „Geographietrag.“ — Der Neograder Abends 8 Uhr, im separaten (Josephring Nr. 47) eine sammlung der Kaufmännent werden wir ersucht Csillag von der überwie fidenten gewählt, die durch mehr ruhig zu nennende den Polizeirath Herrn Mä

*** Feuer.** Heute zeitig gebäude der Geflügel-Wafl Badetransport-Atien-Gesellschafte ein Feuer zum Ausbruch, daß man nicht sämtliche ein Pferd in den Flammen schlug auf die Geflügel-Rei große Verheerungen an: fünf ind insolge des qualmenden wehr gelang es nach mehrst zu lokalisieren. Der Schaden Gulden.

*** Familien-Nachrichten.** Herr Jakob Kumm ergriff sich mit dem Lebenswüthig Start, Tochter des Herrn M Est-Millos.

Herr Ernst Bövini mitglied des Fabrikanten Vererbliehe sich mit Fräulein J Fischer Lajos in Budapest.

*** Sanitäts-Anstalt.** Oberphysikus über den Geunuar. Infektionskrank 35, und zwar: an Typhus — Scharlach 1, Group —, Trachoma —, Keuch —, Rothlauf 2, Buerperal — hirn- und Rückenmarktsünd 3. — Kranenitand Johanneshospital 337. Im Lauf dem Gebiete der Hauptstadt 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 2, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 4, 9. Bezirk 6, 10. Bezirk 3, im

*** Volksbewegung im Oktober.** — Auf Grund der Daten d

Das landesstatistische der Daten der staatlichen nisse der Volksbewegung und November 1895 aufge Bureau betont in seinem Innern gerichteten Berichte Daten nur mit den ganz früheren Jahre möglich n detaillirte Zusammenstellu Jahren dem Amte nicht zu

Im Oktober 1895 m 20,022 Ehen geschlossen; leb und 48,986; verstorben sind geboren wurden 1507 und 13 1892 und 1893 betrug

Monat:

Beschließungen lebendgebore

10,964 53,988

11,761 51,797

12,039 55,901

Im Durchschnitt ist Oktober 1895, speziell was d fälle anbelangt, günstige den Jahren. Die auffallend schießungen im Oktober 189 zurückzuführen, daß einzelne thaten, da mit die Ehe lebetreten der kir seze geschlossen Grund dafür, daß in der Oktober nur wenig Ehen darin, daß die Zeit für die gehalten werden mußte, wodi gen erst Ende Oktober er Zahl der Geschlechtsun ber ist mit Rücksicht auf di keine normale.

Interessant ist der Ber in den einzelnen Komitaten, welche sich hier zeigen, könne die kirchenpolitisch falteten Agitation wurden im November im den konfessionellen Agitation bei einer Bevölkerungszahl von sen, während die Zahl der ser Komitat mit kaum dopp 323 betrug. Die meisten Komitat (1485), im Békés

Polnari, Oberingenieur der kön. ungarischen Staats-Maschinenfabrik, und zum Vizepräsidenten Johann Bris, Maschineningenieur der Ganzschen Waggonfabrik; zum Sekretär Eduard Ronay, Oberingenieur der Wörnerischen Fabrik; zum zweiten Sekretär Géza Salamon, Bureauchef der Rödtschen Fabrik; zum Dekonomen Julius Glaser, Oberbuchhalter der Schlickschen Fabrik; zum Kassier Victor Fialka, Oberbuchhalter der Maschinenfabrik „Danubius“; zum Kassentrottelor Julius Strasser, Proturist der „Vulkan“-Fabriks-Gesellschaft; zum Bibliothekar Leo Weil, Oberingenieur der Maschinenfabrik „Danubius“. Der neue Verein zählt bereits über 600 Mitglieder. — Die Lehrer-Sektion des ungarischen Touristenvereins hält ihre diesjährige Generalversammlung am 1. Februar in der Kommunalsschule des IV. Bezirks (Graf Karolyigasse). Bei dieser Gelegenheit hält Handelschul-Professor Anton Eckert einen „Geographische Bilder“ betitelten Vortrag. — Der Neograder Klub hält am 29. d., Abends 8 Uhr, im separaten Lokale des „Café Baroš“ (Josephring Nr. 47) eine Komitierung. — Zur Versammlung der kaufmännischen Angestellten werden wir ersucht mitzutheilen, daß Joseph Sellag von der überwiegenden Majorität zum Präsidenten gewählt, die durchaus nicht geräuschvoll, vielmehr ruhig zu nennende Sitzung leitete und diese durch den Polizeirath Herrn Málta nicht aufgelöst wurde.

Feuer. Heute zeitlich Früh kam im Stallgebäude der Geflügel-Mastanstalt der Export- und Vademtransport-Aktien-Gesellschaft auf der Steinbrucherstraße ein Feuer zum Ausbruch, welches so rapid um sich griff, daß man nicht sämtliche Thiere retten konnte und ein Pferd in den Flammen seinen Tod fand. Das Feuer schlug auf die Geflügel-Kennie über und richtete dort große Verheerungen an: fünfzehntausend Stück Geflügel sind infolge des qualmenden Rauches erstickt. Der Feuerwehrgelag es nach mehrstündiger Arbeit, den Brand zu lokalisieren. Der Schaden beträgt mehrere tausend Gulden.

Familien-Nachrichten.

Herr Jakob Kummer aus Neu-Sandecz verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Leontine Stark, Tochter des Herrn Moriz Stark aus Siptó-Est-Milós.

Herr Ernst Löwinger, Sohn und Firmamitglied des Fabrikanten Joseph Löwinger aus Waisen, verlobte sich mit Fräulein Margit, Tochter des Herrn Fischer aus Lajos in Budapest.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 27. Januar. Infektionskrankheiten kamen vor 35, und zwar: an Typhus —, Blattern —, Variolois —, Scharlatan 3, Scharlach 1, Masern 22, Diphtheritis 3, Group —, Trachoma —, Keuchhusten —, Gehirnentzündung —, Rothlauf 2, Puerperal-Fieber —, Cholera —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung 1, Parotitis epidemica 3. — Kranke im Krankenhaus 2133, im Johannesspital 337. Im Laufe des getrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 37, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk —, 4. Bezirk 3, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 3, 8. Bezirk 4, 9. Bezirk 6, 10. Bezirk 3, in Spitälern 9.

Völkswegung im Oktober u. Novemb. 1895.

— Auf Grund der Daten der staatl. Matrikelführer. —

Das landesstatistische Bureau hat auf Grund der Daten der staatlichen Matrikelführer die Ergebnisse der Völkswegung in den Monaten Oktober und November 1895 aufgearbeitet. Das statistische Bureau betont in seinem an das Ministerium des Innern gerichteten Berichte, daß der Vergleich der Daten nur mit den ganzjährigen Ergebnissen der früheren Jahre möglich war, weil nach Monaten detaillierte Zusammenstellungen aus den früheren Jahren dem Amte nicht zur Verfügung standen.

Im Oktober 1895 wurden 3209, im November 20,022 Ehen geschlossen; lebend geboren wurden 55,248 und 48,986; verstorben sind 33,213 und 33,699; todt geboren wurden 1507 und 1346. In den Jahren 1891, 1892 und 1893 betragen die Durchschnittszahlen per Monat:

| Eheschließungen | lebend geboren | gestorben | totdgeboren |
|-----------------|----------------|-----------|-------------|
| 10,954 | 53,983 | 42,387 | 1170 |
| 11,781 | 51,797 | 44,271 | 1178 |
| 12,039 | 55,301 | 39,985 | 1225 |

Im Durchschnitt ist das Ergebnis im Monat Oktober 1895, speziell was die geringe Zahl der Todesfälle anbelangt, günstiger als in den vorangehenden Jahren. Die auffallend geringe Zahl von Eheschließungen im Oktober 1895 ist zum Theile darauf zurückzuführen, daß einzelne Konfessionen alles Mögliche thaten, damit die Ehen noch vor dem Inzestbrenntreten der kirchenpolitischen Gesetze geschlossen werden. Ein weiterer Grund dafür, daß in der ersten Hälfte des Monats Oktober nur wenig Ehen geschlossen wurden, liegt darin, daß die Zeit für die gesetzliche Verkündigung eingehalten werden mußte, wodurch die meisten Eheschließungen erst Ende Oktober erfolgen konnten. Auch die Zahl der Eheschließungen im Monat November ist mit Rücksicht auf die heranrückende Adventzeit keine normale.

Interessant ist der Vergleich der Eheschließungen in den einzelnen Komitaten. Die großen Differenzen, welche sich hier zeigen, können nur mit den gegen die kirchenpolitischen Gesetze entfalteten Agitationen erklärt werden. So wurden im November im Arvaer Komitat, welches den konfessionellen Agitationen am meisten ausgesetzt war, bei einer Bevölkerungszahl von 84,820 nur 28 Ehen geschlossen, während die Zahl der Eheschließungen im Barer Komitat mit kaum doppelt soviel Seelen als Arva 323 betrug. Die meisten Ehen wurden im Pester Komitat (1485), im Bekser Komitat (903), im Wacs-

Bodroger Komitat (1216), im Jás-Nagylun-Szolnoker Komitat (901) geschlossen. Die wenigsten Ehen wurden geschlossen im Arvaer Komitat 28, im Wieselburger Komitat 57, im Eedenburger Komitat 144, im Hämör-Böler Komitat 88, in Komorn 8 etc.

Die Zahl der Lebendgeborenen war im Oktober v. J. sehr günstig, während im November die günstigen Resultate von 1891—93 nicht erreicht wurden. Da jedoch die Zahl der Todesfälle in den beiden Monaten eine sehr geringe war, war der Zuwachs im Vergleich zu den Durchschnittszahlen der Jahre 1891—1893 ein bedeutender. In den Komitatsmunicipien, speziell in den Bezirken war der Zuwachs weit bedeutender als in den städtischen Municipien und in den königl. Freistädten. Letzterer Umstand erklärt sich damit, daß sich die Spitälern in den Städten befinden und das Sterblichkeitsverhältnis hier durch die aus den Provinzen zugekommenen Personen erhöht, ferner mit dem Mangel einer durchgeführten Kanalisation, sowie der Wasserleitung. Den größten Zuwachs hatten die Komitate Bereg, Sáros, Zemplin, Marmaros und Szabolcs aufzuweisen. Ungünstig war das Verhältnis dieses Zuwachses in den Komitaten, in welchen die Ungarn die absolute Majorität bilden, während es in den Komitaten mit slovakischer und rumänischer Majorität als sehr günstig bezeichnet werden muß.

Bei den in den erwähnten zwei Monaten vorgekommenen Todesfälle n, 36,213, respektive 33,699, entfielen die meisten auf Diphtheritis mit 1867 und 2150, Masern 348 und 410, Scharlach 610 und 671, die wenigsten auf Tollwuth 11 und 3. Die Zahlen entsprechen hier im Großen und Ganzen dem Verhältnisse der vorhergehenden Jahre.

Das Verhältnis der Todtgeborenen war in den Monaten Oktober und November ein weit größeres, als dem Durchschnitt der vorangegangenen Jahre entspricht. Während sonst auf 1000 Lebendgeborene 20—22 Todtgeborene entfielen, betrug diese Zahl im Oktober und November 27.2, respektive 27.5, was darauf schließen läßt, daß aus der kirchlichen Matrikulierung ein Fünftel der Todtgeborenen ausgelassen wurde. Daß überhaupt zahlreiche Fälle, welche matrikelfähig sind, zur Zeit der kirchlichen Matrikelführung nicht genügend beachtet wurden, beweist der Umstand, daß nachträglich sehr zahlreiche Fälle in die Civilmatrikeln aufgenommen wurden, welche längst hätten kirchlich matrikulirt sein müssen. So wurden nachträglich in die Civilmatrikeln eingetragen: aus der Zeit vom Januar—September 1895 Lebendgeborene 2768 Seelen, Todtgeborene aus dem Monat September 20, Todesfälle aus dem Monat September 503. Aus früheren Jahren, und zwar seit vor 1850, wurden nachträglich matrikulirt: Geburten 240, Todesfälle 9.

Zum Schluß der interessanten Zusammenstellung wird auf die zwischen Christen und Juden geschlossenen Ehen hingewiesen und hervorgehoben, daß diese Eheschließungen nicht ausschließlich neue Familiengründungen, sondern zum großen Theile die gesetzliche Sanktion früher bestandenener Verhältnisse bedeuten. Hierauf weist der Umstand, daß von den 82 gemischten Ehen dieser Art im Oktober in 51 und von den 92 im November in 47 Fällen die Braut über 30 Jahre alt war. Interessant ist auch der Umstand, daß weit mehr israelitische Männer mit Christinen in gemeinsamen Haushalten lebten, als dies zwischen christlichen Männern und Israelitinen der Fall war.

Gerichtshalle.

Eine aufregende Gerichtsverhandlung.

Budapest, 27. Januar. Im Schwurgerichtssaal ereignete sich heute anlässlich einer Preßverhandlung ein peinlicher Vorfall, der infolge von aktueller Bedeutung ist, als er mit der in jüngster Zeit viel diskutirten Affaire des Hausirverbotes mit Knochen und Haderm in Verbindung steht. Der Gegenstand der Preßklage bildete eine am 20. Januar 1895 in der „Népszava“ erschienene Mittheilung, in welcher der Rechtsanwaltsunternehmer Ludwig Cséry jun. persönlich angegriffen und unter Anderem gesagt war, „der Rechtsanwaltsführer Ludwig Cséry jun. sei so unverschämmt, daß er sein dem Advokaten Dr. Wázfsonyi gegenüber bekundetes hübsches Vorgehen erklären und beschönigen wolle“. Zum besseren Verständnis dieser Mittheilung muß daran erinnert werden, daß der Advokat Dr. Wilhelm Wázfsonyi kurze Zeit vor dem Erscheinen dieser Mittheilung sich auf die Rechtsablageungsstätte Cséry's begeben hatte, um sich von den dort herrschenden angeblich sanitätswidrigen Verhältnissen zu überzeugen, bei welcher Gelegenheit er von den Bediensteten Cséry's mißhandelt wurde. Cséry hat wegen der „Szemtelen székó“ betitelten Notiz der „Népszava“ eine Ehrenbeleidigungsklage eingereicht, die heute verhandelt wurde. Als Vertreter des Klägers fungirte Advokat Dr. Julius Györfly, der in seinem Plaidoyer einen Ausfall gegen den im Auditorium anwesenden Dr. Wázfsonyi machte, was die weiter unten ausführlich geschilderte Scene zur Folge hatte. Wir berichten über die Verhandlung Folgendes:

Nachdem Präsident Leo Jittvay die Verhandlung eröffnet hatte, konstatarie er, daß der Vertreter des Klägers, Advokat Dr. Julius Györfly, erschienen sei, und daß sich als Autor der intrinmirten Mittheilung der Tischlergehilfe Michael Krauß gemeldet habe, der als Verteidiger seinen Arbeitgebergenossen Alexander Pfeiffer namhaft gemacht habe. Letzterer ist ein sozialistischer Agitator, der schon in mehrere sozialistische Prozesse verwickelt war und bei seinen Gesinnungsgenossen ob seines Rednertalentes in hohem Ansehen steht. Es folgte dann die Auslosung der Jury. Beide Parteien erschöpften ihr Rejektionsrecht. Es erreichte

hiebei lebhafteste Heiterkeit, als der Name des Advokaten Dr. Wázfsonyi, der sich unter den Geschwornen dieses Quartals befindet, aus der Urne gezogen wurde und Dr. Györfly denselben mit einem lauten „Nein!“ zurückwies. Die Jury konstituirte sich folgendermaßen: Ordentliche Geschworne: Béla Muzsai, Stephan Danlovsky, Alois Rakó, Dr. Ferdinand Molnár, Nikolaus Szmeccányi, Otto Köhler, Ludwig Strauß, Johann Petriný, Karl Eich, Hugo Sebastiani, Baron Gabriel Andráskó, Alexander Nagy; Ersatzgeschworne: Franz Géczy und Hugo Wellisch.

Nach Beerdigung der Jury gab Angeklagter Michael Krauß auf die allgemeinen Fragen an, daß er 21 Jahre alt, Tischlergehilfe und bisher gerichtlich unbeanstandet sei. Er will bereits früher zu verschiedenen Malen für „Népszava“ Artikel geschrieben haben. Eine im „Magyarország“ veröffentlichte Erklärung Fischer's, des Geschäftsleiters Cséry's, gegen Wázfsonyi habe ihn veranlaßt, den Artikel zu verfassen.

Präsident: Ursprünglich wurde ein Anderer als Verfasser genannt? — Angekl.: Ja, bis man mein Manuscript fand.

Es wird hierauf ein Probefahren mit dem Angeklagten vorgenommen und die Probefahrt behufs Vergleichs mit dem dem Preßgerichte vorliegenden Originalmanuskript den Geschwornen zur Ansicht vorgelegt. Vertheidiger: Kennen Sie Ludwig Cséry junior persönlich? — Angekl.: Nein, bloß sein Vorgehen hat mich empört.

Damit war das Beweisverfahren geschlossen und es folgten die Plaidoyers. Dr. Julius Györfly erkannte es an, daß der Preßreue das Recht der Kritik zusteht, und Cséry habe auch gegen jene Zeitungen, welche die in Rede stehende Affaire zum Gegenstand mehr oder minder scharfer Kritik machten, keinen Anlaß zur Klage. Aber die Bemerkungen der „Népszava“ seien beleidigender Natur, und für diese Beleidigungen verlange er von den Geschwornen Satisfaktion.

Vertheidiger Alexander Pfeiffer findet es eigenthümlich, daß Herr Cséry sich bloß durch die intrinmirte Aeußerung verlegt fühlt. Warum habe er bei früheren Anlässen, als seine Person gleichfalls hart angegriffen wurde, geschwiegen? „Népszava“ habe das Recht und die Pflicht, gegen den Großunternehmer aufzutreten, der nur seine Bereicherung vor Augen hält und sich um das elende Los seiner Arbeiter nicht kümmert. Der Angeklagte habe gegen jenen Mann sein Wort erhoben, der 1500 Leuten den Erwerb unmöglich macht und sich kein Gewissen daraus mache, die Christen einer großen Anzahl Hausirer zu ruinieren. Redner bespricht dann die sozialistische Seite der Frage und verlangt schließlich die Freisprechung des Angeklagten.

Eine peinliche Scene.

Nun begann Dr. Györfly mit der Duplik, und eine in derselben vorgebrachte, auf Dr. Wázfsonyi hieselnde Bemerkung gab Anlaß zu der Eingangs erwähnten peinlichen Episode.

Dr. Györfly sagte nämlich: Die Vertheidigung selbst konstatarie, daß 1500 Knochen- und Haderm-Hausirer den Advokaten Dr. Wilhelm Wázfsonyi mit ihrer Vertretung betrauten und daß dieser dann in seiner Eigenschaft als Mitglied des Municipalausschusses in dieser Angelegenheit interpellirt habe. Uebliches Preßgericht, auch ich bin Advokat, aber ich habe — ich berufe mich auf meine Vergangenheit — nie meine öffentliche Stellung im Interesse meiner Klienten ausgenützt.

Advokat Dr. Wilhelm Wázfsonyi, der sich in der ersten Bankreihe des Auditoriums befand und sich schon damals sehr aufgeregt zeigte, als es im Verlaufe der Plaidoyers erwähnt wurde, daß man ihn mißhandelt habe, sprang, als Dr. Györfly derart von ihm sprach, zornentbrannt von seinem Sitze auf und rief: Wer wagt es, zu behaupten, daß ich Aehnliches gethan habe? Das ist eine niedrige Verleumdung (Bewegung).

Dr. Györfly hielt in seinem Plaidoyer inne, Richter, Geschworne und Publikum waren ganz perplex und die Blicke Aller lenkten sich auf Dr. Wázfsonyi, dessen flammender Blick sich auf Dr. Györfly richtete. Die peinliche Pause erreichte durch das Auftreten des Verhandlungsleiters ein Ende, der nun fragte:

— Wer hat es gewagt, dazwischenzupfehen?

Dr. Wázfsonyi: Hochgeborener Herr Präsident! Ich heiße Dr. Wilhelm Wázfsonyi, ich bin es gewesen. Ich konnte es nicht dulden, daß man mich verleumdet.

Präsident (mit strenger Miene): Sie dürfen bis auf meine weitere Verfügung das Gerichtsgebäude nicht verlassen. Sie sind detenirt und dem Amtsdienere ertheile ich den Auftrag, Sie in mein Amtsbureau zu führen.

Entsprechend dieser Weisung begab sich Dr. Wázfsonyi, begleitet vom Amtsdienere, in das Präsidialzimmer, worauf der Präsident die Verhandlung suspendirte. Der Verhandlungsleiter begab sich gleichfalls dahin und ließ den Central-Untersuchungsrichter Dr. Sárkány holen, dem er den Auftrag ertheilte, Dr. Wázfsonyi hinsichtlich des in Rede stehenden Vorfalles zu verhören und ihn dann zu entlassen. Dr. Wázfsonyi stellte den Zwischenruf nicht in Abrede und gab zu Protokoll, daß ihn das von Dr. Györfly ihm angethane Unrecht zu der beanstandeten Exclamation veranlaßt habe. Er habe in berechtigter Aufregung diese Abwehr angewendet. Nachdem mit Dr. Wázfsonyi ein Protokoll aufgenommen war, wurde dieser entlassen und der Untersuchungsrichter vernahm dann die Advok-

Katen Dr. Jakob Reiniß und Dr. Franz Nagel, sowie zwei andere Augenzeugen. Die Prozedur außerhalb des Gerichtssaales war damit zu Ende und der Präsident verfügte sich in den Schwurgerichtssaal zurück, wo dieser Inzidenzfall lebhaft besprochen wurde.

Nachdem die Gerichtsöffnung wieder eröffnet war, meldete der Präsident, daß er kraft seiner Präsidialgewalt gegen Dr. Wásonyi auf Grund des s. 97 des Strafprozeßverfahrens wegen der durch ihn veranlaßten Störung der Verhandlung das Disziplinarverfahren eingeleitet habe. „Haben Sie“ — fragte der Präsident, sich an Dr. Györfly wendend — „an diese Sache noch eine Bemerkung zu knüpfen?“

Dr. Györfly: Die persönliche Inzulte, deren Gegenstand ich war, ist meine eigene Sache und ich werde mir für dieselbe in geeigneter Weise Genugthuung zu verschaffen suchen. Was die Verfügungen des Herrn Präsidenten anbelangt, so entziehen diese sich jeder Bemerkung, weil der Herr Präsident innerhalb seines Wirkungskreises in Ausübung seiner Disziplinalgewalt vorgegangen ist.

Die Verhandlung wurde dann unter großer Unruhe fortgesetzt. Die Jury zog sich zur Beratung zurück. Laut ihrem Verdict wurde der Angeklagte mit 7 gegen 5 Stimmen der Ehrenbeleidigung für schuldig erkannt.

Auf Grund dieses Verdicts verurtheilte das Präsidialgericht den Angeklagten wegen Ehrenbeleidigung zu vierzehn Tagen Gefängniß und 20 fl. Geldstrafe.

Wie verlautet, wird Dr. Györfly den Advokaten Dr. Wásonyi provozieren.

Nach der Schwurgerichtsverhandlung veranstalteten etwa hundert Arbeiter, welche das Auditorium der Verhandlung gebildet hatten, auf der Straße eine Demonstration, welche gegen Dr. Julius Györfly gerichtet war. Ueber diesen war nämlich die Arbeiterschaft ungehalten, weil er sich in seinem Plaidoyer gegen den arbeitsscheuen Theil der Sozialisten ziemlich scharf ausgesprochen und diese Elemente der unteren Volksklasse Taugenicht und Drohnen genannt hatte. Als Györfly in Begleitung des Abgeordneten Otto Förster das Justizpalais verließ, verstellte ihm ein Trupp Arbeiter den Weg, erhob ihn und machte Miene, ihn zu insultiren. Györfly wies die Arbeiter energisch zurück und bahnte sich mit einem Revolver in der Hand Bahn durch die ihn lärmend umdrängenden Arbeiter. Die Demonstration endigte mit einigen Abzügen auf Györfly, der nur mit Mühe seinen Wagen erreichen konnte, den die Demonstranten anspreien.

Offener Sprechsaal.*)

Szobotka Helén, Fischer Izidor, Budapest, Jegyesek.

Militär-Vorbereitungsschule.

In der Nummer des „Neuen Pester Journal“ vom 14. Januar l. Z. wurde von Jemandem — wahrscheinlich aus Brodneid — die Nachricht eingeschaltet, daß meine Militär-Vorbereitungsschule gesperrt wurde; hierauf aufmerksam gemacht, bin ich gezwungen, zu erklären, daß obige Nachricht auf irrtümliche Information beruht.

Das k. ung. Kultus- und Unterrichtsministerium hat noch im Jahre 1884 mittelst Zischrist Zahl 46263/84 vom 3. Dezember die Organisation und Errichtung meines Instituts zur Kenntniß genommen. Die Zischrist des k. ung. Honvedministeriums datirt vom 1. Dezember 18-5 und hat die Zahl 50650, überdies macht auch der Militärtrat der Haupt- und Residenzstadt Budapest sein Kontrollrecht geltend; demnach ist mein Institut mit den Wiener und Preßburger Militär-Vorbereitungs-Anstalten im gleichen Range.

Zu jeder Zeit sind bei mir Tages- und Abendkurse und nachdem zu einem Lehrkurs nur 4-5 Schüler zugetheilt zu werden pflegen, gehen meine Zöglinge vollständig vorbereitet zur Prüfung, denn wo 30-40 Schüler beisammen sind, kann unmöglich ein gutes Resultat erzielt werden.

Professor Somogyi-Csizmazia, Instituts-Inhaber, dipl. Mittelschul-Professor.

Öffentlicher Dank!

Seit meinem ersten Lebensjahre bin ich am Körper, beiden Füßen und am linken Arm vollständig gelähmt und verkrüppelt und konnte mir trotz aller ärztlichen Versuche das Stehen oder Gehen mit Apparaten niemals ermöglicht werden, bis ich jetzt in meinem 18. Lebensjahre auf Anraten mehrerer Aerzte und geheilter Leidensgenossen mich entschloß, das Sanatorium des Herrn Dr. Adolf Roth in Budapest aufzusuchen. Hier wurden erst meine verkrüppelten Füße ohne Operation durch sinnreiche Apparate schmerzlos gerade gestreckt und dann mein Körper derart gestützt, daß ich heute mit bloß einer Krücke stundenlang herumgehen kann. Für dieses wunderbare Resultat spreche ich hiermit meinen innigsten Dank aus.

MARIE BITTER,

Outsbestzerin in Dombegyháza, Komitat Csanád.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Korrespondent

findet sofort Aufnahme bei J. Reiter, Kolonialwaaren-Agentur, Szatmár.

Anzeige!

Meinen p. t. Kunden die ergeb. Mittheilung, daß mein von Brandichaden betroffenes Geschäft vollständig neu eingerichtet wurde, und wird es nach wie vor mein Bestreben sein, meine g. Kunden gewissenhaft zu bedienen.

J. Glück, Schuhwaaren-Geschäft, Kerepesi-út 4, vis-à-vis dem Nationaltheater.

Für leidende Füße empfehle meine Erzeugnisse.

Gerö Adolf, Schuhmachermeister, V., Furdó-utca 2. sz., Diana-furdó-épület.

S. Moser, fürstl. Esterházy'scher emer. Herrschaftsarzt, LEBENS-ELIXIR

erzielt schon nach kurzem Gebrauche die überraschendste Wirkung, verleiht neue Lebenskraft bei allgemeiner Schwäche und bei Schlaflosigkeit der Nerven. Hauptniederlage: Budapest bei Herrn Josef v. Török, Apotheker, Königsstraße 12. Preis einer großen Flasche 2 fl. 50 kr., einer kleinen Flasche 1 fl. 25 kr.

Mit tiefbetäubtem Herzen geben die Gefertigten die traurige Nachricht vom Ableben des unvergesslichen Gatten, resp. hingebungsvollsten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, des Herrn

Joseph Benjamin,

welcher am 26. d. M. nach kurzem Leiden im 84. Lebensjahre nach 42jähriger überaus glücklicher Ehe sanft verschied.

Das Leichenbegängniß findet am 28. d. M. 2 Uhr Nachmittags vom Trauerhause (VIII., Kálvária-ter, Illés-utca 5) aus statt. Budapest, den 27. Januar 1896.

Ehre seinem Andenken! Friede seiner Asche! Regina Benjamin geb. Reich als Gattin, Emanuel Barta, Philipp Benjamin, Gottlieb A. Benjamin Johanna Rohn als Kinder, Rosa Barta, Theresie Benjamin als Schwiegertochter, Joseph Rohn als Schwiegerohn, Béla, Fritz, Renke Barta, Odön, Irén Benjamin als Enkel.

Telegramme.

Der Geburtstag des deutschen Kaisers.

Wien, 27. Januar. Anlässlich des Geburtstages des Kaisers Wilhelm II. fand heute Abends 6 Uhr eine Hofstafel statt, welcher Botschafter Graf Eulenburg, Militär-Attaché Graf Hülsen-Geseler, Generalkonful in Budapest Prinz Ratibor und das Botschaftspersonal beiwohnten. Ferner waren anwesend: Minister des Außern Graf Soluchowski, Kriegsminister Edler v. Krieghammer, der gemeinsame Finanzminister v. Kállay, Admiral Freih. v. Sterneck und die Hofwürdenträger. Während des Dinners brachte Se. Majestät einen Toast auf das Wohl des Kaisers Wilhelm aus. Die Kapelle des 2. Infanterieregiments besorgte die Tafelmusik.

Wien, 27. Januar. Bei dem aus Anlaß des Geburtstages des deutschen Kaisers auf der deutschen Botschaft stattgehabten Dejeuner dinatoire feierte Botschafter Graf Eulenburg den deutschen Kaiser als einen Herrscher, der das Schwert allein dem Dienste des Friedens weihet. Wie sehr — sagte der Botschafter — brauchen wir unseren Kaiser in unserer ersten Zeit. Redner erinnerte an die Worte des Kaisers, „die Kraft Deutschlands liegt in seinen Fürsten und in der Eigenart der deutschen Stämme“. Der Kaiser sieht — fuhr der Botschafter fort — in dieser Eigenart ein Bollwerk gegen den Umsturz und die Anarchie. Der Botschafter sprach schließlich den Wunsch aus, Gott schenke dem Kaiser Gesundheit und Kraft, um seine deutschen Ideale zum glücklichen und herrlichen Ausdruck zu führen.

Berlin, 27. Januar. Der Kaiser empfing gestern Abends den russischen Botschafter Grafen von der Osten-Sacken, von dem er ein handschreiben des Kaisers von Rußland mit dessen Glückwünsche zu seinem Geburtstage, sowie als Geburtstagsgeschenk des Kaisers von Rußland ein Delbild, darstellend den Kaiser

Hafen bei der Eröffnungsfeier des Kaiser Wilhelm-Kanals in dem Augenblicke, als die Kaiser-Yacht „Hohenzollern“ das russische Admiralschiff „Kaiser Alexander II.“ passirt, entgegennahm.

Berlin, 27. Januar. Einer der ersten Glüdwünsche, welche dem Kaiser anlässlich seines Geburtstages heute Früh zugehen, war derjenige des Fürsten Bismarck aus Friedrichsruhe.

Berlin, 27. Januar. Anlässlich des Geburtstages des Kaisers fand heute Früh Tages-Neuville der Garnison statt. Vormittags wurde Gratulationscour im Weißen Saale des Schlosses abgehalten. Später erfolgte die Paroleausgabe. Nachmittags findet ein Familien-diner statt.

Berlin, 27. Januar. Bei der heutigen Familientafel im Schlosse trank der König von Sachsen auf das Wohl des Kaisers. Abends war große Galavorstellung im Opernhause zu Ehren der Fürstlichkeiten, welche aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers hier anwesend sind.

Berlin, 27. Januar. (Privat-Telegramm.) Aussehen macht ein auf den Fürsten Bismarck zurückgeführter Artikel der „Hamburger Nachrichten“ anlässlich des Geburtstages des Kaisers. Während Bismarck bisher der eigenen Initiative des Kaisers in Bezug auf Einleitung einer Weltpolitik und entsprechende Vermehrung der Marine Bedenken entgegenstellte, beklagt es der Artikel, daß der Kaiser bei seinen Mitarbeitern nicht den Beistand finde, auf welchen er in Folge seines aufrichtigen Strebens Anspruch habe. Die persönliche Initiative würde in der Staatsregierung noch günstiger wirken, wenn sie vollständig freien Weg fände. Der Artikel wird in politischen Kreisen stark bemerkt.

Die Reise des Fürsten Ferdinand.

Wien, 27. Januar. (Privat-Telegramm.) Fürst Ferdinand von Bulgarien, welcher sich gegenwärtig auf der Reise befindet und Cannes und Rom bereits besuchte, dürfte auf seiner Rückreise nach Sophia seiner mittlerweile aus Fiume hieher zurückkehrenden Mutter einen kurzen Besuch abstatten.

Wien, 27. Januar. (Privat-Telegramm.) Aus Rom kommen dem „N. W. Ztbl.“ von unterrichteter Seite Informationen über den Zweck der Reise des Fürsten Ferdinand nach Rom zu. Man weiß aus früheren Berichten, daß Fürst Ferdinand hochstehende Einflüsse aufgebunden hat, um den Papst zu veranlassen, daß er seine Einwilligung zur Aufnahme des Prinzen Boris gebe. Alle diese Schritte waren bisher jedoch vergebens. Der Papst verharre in seiner Weigerung und hat dies auch dem Fürsten zu verstehen geben lassen mit der ausdrücklichen Hinzufügung, daß seine persönliche Anwesenheit in Rom an dieser Entscheidung absolut nichts ändern würde. Trotzdem reist der Fürst nach Rom, um eine Audienz zu erbitten, welche er auch erhalten und in welcher er dem Papst die Bitte unterbreiten wird, daß derselbe die Exkommunikation, welche eine Folge der Umtaufe wäre, gegen den Fürsten nicht in Anwendung bringe. Fürst Ferdinand wird dem Papst darlegen, daß der Uebertritt des Prinzen Boris eine politische Staatsnothwendigkeit und unvermeidlich sei. Alle Gerüchte, wonach der Fürst dem Ministerpräsidenten Stoiloff telegraphisch avisirt habe, daß die Taufe am 30. d. stattfinden solle, sind falsch; ebenso unrichtig ist auch die Nachricht, daß auch der zweitgeborene Prinz Cyrill zum orthodoxen Glauben übertritten soll.

Rom, 27. Januar. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist in strengem Inognito mit einer aus 5 Personen bestehenden Suite und Dienerschaft hier eingetroffen und hat unter dem Namen Murat im „Hotel de Londres“ Quartier genommen. Abends begab sich Fürst Ferdinand mit seiner Suite in zwei Wagen nach dem Vatikan, von wo er in das Hotel zurückkehrte.

Sophia, 27. Januar. Es bestätigt sich, daß Ministerpräsident Stoiloff Freitag Abends im Klub der Nationalpartei erklärt habe, er könne versichern, daß die Ceremonie des Uebertrittes des Prinzen Boris zum orthodoxen Glauben sicher noch im Laufe dieser Sobranjession, welche mit dem 30. Januar alten Stils zu Ende geht, stattfinden werde. Der Ministerpräsident richtete an die Präsesen ein Rundschreiben, in welchem er denselben mittheilt, daß demnach die Ceremonie des Uebertrittes des Prinzen Boris stattfinden werde und daß sie hievon die Bevölkerung in Kenntniß setzen sollen, damit sich dieselbe zur eventuellen Theilnahme an der Ceremonie bereit halte. In den Kreisen der Sobranjemajorität wird die offizielle Theilnahme Rußlands an der Ceremonie für sicher gehalten. Der bulgarische Erarch Joseph, der auf der

Reise hieher begriffen ist, getroffen, wo er mit groß wurde.

Die Beziehungen Wien, 27. Januar.

gramm.) Eine römische „Pol. Corr.“ betont, daß ebenen Nachrichten über den haltes des Botschafter Nigrin Rom lebitturen handle, da bei der heimisch, das in der über diesen Gegenstand geßliches hierüber nicht zu erfawäre allenfalls die Vermuth daß die Reise des Grafen staltung der Besichs in Deutschland in Zusammenhang stehen glaubt, die Kabinete von es sich zum Ziele gesetzt ha Mißverständnisse beidene Staaten aufgetauch seitigen. Unter allen konstatiert werden, daß a Oesterreich-Ungarn auf den der internationalen Politik dardität der Interessen bestel habe, daß die Kabinete von in der gegenwärtigen Ph Situation sich mit einander nehmen befinden.

Paris, 27. Januar.

reubung des „Gaulois“ Me lischen Parlamentarier L dieser, seine Meinung gel müße sobald als möglich e Der Traum Englands, ein andrien bis nach Süd-Af nialreich zu gründen, seit Deutschland den Besitzung in Central-Afrika sperre. Labouchère mer selbst, den er gut kenne wäre der Rumun neigt und auch Salisb mehr mit dem Gedanken der bouchère meint, man könnte regeln, sei es durch ein Schi einen Vertrag der Mächte. neutralisirt werden w

Brüssel, 27. Januar

bestätigt aus bester diplom zwischen Rußland und fünfzehn Tagen Verhan jedoch nicht behufs Abschluß dern behufs gemeinsa rung einer neue Bewegung, welche für fürchtet wird.

Die Vorgänge in Konstantinopel, 26.

nische Bankier Kar Donnerstag seinen W Wie bereits gemeldet, glaubt eines Anschläges de revolutionären Be geworden ist. Er hatte, wie mehrere Drohbrieve erhalten bei sonstigen Folgen dem H leisten, und hatte die Zahlung Als Karagoesjian am Mittwoch Hause aus dem Wagen stieg, auf ihn zu und versetzte ihm, vorhergegangenen Wortwechsel D o l a h; Karagoesjian suchte h um Hilfe. Als seine Leute h das Haus zu tragen, fanden aus sieben Wunden blutete. Wunden Anfangs nicht für darauf trat der Tod in Folge Der Mörder floh und wurde Auf dem Thortore wurde ein behaupten die Aerzte, daß die anderen Instrument beigebrad Man erhebt von mancher Seit armenische Patriarchat, daß e von der Kanzel herab gegen d aufträte und denselben nicht n Man wirft dem Patriarchat v dem „Simtschag“ sympatistische selbst terrorisirt werde.

Konstantinopel, 27. Ja

Ma r a s c h eingetroffenen R nach 3 e i t u n weitergereist, eintreffen.

Prag, 27. Januar. Der

deutschen Abgeordneten Dr. der A d r e s s e n m i s s i o n darauf verzichten, in das kommission Mitglieder zu entfen

Meine hieher begriffen ist, ist in Adrianopel eingetroffen, wo er mit großen Ehren empfangen wurde.

Die Beziehungen der Mächte.

Wien, 27. Januar. (Privat-Telegramm.) Eine römische Meldung der "Pol. Korr." betont, daß es sich bei den verschiedenen Nachrichten über den Zweck des Aufenthaltes des Botschafters Grafen Nigra in Rom lediglich um Konjekturen handle, da bei dem strengen Geheimnis, das in den maßgebenden Kreisen über diesen Gegenstand gewahrt wird, Verlässliches hierüber nicht zu erfahren sei. Zu verzeichnen wäre allenfalls die Vermutung politischer Kreise, daß die Reise des Grafen Nigra mit der Gestaltung der Beziehungen zwischen Deutschland und England in Zusammenhang stehen dürfte, da, wie man glaubt, die Kabinete von Wien und Rom es sich zum Ziele gesetzt haben, die Keime von Mißverständnissen, die zwischen diesen beiden Staaten aufgetaucht sein mögen, zu beseitigen. Unter allen Umständen könne jedoch konstatiert werden, daß zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn auf dem gesammten Gebiete der internationalen Politik eine vollständige Solidarität der Interessen besteht, welche zur Wirkung habe, daß die Kabinete von Rom und Wien auch in der gegenwärtigen Phase der europäischen Situation sich mit einander im engsten Einvernehmen befinden.

Paris, 27. Januar. In einer Unterredung des "Gaulois"-Redakteurs mit dem englischen Parlamentarier Labouchère erklärte dieser, seine Meinung gehe dahin, England müsse sobald als möglich Ägypten räumen. Der Traum Englands, ein großes, von Alexandria bis nach Süd-Afrika reichendes Kolonialreich zu gründen, sei Chimäre geworden, seit Deutschland den Engländern durch seine Festsetzung in Central-Afrika den Weg versperrte. Labouchère meint, Lord Cromer selbst, den er gut kenne, da er sein Cousin sei, wäre der Räumung Ägyptens geneigt und auch Salisbury mache sich immer mehr mit dem Gedanken der Räumung vertraut. Labouchère meint, man könnte die ägyptische Frage regeln, sei es durch ein Schiedsgericht, sei es durch einen Vertrag der Mächte. Ägypten könnte neutralisiert werden wie die Schweiz.

Brüssel, 27. Januar. Die "Indépendance" bestätigt aus bester diplomatischer Quelle, daß zwischen Rußland und der Türkei seit fünfzehn Tagen Verhandlungen schweben, jedoch nicht behufs Abschlußes einer Allianz, sondern behufs gemeinsamer Verhinderung einer neuen armenischen Bewegung, welche für den Frühling befürchtet wird.

Die Vorgänge in der Türkei.

Konstantinopel, 26. Januar. Der armenische Bankier Karagoesjian ist am Donnerstag seinen Wunden erlegen. Wie bereits gemeldet, glaubt man, daß er das Opfer eines Anschläges des armenischen revolutionären Vereins "Hintschag" geworden ist. Er hatte, wie erzählt wird, zuletzt mehrere Drohbriefe erhalten mit der Aufforderung, bei sonstigen Folgen dem "Hintschag" Beiträge zu leisten, und hatte die Zahlung derselben verweigert. Als Karagoesjian am Mittwoch Abends bei seinem Hause aus dem Wagen stieg, trat ein Individuum auf ihn zu und versetzte ihm, angeblich nach einem vorhergegangenen Wortwechsel, Stiche mit einem Dolch; Karagoesjian suchte sich zu wehren und rief um Hilfe. Als seine Leute herbeieilten, um ihn in das Haus zu tragen, fanden sie, daß Karagoesjian aus sieben Wunden blutete. Die Ärzte hielten die Wunden Anfangs nicht für gefährlich. Kurze Zeit darauf trat der Tod in Folge von Starrkrampf ein. Der Mörder floh und wurde bisher nicht entdeckt. Auf dem Thortorte wurde ein Dolch gefunden, doch behaupten die Ärzte, daß die Wunden mit einem anderen Instrument beigebracht worden sein müssen. Man erhebt von mancher Seite Vorwürfe gegen das armenische Patriarchat, daß es nicht energisch und von der Kanzel herab gegen den Verein "Hintschag" aufgetreten und denselben nicht mit Kirchenstrafe bedroht habe. Man wirft dem Patriarchat vor, daß es entweder mit dem "Hintschag" Sympathie oder selbst von demselben terrorisiert werde.

Konstantinopel, 27. Januar. Die gestern in Marasch eingetroffenen Konjulin sind heute nach Beitun weitergereist, wo sie morgen Abends eintreffen.

Prag, 27. Januar. Der Obmann des Klubs der deutschen Abgeordneten Dr. Schlesinger theilt der Adresskommission mit, daß die Deutschen darauf verzichten, in das Subkomité der Adresskommission Mitglieder zu entsenden, weil sie, nachdem

sie an den meritorischen Beratungen in der Adresskommission nicht teilgenommen, sich auch an den Beratungen des Subkomités nicht beteiligen wollen.

Berlin, 27. Januar. Kaiser Wilhelm verlieh dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe das Großkreuz des Hausordens von Hohenzollern, dem Prof. Behring in Marburg den Kronen-Orden II. Klasse und dem Botschafter Grafen Culenburg in Wien das Komturkreuz und den Stern des Hausordens von Hohenzollern. Ferner verlieh der Kaiser dem Minister Freiherrn v. Hammerstein den Rothen-Adlerorden I. Klasse und dem Minister v. d. Necke den Stern zum Rothen-Adlerorden II. Klasse mit Eichenlaub.

Berlin, 27. Januar. Die "Norddeutsche Allg. Ztg." erklärt die Nachricht, daß sich demnächst zwei deutsche Kriegsschiffe zur Bezeichnung der Zahlung der deutschen Eisenbahnforderung nach Puerto Cabello begeben und dort eventuell Marinesoldaten gelandet werden sollen, als falsch. Wichtig ist, daß die deutsche Regierung durch eine Note bei der venezuelanischen Regierung auf die Zahlung der fälligen Garantiesumme zurückgekommen ist.

Paris, 27. Januar. (Kammer Sitzung.) Subard interpelliert wegen der Flucht Vitrac des Roziere, der in der Veröffentlichung der Liste der 104 durch die "France" kompromittiert erscheint. Redner sagt, die Regierung müsse dahin wirken, daß die Justiz und die Polizei ihre Pflicht thun. Mirman sagt, um das Parlament herum herrsche eine Verdachts-Atmosphäre, weil man Gemeindefürsorge mit gewissen Journalisten und anderen Individuen einbringe. Redner nennt verschiedene Namen und wird deswegen zur Ordnung gerufen. Ministerpräsident Bourgeois erklärt, daß über Vitrac des Roziere nicht die Präventivhaft verhängt werden konnte, weil es sich um eine einfache Verleumdungs-Angelegenheit handelte. Der Ministerpräsident versichert schließlich, daß er keine Zeitung subventive. Hiemit ist der Zwischenfall geschlossen.

London, 27. Januar. In der hiesigen Presse verbreitete Meldungen aus Madagaskar vom 23. d. berichten von einem Aufstande der Eingeborenen gegen die Howas im Distrikte Vatomandry. Ein norwegischer Händler Namens Eogle und mehrere Howas-Offiziere wären getötet worden. Der Aufstand gewinnt täglich an Ausdehnung.

Bukarest, 27. Januar. In der Kammer verlas Ministerpräsident Sturdza ein königliches Dekret, durch welches die Demission des Ministers des Innern Fleva angenommen und der Ministerpräsident interimistisch mit der Führung dieses Ministeriums betraut wird. In politischen Kreisen wird durch die Demission des Ministers Fleva die endgiltige Homogenität der gegenwärtigen Regierung als hergestellt betrachtet, indem die übrigen Minister sich immer sowohl untereinander, als auch mit dem Ministerpräsidenten in Uebereinstimmung befinden.

Wien, 27. Januar. Se. Majestät spendete für die freiwillige Rettungsgesellschaft aus Anlaß der Rettungsarbeiten bei dem Brunneneinsturze in Döbling 1000 fl.

Berlin, 27. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Extraausgabe eines hiesigen Blattes meldet, daß der flüchtige Dr. Friedmann in Orleans verhaftet worden sei. Die Richtigkeit der Nachricht wird stark bezweifelt.

London, 27. Januar. Einer Depesche aus Cardiff zufolge wurden in einer Kohlengrube bei Tylstown in Folge einer Explosion achtzig Bergarbeiter verschüttet. Die Zahl der Umgekommenen ist unbekannt.

Berlin, 27. Januar. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 20 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 232.30, Lombarden 42.75, Franzosen 154.20, Diskonto 211.37, Dresdener 157.87, National 144.—, Deutsche 189.37, Handels 150.12, Harpener 167.25, Laura 147.87, Bochumer 157.62, Gelsen 174.62, Dortmunder 46.75, Fibernia 173.75, ungar. Kronenrente 98.90, ungar. Goldrente 103.40, Italiener 85.20, neue Russen 66.12, Rubel 217.—, Mexikaner 92.40, Gotthard 169.—, Schw. Central 129.75, Schw. Nordost 126.25, Schw. Union 87.—, Axa-Simpson 89.37, Buschtiehrader 264.12, Raaber 49.80, Meridional 117.75, Mittelmeer 88.37, Darmstadt 156.75, 1893er Mexikaner 89.40, Edison 226.—, Henry 68.12, Braunschw. 121.25, Jura Genus —, Buenos —, Dynamit —, Montan-Fnd. 123.50.

Frankfurt, 27. Januar. (Hendver'sch.) Oesterreichische Kreditaktien 313.97, Südbahnaktien 86.50, öst. Goldrente —, Staatsbahn 314.37, Italiener —.

Wiener Wechselkurs —, ungar. Goldrente —, Alpine —, 4proz. Silberrente —, ungar. Kronenrente —, Wiener Bankverein 124.50, Elektrizitäts-Aktien —.

Samburg, 27. Januar. (Schluß.) 4proz. Silberrente 85.50, Oesterreichische Kreditaktien 312.75, 1880er Lose 128.60, Südbahn 208.—, Italiener 85.20, Oesterreichische Goldrente 103.—, Oesterreichische Kronenrente —, 4proz. ungarische Goldrente 103.40, Staatsbahn 778.—, Abgelösch.

Paris, 27. Januar. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 102.22, 3 1/2proz. Rente 107.07, d. u. Staatsbahnaktien 775.—, Südbahnaktien 232.50, französische amortisierbare Rente —, 4proz. Oesterreichische Goldrente 103.20, 4proz. ungar. Goldrente 102.87, Ottomanbank 570.62, Oesterreichische Bodentredit 1320.—, österr. Länderbank 540.—, Türkenlose —, Banque de Paris 782.50, Alpine 187.50, türkische Tabak-Aktien 398.75, Italiener 84.80, Fest.

London, 27. Januar. Consols 107 1/2, Südbahn 9.—.

Berlin, 27. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai Rm. 157.75, per Juni Rm. 158.—, Roggen per Mai Rm. 127.75, per Juni Rm. 128.25, Hafer per Mai Rm. 123.25, per Juni Rm. 124.—, Rüböl per Mai Rm. 47.40, per Oktober Rm. 47.75. Spiritus per Januar Rm. 83.25, per Mai Rm. 88.90. — Weizen und Roggen schwach. Hafer still, Del fest, Spiritus schwach.

Paris, 27. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 18.60, per Februar 18.75, per vier Monate vom März 19.30, per vier Monate vom Mai 19.75. — Weizenmehl per laufenden Monat 40.40, per Februar 40.50, per vier Monate vom März 41.60, per vier Monate vom Mai 42.50. — Rüböl per laufenden Monat 53.25, per Februar 53.50, per März-April 53.75, per vier Monate vom Mai 55.—. — Spiritus per laufenden Monat 31.—, per Februar 31.50, per März-April 31.50, per vier Monate vom Mai 32.—. — Weizen und Mehl fest, Del und Spiritus ruhig. — Wetter: Milde.

Wien, 27. Januar. (Spiritus.) Die Geschäftstagnation hält in diesem Artikel an. Es wird allseitige Reserve beobachtet. Prompter Kontingent-Spiritus notirt unverändert 14 fl. 70 kr. bis 14 fl. 80 kr.

(Wiener Fruchtbörse vom 27. Januar.) (Privat-Telegramm.) Ungeachtet der festen Berichte, welche seitens der fremden Märkte vom Schlusse der Vorwoche vorliegen, ist hier, nachdem man zu behaupteten Kurven erdünnet hatte, wieder eine mattere Stimmung zum Durchbruche gelangt, da ziemlich umfangreiches Realisationsangebot vorhanden war. Amtlich notirt um 12 Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr von 7 fl. 33 kr. bis 7 fl. 35 kr., Weizen per Mai-Juni von 7 fl. 38 kr. bis 7 fl. 40 kr., Weizen per Herbst von 7 fl. 46 kr. bis 7 fl. 48 kr., Roggen per Frühjahr von 6 fl. 72 kr. bis 6 fl. 74 kr., Roggen per Mai-Juni von 6 fl. 70 kr. bis 6 fl. 72 kr., Roggen per Herbst von 6 fl. 42 kr. bis 6 fl. 44 kr., Mais per Mai-Juni von 4 fl. 64 kr. bis 4 fl. 66 kr., Mais per Juli-August von 4 fl. 80 kr. bis 4 fl. 82 kr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 40 kr. bis 6 fl. 42 kr., Rohkops per Januar-Februar von 10 fl. 5 kr. bis 10 fl. 15 kr., per August-September von 11 fl. 17 kr. bis 11 fl. 20 kr., Rüböl per Januar-April von 27 fl. bis 28 fl.

Wiener Börse vom 27. Januar.

Die Deckungskäufe der Spekulation sind im Verlaufe der heutigen Börse fortgesetzt worden und hatten eine weitere Kurssteigerung zur Folge. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Eisenbahnakt., ungar. Goldrente, ungar. Kronenrente, ungar. Silberrente, ungar. Papierrente, ungar. Kronenrente, Südbahn, Oester.-ung. Staatsbahn, Nordb., Südwestb., Donau-Dampfschiff., ungar. Prämienlose, Zehelose.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 1884er Lose, ungar. n.-österr., Bodentredit-Aktien, Estkomplettbank n.-österr., Unionbank, Ferdinands-Nordbahn, Tembern-Gesamw., Nordwestbahn, Bawier. Wechsel, Bayersburger, Schweizer Käse, Englische Sovereigns, Donau-Regul.-Lose, Eisenlose, Wiener Kommunal-Lose, Glatz.

Nach Schluß der Mittagsbörse Lieben: Oesterreichische Kreditaktien 373.50, ungarische Kreditaktien 417, Anglobank-Aktien 172.50, Bankverein 143.25, Unionbank 310, Länderbank 247.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 366.50, Lombarden 100.75, Elbthal 278.75, Nordwestbahn 278.75, Rima-Muráner 251, Tabakaktien 190.50, Alpine 85.40, Mairente 100.80, ungarische Kronenrente 99.10, Türkenlose 67.90, Marktnoten 59.33 per Kaffe, 59.35 per Ultimo Februar, Napoleond'or 9.61.

Verantwortlicher Redakteur: Armin Besheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft.

In Chicago prämiirt wurden

Leichner's Fettpuder

und

Leichner's Hermelin-Puder.

Sie sind die besten und einzigen, unschädlichen Gesichtspuder für Tag und Abend, welche die Haut, wie bekannt, bis ins Alter weich und geschmeidig erhalten und ihr einen zarten, rosigen, jugendfrischen Ton geben. Man merkt nicht, dass man gepudert ist. Z. h. i. d. Fabrik, Berlin, Schützenstr. 31, u. i. a. Parfümerien in verschloss. Dosen, auf deren Boden Firma und Schutzmarke eingepreßt ist. Man verlange stets: **Leichner's Fettpuder.**

L. Leichner, Lieferant der Königl. Theater.

Unübertroffen ist der J. L. Müller'sche

Fichtennadel-Parfum,

von den hervorragendsten Parfümgelehrten gebraucht und empfohlen, desinfiziert und reinigt die Luft, belebt die Athmungsorgane, daher unentbehrlich in Kinder-, Kranken- oder sonstigen Wohnungen.

Preis einer Flasche 60 fr., fl. 1.—, 1.80, 3.— und 5.50.
Dazu gehöriger Behälter 30 fr.
Allein zu haben bei:

J. L. MÜLLER, Parfüm- und Toilette-Seifen-Fabrikant, BUDAPEST.
Fabriks-Niederlage: Kronprinzgasse 2.
Fabrik: Rottenbillergasse 36.

Kwizda's Gichtfluid.

Seit Jahren erprobtes, schmerzstillendes, nervenleidendes, stärkendes Gichtmittel bei Rheuma, Nervenleiden, Störungen der Ernährung vor und nach großen Leiden. Preis 1/2, Flasche 3. 35. fl. 1.

Haupt-Depot:
Apotheker Josef von Török, Budapest, Königsstrasse 12.
Man achte gefälligst auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich **KWIZDA'S Gichtfluid.**

Für alte und junge Männer,

die in Folge von Jugendverirrungen und Ausschweifungen an Nervenschwäche, an Nervenschwäche, an Nervenschwäche leiden, werden am schnellsten und sichersten durch die heilkräftigen und bewährten Regenerations-Präparate von Oberarzt Dr. Müller hergestellt. — Dieselben geben dem erschöpften und vorzeitig erschöpften Körper die Kraft und Elastizität der Jugend wieder. Preis einer Dose 10 fr., per Post um 25 fr. mehr. Gilt nur in der St. Georgs-Apothek, Wien, V. 2, Wimmergasse 33 und in Budapest bei Josef v. Török, Königsstrasse 12. — Warnung vor ausländischen ähnlichen Präparaten. Ausdrücklich die echten Präparate aus der St. Georgs-Apothek in Wien, zu verlangen.

Brantwein- u. Liqueur-Erzeuger,

welche auf falkem Wege leicht und gut

Hum, Slivowitz, Treber, Lager,

sowie alle Gattungen geistiger Getränke erzeugen wollen, belieben sich in ihrem eigenen Interesse nur an die seit 1862 bestehende prämiirte ätherische Oel-, Esenzen- und Kompositionen-Fabrik von

Jac. Ripper & Bruder,
Budapest, Trommelgasse Nr. 1,
zu wenden, wo sie am billigsten und solidesten bedient werden und Anleitungen, Manipulationsbücher u. Preislisten gratis und franco erhalten.

Solide Vertreter werden gesucht.

Unentbehrlich für DAMEN.

Von den ersten medizinischen Kapazitäten geprüft und zur Konservierung der Gesichtshaut als das Beste empfohlen ist die seit Jahrzehnten als vollkommen unschädlich anerkannte **RAVISSANTE** Spezialität ersten Ranges: von Dr. Lejosse, Paris. Bemerkenswerth ist, daß man sich nach dem Gebrauch derselben waschen kann, ohne daß die Wirkung von der Haut verschwindet und letztere wie mit Milch übergoßen erscheint. Original-Flacons in Kartons inklusive Gebrauchsanweisung fl. 2.50 und fl. 1.50. Nachahrer, schmeißt für Londoner, Rachel (gelblich) für Brinette. Gilt in Budapest bei Apotheker **Joseph von Török**, ferner: Molnar & Moser, Apotheke „zum Reichspolain“ Váci-körut 17.

ALLE LOSE

auf kleine, billigste gestellte Monatsraten; Lose (Lose) werden mit vollem Kurswerth bezahlt und auf den mit sortierten Monats- und Eigentumsrecht zurückverkauft. Zahlungen sorgfältig. Provinzialstrasse 12. **Neuer Wiener Mercur** (Ecke Quai). Solide Agenten finden gute Anstellung.

Brotschüre gratis und franco über

Nervenleiden, Schwächerzustände, Kopf- und Rücken-schwäche.

Schnelle, sichere und dauernde Heilung von **Haut-, Geschlechts- und Frauenkrankheiten, Wunden, Geschwüren, Weischnicht, mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Rheuma u. s. w.** nach langjähriger, bewährter Methode ohne Berufshörung.

Auswärts brieflich (ebenso sicher) unaufrichtig.

D. SCHUHMACHER,
Dresden-A.,
Cirkusstrasse Nr. 6.

Agenten

für den Verkauf von **gefehrlich gestatteten** Lossen gegen **Ratenzahlungen** laut **Gelebsartikel XXXI v. J. 1883** werden unter sehr günstigen Bedingungen acceptirt vom **Bankhaufe FLEISSIG SÁNDOR** Budapest, Erzsébet-körut 2.

Ziehungs-nächste Woche

Ungarische Klassen-Lotterie
45,007 Geldgewinne
im Gesamtbetrage von
9,200,000 Kronen.

Preise der Lose

1. Klasse:
1/1 1/2 1/10 1/30
n. 20, 10, 2, 1.

Voll-Lose für alle 3 Kl.
giftig:
1/1 1/2 1/10 1/30
n. 60, 30, 6, 3
empfiehlt und versendet

Carl Heintze,
Budapest,
Servitenplatz 3.

Kundmachung.

P. L.

Die Herren Aktionäre der „Námesztóer allgemeinen Sparkasse“ werden hiemit zu der Dienstag, den 25. Februar l. J., 2 Uhr Nachmittags im Lokale der Anstalt abzuhaltenden

XIV. ordentlichen General-Versammlung

höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht der Direktion,
2. Bericht des Aufsichtsrathes.
3. Vorlage des Rechnungsabchlusses pro 1895.
4. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
5. Wahl eines Direktors.
6. Wahl eines Protokollisten.
7. Wahl eines Ersatzmitgliedes für den Verwaltungsrath.
8. Feststellung der Gehalte für die Direktion und den Aufsichtsrath.
9. Etwasige Anträge.

Námesztó, den 21. Januar 1896.
Die Direktion.

Nichts für Damen?

Meine Herren! Wenn Sie lieben, hets einen schneidigen Schnurrbart zu tragen, dann lassen Sie ihn nicht mehr mit Barthaare, sondern gebrauchen Sie jetzt nur noch Brillantine fixateur von Emil Geering, Leipzig, Flac. n. Pinjel 75 fr. Generaldepot u. en gros Verkauf: Josef v. Török, Budapest.

Honig-Bonbons

gegen Husten, Heiserkeit
Schachtel 10, 20 fr.
Depot:
Friedrich Detsinyi,
BUDAPEST,
V., Waitzner-Boulevard 10,
„zum schwarzen Hund.“

Gew. k. k. Detektiv,

vom Wiener k. k. Polizei-Detektiv-Institut 1895 freiwillig geschieden, mittelst Dekrets belobt, offerirt seine Dienste als

Privat-Detektiv.

Stephan Chodonsky,
Informationsbureau für Privat- und Handelszwecke, Budapest, Große Feldgasse 21, 2. Stock 31. Sprechstunden täglich von 2-5 Uhr Nachmittags.

Znaimer Gurken

1 Kiste mit 8 Flaschen à 5 Liter sammt Flaschen u. Kiste:
Kleine Gewürz-Gurken 6. W. fl. 6.—
Mittlere Gewürz-Gurken „ „ 5.50
Mittlere Salz-Gurken „ „ 5.50
100 Liter kleine Gewürz-Gurken f. Faß „ „ 15.—
100 Liter mittlere Gewürz-Gurken „ „ 10.—
versendet ab Znaim gegen Nachnahme **S. M. Zeisel** in Znaim.

Összes gazdasági gépek.

Gőzcséplők.

Szigorúan a magyar gazdasági viszonyokhoz alkalmazott gyártmányok.

Az összes gazdasági gépeket tartalmazó árjegyzékkel, szakkönyvekkel felvilágosítással és tanácsokkal, árak és feltételek közlésével, szivesen és díjmentesen szolgálunk.

„Első magyar gazdasági gépgyár részvénytársulat”,
Gyártelep: BUDAPEST, Külső váci-ut 7.
Czímre ügyelni tessék!

Geheime Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Strikturen, Manneschwäche, chronische Harnröhrenentzündungen werden ohne Einspritzung und ohne Berufshörung nach der neuesten Methode gründlich geheilt von

Besenbek Alajos,

prakt. Arzt und Spezialist seit 30 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Königsstrasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock 17. Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich.

Erste Beilage zu

Aus dem Abgeordnetenministerium des Inneren

Die aus Anlaß der

affaire eingeleitete parlamentarische Vizinalbahn-Mißbräuche Sitzung des Abgeordneten einzelnen oppositionellen heftige Reden über die und die Vizinalbahn-M gehalten, wobei verschiedene gänzung und Ausweitung gemein gebilligten Graf trages eingebracht wurde Diskussion vom ganzen merksamkeit angehort. Zu man a n, welcher nach ein feinerleits den Beschluß des Inkompatibilitätsge weder öffentliche Beam Unternehmungen theilne Rentabilität die Nie Nikolaus Barthaschen Anträge den Zusatz, kommission entsendet, wel und Abgeordnete ertheilten auf Grund der von der Alten strenge unterfuchen billigte den Csaky'schen die liberale Partei gegen gen und mahnte überhan dem sich M a k f a l v für den Bartha'schen An ten, hielt P o l o n y i gegen den Minister des J die neue Anlage vor, de meister der Hauptstadt un nern durch inkompetente der Hauptstadt bei der dapester Straßenbahn au wirkt haben. Unter gra fition führte dann Graf daß die Institution der gierung zur Demoralisir förpers mißbraucht werde sich für den Csaky'schen Bartha's aus. P á z m á frete Korruptionsfälle P e r c z e l und W l a ordneten Graf Julius b é l y zu kurzen Erwide gen wird die Debatte fort

Vizepräsident Telekfy 10 Uhr Vormittags mit der Staatsrechnungshofe ein ere Schlußrechnung des Adert eingelangt sei. Das Haus rechnungscommission. Franz den Bericht der Petitionser Serie enthaltenen Petitionen die Tagesordnung gestellt w

Der Tagesordn Fortsetzung der Debatte über g e i p a n e“; doch beschä diesem Thema sehr wenig, t der Vizinalbahn n

Otto Serman befahte Vorber Obergehuus. Er keine weiteren Reklamation Rückfichten, die das Abgeord Aus der Angelegenheit sind Der Vulkan hat eine Lavam öffentlichen Angelegenheiten, weis dafür, daß der freit Maus gebären werde. Nedr Ugron's für ungenügend, Grafen Albin Csaky befreite selbe keine Bestimmungen üb fionen enthält. Nedner erim bei der Angelegenheit des U sekretär G r o m o n, als Ak erklärte, an der Abstimmung eventuellen Nutzen einem wo zu wollen. Nedner acceptirt anträge, sondern er reiche f a n t r a g ein, welcher Folge

1. Bis die Revision d erfolgt sein wird, erklärt d die Abgeordneten- und Stao chen Unternehmungen, Gesell kompatibel ist, auf deren E Einfluß übt. 2. All die Staatsbeamten, welche an schäften und Pachtungen bet halb zwei Monaten nach der antrages von der Unterneh der Pachtung zurückzutret verziehen. 3. Demgemäß ert der Regierung die Weisung, lichen Termins die eingehu gen Abgeordneten und Sta an solchen Unternehmungen, gen betheilig sind, damit fungsmäßiges Kontrollrecht au links und auf der äußersten

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Ministerium des Innern. Korruptionsdebatte. —

Die aus Anlaß der Vorfelder Obergespans-affaire eingeleitete parlamentarische Aktion gegen die Vizinalbahn-Mißbräuche beherrschte die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses vollständig. Von einzelnen oppositionellen Rednern wurden zumeist heftige Reden über die Korruption im Allgemeinen und die Vizinalbahn-Mißbräuche im Besonderen gehalten, wobei verschiedene Amendements zur Ergänzung und Ausweitung des im Prinzip allgemein gebilligten Graf Csáky'schen Beschlußantrages eingebracht wurden. Natürlich wurde diese Diskussion vom ganzen Hause mit großer Aufmerksamkeit angehört. Zuerst sprach Otto Herman, welcher nach einer drastischen Einleitung seinerseits den Beschlußantrag auf Abänderung des Inkompatibilitätsgesetzes einreichte, demzufolge weder öffentliche Beamte noch Obergespäne an Unternehmungen theilnehmen dürfen, auf deren Rentabilität die Regierung Einfluß habe. Nikolaus Bartha beantragte zum Csáky'schen Antrage den Zusatz, es werde eine Parla mentarische Kommission entsendet, welche alle bisher an Beamte und Abgeordnete erteilten Vizinalbahn-Konzessionen auf Grund der von der Regierung vorzulegenden Akten streng untersuchen soll. Alfred Eréter billigte den Csáky'schen Antrag, verwahrte aber die liberale Partei gegen allgemeine Verdächtigungen und mahnte überhaupt zur Mäßigung. Nachdem sich Makkfalvay und Szacsy a y für den Bartha'schen Antrag ausgesprochen hatten, hielt Bolonyi in seine früheren Vorwürfe gegen den Minister des Innern aufrecht und brachte die neue Anlage vor, derzufolge der Oberbürgermeister der Hauptstadt und der Minister des Innern durch inkompetente Eingriffe die Schädigung der Hauptstadt bei der Umwandlung der Budadapester Straßenbahn auf elektrischen Betrieb bewirkt haben. Unter großem Beifall der Opposition führte dann Graf Albert Apponyi aus, daß die Institution der Obergespäne von der Regierung zur Demoralisierung des ganzen Beamtenkörpers mißbraucht werde. Schließlich sprach er sich für den Csáky'schen Antrag mit dem Zusätze Bartha's aus. Pázmándy brachte neue konkrete Korruptionsfälle vor, was die Minister Perczel und Wlassics, sowie die Abgeordneten Graf Julius Andrássy und Szabély zu kurzen Erwidrerungen provozierte. Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Vizepräsident Telekhy eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit der Meldung, daß vom obersten Staatsrechnungshof ein ergänzender Bericht zu den Schlußrechnungen des Ackerbauministeriums von 1894 eingelangt sei. Das Haus wies ihn an die Schlußrechnungskommission. Franz Szuhányi unterbreitete den Bericht der Petitionskommission über die in der 22. Serie enthaltenen Petitionen. Sie werden seinerzeit auf die Tagesordnung gestellt werden.

Der Tagesordnung gemäß folgte nun die Fortsetzung der Debatte über den Budgettitel „Obergepäne“; doch beschäftigten sich die Redner mit diesem Thema sehr wenig, hauptsächlich wurde die Frage der Vizinalbahn-Konzessionen verhandelt.

Otto Herman befaßte sich mit dem Falle des Vorfelder Obergespäns. Er will sich diesbezüglich in keine weiteren Rekriminationen einlassen, denn es gibt Rücksichten, die das Abgeordnetenhaus zu beachten hat. Aus der Angelegenheit sind jedoch Lehren abzuleiten. Der Vulkan hat eine Lavamasse ausgespien und unsere öffentlichen Angelegenheiten liefern den traurigen Beweis dafür, daß der freiziehende Berg diesmal keine Mäus gebären werde. Redner hält den Beschlußantrag Ungon's für ungenügend, aber auch derjenige des Grafen Albin Csáky befriedigt ihn nicht ganz, weil derselbe keine Bestimmungen über bereits erteilte Konzessionen enthält. Redner erinnert an den Inzidenzfall bei der Angelegenheit des Lustspieltheaters, wo Staatssekretär Cromon, als Aktionär des Lustspieltheaters, erklärte, an der Abstimmung theilzunehmen, aber keinen eventuellen Nutzen einem wohlthätigen Zwecke zuzuführen zu wollen. Redner acceptirt keinen der beiden Beschlußanträge, sondern er reiche seinerseits einen Beschluß an, welcher Folgendes besagt:

1. Bis die Revision des Inkompatibilitätsgesetzes erfolgt sein wird, erklärt das Abgeordnetenhaus, daß die Abgeordneten- und Staatsbeamten-Stellen mit solchen Unternehmungen, Geschäften und Wachtungen inkompatibel ist, auf deren Dotierung die Regierung einen Einfluß übt. 2. All die Reichstagsabgeordneten und Staatsbeamten, welche an solchen Unternehmungen, Geschäften und Wachtungen theilhaftig sind, haben innerhalb zwei Monaten nach der Annahme dieses Beschlußantrages von der Unternehmung, dem Geschäfte oder der Wachtung zurückzutreten oder auf ihre Stelle zu verzichten. 3. Demgemäß erteilt das Abgeordnetenhaus der Regierung die Weisung, vor Ablauf des zweimonatlichen Termins die eingehend qualifizierte Liste derjenigen Abgeordneten und Staatsbeamten vorzulegen, die an solchen Unternehmungen, Geschäften oder Wachtungen theilhaftig sind, damit die Legislative ihr verfassungsmäßiges Kontrollrecht ausüben könne. (Zustimmung links und auf der äußersten Linken.)

Alfred Eréter beginnt seine Worte damit, Bolonyi habe in seiner samstägigen Rede einen, wie er sich ausdrückte, „scherzhaften Vergleich“ gebraucht, in welchem er den Namen des Redners hineinbezog. Redner ist der Ueberzeugung, daß das nicht so sehr ein scherzhafter Vergleich, als vielmehr ein roher (otromb) Scherz gewesen. (Bewegung auf der äußersten Linken.) Redner erhebt Bolonyi, bei ähnlicher Gelegenheit die Nennung seines Namens zu vermeiden. (Lebhafte Bewegung auf der äußersten Linken.) Redner nimmt hierauf die Institution der Obergespäne gegenüber den vernommenen Angriffen in Schutz. Er verwahrt sich dagegen, daß wegen eines einzigen Falles das ganze Obergespänskorps stigmatisirt werde. Redner hat sich niemals um irgend eine Konzession beworben; er besitzt auch keine solche und besitzt demzufolge an der ganzen Angelegenheit keinerlei persönliches Interesse; trotzdem würde er es für sehr unbillig halten, wenn durch die Verhaftung der Schuldigen auch Unschuldige betroffen würden, deshalb hält er den Beschlußantrag des Grafen Csáky für hinreichend. Auch fordert er mit der ganzen Energie seines Selbstbewusstseins, daß weder er noch die Partei, zu der er gehört, durch die privaten Handlungen Einzelner als berührt betrachtet werden sollen. Redner acceptirt den Csáky'schen Beschlußantrag. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Präsident: Geehrtes Haus! Es entging meiner Aufmerksamkeit, daß der Herr Abgeordnete, welcher soeben gesprochen hat, am Anfange seiner Rede mit Bezug auf den Herrn Abgeordneten Bolonyi eines Ausdrucks sich bediente, den ich einem Abgeordnetenkollegen gegenüber nicht als parlamentarisch betrachten kann. Ich hätte ihn hierauf sofort aufmerksam gemacht, wenn ich den Ausdruck gehört hätte, so aber erkläre ich nachträglich, daß der Ausdruck nicht am Platze war. (Zustimmung rechts.)

Bolonyi erklärte hierauf, daß derlei rücksichtslose Angriffe ihn von seiner Bahn nicht ablenken werden. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Sodann ergriß Nikolaus Bartha das Wort, um zu erklären, er könne dem sonst sympathischen Beschlußantrage Otto Herman's nicht beipflichten, weil derselbe eine so großangelegte politische Aktion enthalte, welche für den Moment nicht gründlich beurtheilt werden könne. Geringer acceptirt er den Beschlußantrag des Grafen Csáky, wobei es die Pflicht der Regierung bleibe, daß das Gesetz nicht durch Strohmannern umgangen werde. Redner anerkennt übrigens, daß es Viele gibt, die ohne materiellen Nutzen Eisenbahnen bauten, so z. B. hat der gegenwärtige Ministerpräsident seinerzeit als Obergespäns-Komitee durch die Erbauung der Eisenbahn einen großen Dienst geleistet. Redner hält es für nothwendig, den Csáky'schen Antrag zu ergänzen, da durch denselben auch Unschuldige betroffen wurden, und beantragt daher folgenden Zusatz: „Zur Revision sämtlicher Akten derjenigen Vizinalbahnen, bei welchen Obergespäne oder Reichstagsabgeordnete die Konzessionäre waren, entsendet das Abgeordnetenhaus eine aus 15 Mitgliedern bestehende Kommission, welche dem Abgeordnetenhaus Bericht zu erstatten hat. (Lebhafte Beifall auf der Linken und äußersten Linken.) Die Regierung wird angewiesen, sämtliche hierauf Bezug habenden Akten dieser Kommission zur Verfügung zu stellen. (Lebhafte Zustimmung links und auf der äußersten Linken.)

Graf Albin Csáky rektifizirt seine von Bartha falsch gedeuteten Worte; er habe die Abgeordneten und Staatsbeamten keineswegs stigmatisiren, sondern vielmehr von jedem Verdacht befreien und den Umständen beistimmen wollen, daß die Angelegenheit der Vizinalbahnen stets zu Verdächtigungen ausgenutzt werde. Lediglich dies sei der Zweck seines Beschlußantrages gewesen, den Redner abermals zur Annahme empfiehlt. (Zustimmung rechts.)

Nikolaus Bartha erklärt hierauf in persönlicher Bemerkung, er habe die Worte Csáky's nicht falsch gedeutet, sondern bloß mißverstanden.

Dann sprach Gaja Makkfalvay, der den Csáky'schen Beschlußantrag billigt und nur bedauert, daß derselbe nicht schon früher eingebracht wurde. (Zustimmung links.) Redner wolle durchaus keine Anlage gegen das ganze Obergespänskorps erheben, doch verurtheilt er die Obergespäns-Institution als solche. (Zustimmung links.) Redner schließt sich dem Csáky'schen Beschlußantrage mit dem von Bartha beantragten Zusätze an. (Zustimmung links.)

Es trat nun in der Sitzung eine Pause von fünf Minuten ein, nach welcher Präsident Szilágyi den Vorsitz übernahm.

Dann wurde weiter debattirt. Zunächst legte Alexander Szecsvay seine Ansichten über die Obergespäne dar. Nach seiner Ansicht sind sie ein Auswuchs an organischen Körper des liberalen Systems. Die Obergespäne haben nach dem Gesetze von 1876 einen sehr großen Wirkungsbereich; eines jedoch hat jenes Gesetz vergessen: es sprach die rechtliche und Disziplinärverantwortlichkeit der Obergespäne nicht aus. In Folge dieser Ausnahmestellung wurden sie Organe der Parteiherrschaft. Dies dürfe man nicht länger dulden. Schließlich erklärte der Redner, daß er bloß den Anträgen Szánta's und Bartha's zustimme.

Hierauf ergriß Gaja Bolonyi das Wort, indem er vor Allem bemerkte, daß der vorliegende Budgettitel sich auch auf den Budapester Oberbürgermeister beziehe, was ihn zur Theilnahme an der Diskussion verpflichtete. Er legte es dem Minister des Innern ans Herz, auf seinen Geschmack nicht stolz zu sein. Redner habe keinen gar so schlechten Geschmack, denn er halte es z. B. nicht für gerechtfertigt, von einem Bewerber um ein Apothekerrecht zu sagen, derselbe sei abgewiesen worden, weil er schon früher ein Apothekerrecht erhalten, daselbe aber verkauft habe, während diese Thatfache nicht den fraglichen Bewerber, sondern einen Anderen betrefte. Einen noch schlechteren Geschmack habe der Minister in einer anderen hauptsächlich drittschen Angelegenheit betundet. Als der hauptstädtische Munizipalausschuß seinerzeit die Frage der Umgestaltung der Pferdebahn zu einer Bahn mit elektrischen Betrieben verhandelte, ge-

nehmigte die Majorität unter Anderem auch einen Vertrag, den die Kommerzbank mit der Pferdebahngesellschaft in Betreff der Amortisation der Prioritätsobligationen im Betrage von 9 Millionen abgeschlossen hatte. Da dieser Vertrag die Hauptstadt verpflichtet, für die erwähnten 9 Millionen zu haften, während doch höchstens eine Haftung für 3 Millionen gerechtfertigt gewesen wäre, rekurrierte die Minorität gegen diesen Beschluß. Sie führte unter den übrigen Gründen auch das als Grund an, daß der Oberbürgermeister nicht berechtigt gewesen wäre, in der betreffenden Sitzung des Munizipalausschusses zu präsidiren, weil er als Direktionsmitglied der Kommerzbank bei der Sache interessiert gewesen sei. Der Minister verwarf jedoch den Rekurs und bestätigte den fraglichen Beschluß. Auch das sei ein eigentümlicher Geschmack gewesen. Redner votirt den in Rede stehenden Budgettitel nicht.

Als nächstfolgender Redner war der Führer der Nationalpartei vorgemerkt.

Graf Albert Apponyi.

Geehrtes Haus! Ich will diesmal von der sensationellen Affaire absehen, welche das Haus in den letztverflohenen Tagen beschäftigte, und im Zusammenhange mit dem in Rede stehenden Budgettitel die Stellung der Obergespäne beleuchten. Das Obergespänsamt, wie es durch das Gesetz von 1876 organisiert wurde — sagte Graf Apponyi im Wesentlichen —, charakterisirt das ganze System, dem ich stets die schärfste Opposition machte, am besten. Wenn dereinst Jemand die Geschichte der jetzigen Zeit schreiben wollte und er besäße kein anderes Material, als die auf die Stellung und den Wirkungsbereich der Obergespäne bezüglichen Gesetze und Verordnungen, ferner einige Notizen über das, was die Obergespäne thaten, so könnte er, ebenso wie der Paläontologe, der aus einem versteinerten Zahn die ganze Figur eines prähistorischen Ungeheuers ableitet, auf Grund jener Angaben das jetzige soziale und politische Leben Ungarns ganz zutreffend schildern. Die jetzige Obergespänsinstitution ist das eigentliche Produkt, das Lieblingskind der liberalen Aera, denn die liberale Partei hat in Betreff der Erhaltung ihrer Parteiherrschaft keine Institution so viel zu verdamnen als den Obergespänsamt.

Durch einen ganz unscheinbaren Punkt eines Gesetzes von 1886 wurde den Obergespänen das Verfügungsrecht, wohl nicht im Allgemeinen, doch für gewisse Fälle eingeräumt. Allein diese Fälle waren so unbestimmt definiert, daß man daraus das Verschiedenste ableiten konnte. Jener Punkt konnte es rechtfertigen, wenn der Obergespänsamt sich mit der Verwaltung fast gar nicht beschäftigte, aber auch das, wenn er vermöge dieses Verfügungsrechtes seine Rechte überschritt. Dieser Punkt des Gesetzes wurde mit dem Hinweise unterstützt, daß den Obergespänen die Möglichkeit geboten werden müsse, der gegen die Staatlichkeit Ungarns gerichteten Agitation energisch entgegenzutreten. Die sechsjährige Erfahrung hat jedoch gelehrt, daß die fragliche Bestimmung dem Staatsinteresse sehr wenig nützte, denn eben im letzten Dezennium ist die erwähnte Agitation stärker geworden und immer verwegener aufgetreten. Aber auch der Verwaltung hat sie nichts genützt. Die Unparteilichkeit ist ein Hauptforderniß einer guten Administration. Es soll rein die Gerechtigkeit oder Gesetzmäßigkeit der vorgenommenen Handlungen beurtheilt werden, ohne Rücksicht auf die politische Parteistellung des Betreffenden. Die Obergespäne haben aber gerade das Gegentheil in ein System gebracht; sie gewähren Gerechtigkeit oder gar Vortheile nur mit Rücksicht auf den Parteistandpunkt. Die Beamten hängen in tabelnswerther Weise von den Obergespänen ab. Um sie aus dieser Partiahsituation zu befreien, muß man ihnen die volle Freiheit der Ausübung ihrer politischen Rechte garantiren. Keinem Vorgesetzten soll es gestattet sein, ihren Untergebenen vorzuschreiben, ob und wie sie stimmen sollen, und solche erzwungene Stimmen sollten, wenn eine Wahl angefochten wird, für ungültig bezeichnet werden. Die Autonomie endlich, durch welche die Intelligenz der Nation auf die Verwaltung Einfluß nehmen soll, ist durch die jetzige Obergespänsinstitution ganz lahmgelegt. Dies kann in letzter Linie dahin führen, daß die Nation ihre Verfassung auf ganz legalem Wege einbüßen könnte. Die dem politischen System gegenüber fühle ich mich doppelt verpflichtet, das präliminirte Erforderniß zu verweigern.

Was die eingereichten Anträge betrifft, so bin ich mit dem Antrage meines Freundes István Kálfalvay selbstverständlich einverstanden. Abgesehen von einer Kritik der heutigen Thätigkeit der Obergespäne halte ich es für ungerecht, daß sie als politische Beamte pensionsfähig sein sollen. Ich betrachte die Obergespänsinstitution als eine legislative Monstruosität, ebenso wie das jetzige Obergespänsamt. In Betreff des Antrages des Grafen Csáky schließe ich mich vollständig dem Zusatzantrage Bartha's an. Es liegt uns ferne, dem Grafen Csáky die Absicht zu imputiren, daß er jede bisherige Wirksamkeit öffentlicher Beamten und Abgeordneten auf dem Gebiete materieller Unternehmungen stigmatisiren wolle. Dennoch würde, wenn man seinen Antrag ohne Zusatz annähme, auf uns Allen ein gewisser Verdacht haften. Es darf nicht geschehen, daß die Urheber früherer Mißbräuche jeder Abmüdung entgegen, es darf nicht geschehen, daß die Regierung sich der Verantwortlichkeit für das ihnen gegenüber beobachtete Vorgehen entziehe. (Lebhafte Beifall der Opposition.) Man muß das Land vom Ernste der begonnenen Purifikationsaktion überzeugen, man muß es überzeugen, daß das, was gethan wird, nicht zum Zweck der Reparatur der politischen Folgen einer unangenehmen Affaire, sondern in der ersten Absicht geschieht, die Seuche auszurotten. (Lebhafte Beifall der Opposition.) Wenn Sie, auf der Rechten, sich auf diesen Standpunkt stellen, werde ich Ihnen meine Anerkennung aussprechen, bis dahin sei mir gestattet, mit meiner Anerkennung noch zu warten. Ich votire den in Rede stehenden Budgettitel nicht. (Lebhafte Beifall, Ehrenrufe und Applaus der Opposition.)

In der letzten halben Stunde der heutigen Sitzung brachte Pázmándy noch zwei Vizinalbahn-Affaires zur Sprache, um zu beweisen, wie nothwendig

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Ministerium des Innern, Korruptionsdebatte. —

Die aus Anlaß der Vorfoder Obergepans-affaire eingeleitete parlamentarische Aktion gegen die Vizinalbahn-Mißbräuche beherrschte die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses vollständig. Von einzelnen oppositionellen Rednern wurden zumeist heftige Reden über die Korruption im Allgemeinen und die Vizinalbahn-Mißbräuche im Besonderen gehalten, wobei verschiedene Amendements zur Ergänzung und Ausweitung des im Prinzip allgemein gebilligten Graf Csáky'schen Beschlusses eingebracht wurden. Natürlich wurde diese Diskussion vom ganzen Hause mit großer Aufmerksamkeit angehört. Zuerst sprach Otto Hermann, welcher nach einer drastischen Einleitung seinerseits den Beschlusssatz auf Abänderung des Inkompatibilitätsgesetzes einreichte, demzufolge weder öffentliche Beamte noch Obergepans an Unternehmungen theilnehmen dürfen, auf deren Rentabilität die Regierung Einfluß habe. Nikolaus Bartha beantragte zum Csáky'schen Antrage den Zusatz, es werde eine Parakommission entsetzt, welche alle bisher an Beamte und Abgeordnete erteilten Vizinalbahn-Konzessionen auf Grund der von der Regierung vorzulegenden Akten streng untersuchen soll. Alfred Eréter billigte den Csáky'schen Antrag, verwahrte aber die liberale Partei gegen allgemeine Verdächtigungen und mahnte überhaupt zur Mäßigung. Nachdem sich Makfalva und Szacsva für den Bartha'schen Antrag ausgesprochen hatten, hielt Boloni seine früheren Vorwürfe gegen den Minister des Innern aufrecht und brachte die neue Anklage vor, derzufolge der Oberbürgermeister der Hauptstadt und der Minister des Innern durch inkompetente Eingriffe die Schädigung der Hauptstadt bei der Umwandlung der Budapester Straßenbahn auf elektrischen Betrieb bewirkt haben. Unter großem Beifall der Opposition führte dann Graf Albert Apponyi aus, daß die Institution der Obergepans von der Regierung zur Demoralisirung des ganzen Beamtenkörpers mißbraucht werde. Schließlich sprach er sich für den Csáky'schen Antrag mit dem Zusatz Bartha's aus. Bányai brachte neue konkrete Korruptionsfälle vor, was die Minister Perczel und Lassics, sowie die Abgeordneten Graf Julius Andrássy und Szajbely zu kurzen Erwidrerungen provozierte. Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Vizepräsident Telekhy eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit der Meldung, daß vom obersten Staatsrechnungshofe ein ergänzender Bericht zu den Schlussrechnungen des Ackerbauministeriums von 1894 eingelangt sei. Das Haus wies ihn an die Schlussrechnungskommission. Franz Suhányi unterbreitete den Bericht der Petitionskommission über die in der 22. Serie enthaltenen Petitionen. Sie werden seinerzeit auf die Tagesordnung gestellt werden.

Der Tagesordnung gemäß folgte nun die Fortsetzung der Debatte über den Budgettitel „Obergepans“; doch beschäftigten sich die Redner mit diesem Thema sehr wenig, hauptsächlich wurde die Frage der Vizinalbahnkonzessionen verhandelt.

Otto Hermann befaßte sich mit dem Falle des Vorfoder Obergepans. Er will sich diesbezüglich in keine weiteren Reklamationen einlassen, denn es gibt Rücksichten, die das Abgeordnetenhaus zu beachten hat. Aus der Angelegenheit sind jedoch Lehren abzuleiten. Der Vulkan hat eine Lavamasse ausgegossen und unsere öffentlichen Angelegenheiten liefern den traurigen Beweis dafür, daß der freisende Berg diesmal keine Maus gebären werde. Redner hält den Beschlusssatz für ungenügend, aber auch derjenige des Grafen Albin Csáky befriedigt ihn nicht ganz, weil derselbe keine Bestimmungen über bereits erteilte Konzessionen enthält. Redner erinnert an den Inzidenzfall bei der Angelegenheit des Lustspieltheaters, wo Staatssekretär Gromon, als Aktionär des Lustspieltheaters, erklärte, an der Abstimmung theilzunehmen, aber seinen eventuellen Nutzen einem wohlthätigen Zwecke zuführen zu wollen. Redner acceptirt keinen der beiden Beschlüsse, sondern er reiche seinerseits einen Beschlusssatz an, welcher Folgendes besagt:

1. Bis die Revision des Inkompatibilitätsgesetzes erfolgt sein wird, erklärt das Abgeordnetenhaus, daß die Abgeordneten- und Staatsbeamten-Stellen mit solchen Unternehmungen, Geschäften und Wachtungen inkompatibel ist, auf deren Vortung die Regierung einen Einfluß übt. 2. Alle die Reichstagsabgeordneten und Staatsbeamten, welche an solchen Unternehmungen, Geschäften und Wachtungen theilnehmen, haben innerhalb zwei Monaten nach der Annahme dieses Beschlusses von der Unternehmung, dem Geschäfte oder der Wachtung zurückzutreten oder auf ihre Stelle zu verzichten. 3. Demgemäß erteilt das Abgeordnetenhaus der Regierung die Weisung, vor Ablauf des zweimonatlichen Termins die eingehend qualifizierte Liste derjenigen Abgeordneten und Staatsbeamten vorzulegen, die an solchen Unternehmungen, Geschäften oder Wachtungen theilgenommen haben, damit die Legislative ihr verfassungsmäßiges Kontrollrecht ausüben könne. (Zustimmung links und auf der äußersten Linken.)

Alfred Eréter beginnt seine Worte damit, Boloni habe in seiner samstägigen Rede einen, wie er sich ausdrückte, „scherzhaften Vergleich“ gebraucht, in welchem er den Namen des Redners hineinziehe. Redner ist der Ueberzeugung, daß das nicht so sehr ein scherzhafter Vergleich, als vielmehr ein roher (otromb) Scherz gewesen. (Bewegung auf der äußersten Linken.) Redner ersucht Boloni, bei ähnlicher Gelegenheit die Nennung seines Namens zu vermeiden. (Lebhafte Bewegung auf der äußersten Linken.) Redner nimmt hierauf die Institution der Obergepans gegenüber den vernommenen Angriffen in Schutz. Er verwahrt sich dagegen, daß wegen eines einzigen Falles das ganze Obergepanskorps stigmatisirt werde. Redner hat sich niemals um irgend eine Konzession beworben; er besitzt auch keine solche und besitzt demzufolge an der ganzen Angelegenheit keinerlei persönliches Interesse; trotzdem würde er es für sehr unbillig halten, wenn durch die Bestrafung der Schuldigen auch Unschuldige betroffen würden, deshalb hält er den Beschlusssatz des Grafen Csáky für hinreichend. Auch fordert er mit der ganzen Energie seines Selbstbewußtseins, daß weder er noch die Partei, zu der er gehört, durch die privaten Handlungen Einzelner als berührt betrachtet werden sollen. Redner acceptirt den Csáky'schen Beschlusssatz. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Präsident: Geehrtes Haus! Es entging meiner Aufmerksamkeit, daß der Herr Abgeordnete, welcher soeben gesprochen hat, am Anfang seiner Rede mit Bezug auf den Herrn Abgeordneten Boloni eines Ausdruckes sich bediente, den ich einem Abgeordnetenlegen gegenüber nicht als parlamentarisch betrachten kann. Ich hätte ihn hierauf sofort aufmerksam gemacht, wenn ich den Ausdruck gehört hätte, so aber erkläre ich nachträglich, daß der Ausdruck nicht am Plage war. (Zustimmung.)

Boloni erklärte hierauf, daß derlei rücksichtslose Angriffe ihn von seiner Bahn nicht ablenken werden. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Sodann ergriff Nikolaus Bartha das Wort, um zu erklären, er könne dem sonst sympathischen Beschlusssatz Otto Hermann's nicht beistimmen, weil derselbe eine so großangelegte politische Aktion enthalte, welche für den Moment nicht gründlich beurtheilt werden könne. Hingegen acceptirt er den Beschlusssatz des Grafen Csáky, wobei es die Pflicht der Regierung bleibe, daß das Gesetz nicht durch Strohmannen umgangen werde. Redner anerkennt übrigens, daß es Viele gibt, die ohne materiellen Nutzen Eisenbahnen bauten, so z. B. hat der gegenwärtige Ministerpräsident seinerzeit als Obergepans seinem Komitate durch die Erbauung der Eisenbahn einen großen Dienst geleistet. Redner hält es für notwendig, den Csáky'schen Antrag zu ergänzen, da durch denselben auch Unschuldige betroffen wurden, und beantragt daher folgenden Zusatz: „Für Revision in sämtlicher Akten derjenigen Vizinalbahnen, bei welchen Obergepans oder Reichstagsabgeordnete die Konzessionäre waren, entsetzt das Abgeordnetenhaus eine aus 15 Mitgliedern bestehende Kommission, welche dem Abgeordnetenhaus Bericht zu erstatten hat. (Lebhafte Beifall auf der Linken und äußersten Linken.) Die Regierung wird angewiesen, sämtliche hierauf Bezug habenden Akten dieser Kommission zur Verfügung zu stellen. (Lebhafte Zustimmung links und auf der äußersten Linken.)

Graf Albin Csáky rektifizirt seine von Bartha falsch gebrauchten Worte; er habe die Abgeordneten und Staatsbeamten keineswegs stigmatisiren, sondern vielmehr von jedem Verdacht befreien und den Umland bereutigen wollen, daß die Angelegenheit der Vizinalbahnen stets zu Verdächtigungen ausgenutzt werde. Lediglich dies sei der Zweck seines Beschlusssatzes gewesen, den Redner abermals zur Annahme empfiehlt. (Zustimmung rechts.)

Nikolaus Bartha erklärt hierauf in persönlicher Bemerkung, er habe die Worte Csáky's nicht falsch gedeutet, sondern bloß mißverstanden.

Dann sprach Géza Makfalva, der den Csáky'schen Beschlusssatz billigt und nur bedauert, daß derselbe nicht schon früher eingebracht wurde. (Zustimmung links.) Redner wolle durchaus keine Anklage gegen das ganze Obergepanskorps erheben, doch verurtheilt er die Obergepans-Institution als solche. (Zustimmung links.) Redner schließt sich dem Csáky'schen Beschlusssatz mit dem von Bartha beantragten Zusatz an. (Zustimmung links.)

Es trat nun in der Sitzung eine Pause von fünf Minuten ein, nach welcher Präsident Szilágyi den Vorleser übernahm.

Dann wurde weiter debattirt. Zunächst legte Alexander Szacsva seine Ansichten über die Obergepans dar. Nach seiner Ansicht sind sie ein Auswuchs am organischen Körper des liberalen Systems. Die Obergepans haben nach dem Gesetze von 1876 einen sehr großen Wirkungskreis; eines jedoch hat jenes Gesetz vergessen: es sprach die rechtliche und Disziplinarverantwortlichkeit der Obergepans nicht aus. In Folge dieser Ausnahmestellung wurden sie Organe der Parteiherrschaft. Dies dürfe man nicht länger dulden. Schließlich erklärte der Redner, daß er bloß den Anträgen Svántás und Bartha's zustimme.

Hierauf ergriff Géza Boloni das Wort, indem er vor Allem bemerkte, daß der vorliegende Budgettitel sich auch auf den Budapester Oberbürgermeister beziehe, was ihn zur Theilnahme an der Diskussion verpflichte. Er legte es dem Minister des Innern ans Herz, auf seinen Geschmack nicht stolz zu sein. Redner habe keinen gar so schlechten Geschmack, denn er halte es z. B. nicht für gerechtfertigt, von einem Bewerber um ein Apothekerrecht zu sagen, derselbe sei abgewiesen worden, weil er schon früher ein Apothekerrecht erhalten, daselbe aber verkauft habe, während diese Thatfache nicht den fraglichen Bewerber, sondern einen Anderen betreffe. Einen noch schlechteren Geschmack habe der Minister in einer anderen hauptsächlich dringenden Angelegenheit betundet. Als der hauptstädtische Municipalausschuß seinerzeit die Frage der Umgestaltung der Pferdebahn zu einer Bahn mit elektrischem Betriebe verhandelte, ge-

nehmigte die Majorität unter Anderem auch einen Vertrag, den die Kommerzialbank mit der Pferdebahn-Gesellschaft in Betreff der Amortisation der Prioritätsobligationen im Betrage von 9 Millionen abgeschlossen hatte. Da dieser Vertrag die Hauptstadt verpflichtet, für die erwähnten 9 Millionen zu haften, während doch höchstens eine Haftung für 3 Millionen gerechtfertigt gewesen wäre, rekurrite die Minorität gegen diesen Beschluß. Sie führte unter den übrigen Gründen auch das als Grund an, daß der Oberbürgermeister nicht berechtigt gewesen wäre, in der betreffenden Sitzung des Municipalausschusses zu präsidiren, weil er als Direktionsmitglied der Kommerzialbank bei der Sache interessiert gewesen sei. Der Minister verwarf jedoch den Rekurs und bestätigte den fraglichen Beschluß. Auch das sei ein eigentümlicher Geschmack gewesen. Redner votirt den in Rede stehenden Budgettitel nicht.

Als nächstfolgender Redner war der Führer der Nationalpartei vorgemerkt.

Graf Albert Apponyi.

Geehrtes Haus! Ich will diesmal von der sensationellen Affaire absehen, welche das Haus in den leztverflohenen Tagen beschäftigte, und im Zusammenhange mit dem in Rede stehenden Budgettitel die Stellung der Obergepans beleuchten. Das Obergepansamt, wie es durch das Gesetz von 1876 organisiert wurde — sagte Graf Apponyi im Wesentlichen —, charakterisirt das ganze System, dem ich stets die schärfste Opposition machte, am besten. Wenn dereinst Jemand die Geschichte der jetzigen Zeit schreiben wollte und er besäße kein anderes Material, als die auf die Stellung und den Wirkungskreis der Obergepans bezüglichen Gesetze und Verordnungen, ferner einige Notizen über das, was die Obergepans thaten, so könnte er, ebenso wie der Paläontologe, der aus einem versteinerten Zahn die ganze Figur eines prähistorischen Ungeheuers ableitet, auf Grund jener Angaben das jetzige soziale und politische Leben Ungarns ganz zutreffend schildern. Die jetzige Obergepansinstitution ist das eigentliche Produkt, das Lieblingskind der liberalen Aera, denn die liberale Partei hat in Betreff der Erhaltung ihrer Parteiherrschaft keine Institution so viel zu verdanken als den Obergepans.

Durch einen ganz unscheinbaren Punkt eines Gesetzes von 1886 wurde den Obergepans das Verfügungsrecht, wohl nicht im Allgemeinen, doch für gewisse Fälle eingeräumt. Allein diese Fälle waren so unbestimmt definiert, daß man daraus das Verchiedenste ableiten konnte. Dieser Punkt konnte es rechtfertigen, wenn der Obergepans sich mit der Verwaltung fast gar nicht beschäftigte, aber auch das, wenn er vermöge dieses Verfügungsrechtes seine Rechte überschritt. Dieser Passus des Gesetzes wurde mit dem Hinweise unterstützt, daß den Obergepans die Möglichkeit geboten werden müsse, der gegen die Staatlichkeit Ungarns gerichteten Agitation energisch entgegenzutreten. Die sehnährige Erfahrung hat jedoch gelehrt, daß die fragliche Bestimmung dem Staatsinteresse sehr wenig nützte, denn eben im lezten Dezzennium ist die erwähnte Agitation stärker geworden und immer verwegener aufgetreten. Aber auch der Verwaltung hat sie nichts genützt. Die Unparteilichkeit ist ein Haupterforderniß einer guten Administration. Es soll rein die Gesetzmäßigkeit oder Gesetzwidrigkeit der vorgekommenen Handlungen beurtheilt werden, ohne Rücksicht auf die politische Parteilichkeit des Betreffenden. Die Obergepans haben aber gerade das Gegentheil in ein System gebracht; sie gewähren Gerechtigkeit oder gar Vortheile nur mit Rücksicht auf den Parteihandpunkt. Die Beamten hängen in tabelnswürdiger Weise von den Obergepans ab. Um sie aus dieser Partisituation zu befreien, muß man ihnen die volle Freiheit der Ausübung ihrer politischen Rechte garantiren. Keinem Vorgesetzten soll es gestattet sein, ihren Untergebenen vorzuschreiben, ob und wie sie stimmen sollen, und solche erzwungene Stimmen sollten, wenn eine Wahl angefordert wird, für ungültig bezeichnet werden. Die Autonomie endlich, durch welche die Intelligenz der Nation auf die Verwaltung Einfluß nehmen soll, ist durch die jetzige Obergepansinstitution ganz lahmgelegt. Dies kann in lezter Linie dahin führen, daß die Nation ihre Verfassung auf ganz legalem Wege einbüßen könnte. Die dem politischen System gegenüber fühlte ich mich doppelt verpflichtet, das präliminirte Erforderniß zu verweigern.

Was die eingereichten Anträge betrifft, so bin ich mit dem Antrage meines Freundes Oskar Svántás selbstverständlich einverstanden. Abgesehen von einer Kritik der heutigen Thätigkeit der Obergepans halte ich es für ungerecht, daß sie als politische Beamte pensionsfähig sein sollen. Ich betrachte die Obergepanspension als eine legislative Monstruosität, ebenso wie das jetzige Obergepansamt. In Betreff des Antrages des Grafen Csáky schließe ich mich vollständig dem Zusatzantrage Bartha's an. Es liegt uns ferne, dem Grafen Csáky die Absicht zu imputiren, daß er jede bisherige Wirksamkeit öffentlicher Beamten und Abgeordneten auf dem Gebiete materieller Unternehmungen stigmatisiren wolle. Dennoch würde, wenn man seinen Antrag ohne Zusatz annähme, auf uns Allen ein gewisser Verdacht haften. Es darf nicht geschehen, daß die Urheber früherer Mißbräuche jeder Abmüdung entgehen, es darf nicht geschehen, daß die Regierung sich der Verantwortlichkeit für das ihnen gegenüber beobachtete Vorgehen entziehe. (Lebhafte Beifall der Opposition.) Man muß das Land vom Griffe der begonnenen Purifikationsaktion überzeugen, man muß es überzeugen, daß das, was gethan wird, nicht zum Zweck der Reparatur der politischen Folgen einer unangenehmen Affaire, sondern in der ersten Absicht geschieht, die Suche auszuwarten. (Lebhafte Beifall der Opposition.) Wenn Sie, auf der Rechten, sich auf diesen Standpunkt stellen, werde ich Ihnen meine Anerkennung aussprechen, bis dahin sei mir gestattet, mit meiner Anerkennung noch zu warten. Ich votire den in Rede stehenden Budgettitel nicht. (Lebhafte Beifall, Applaus und Applaus der Opposition.)

In der lezten halben Stunde der heutigen Sitzung brachte Pázmány noch zwei Vizinalbahn-Affaires zur Sprache, um zu beweisen, wie notwendig

ng.
Námesztör
werden hiemit
3, 2 Uhr Nach-
subhaltenden
lohen
ammlung
rektion,
chlusses pro 1895.
Berwendung des
für den Ver-
die Direktion
896.
Die Direktion.
ig-Bonbons
Husten, Heiserkeit
tel 10, 20 Fr.
Depot:
drich Detsinyi,
BUDAPEST,
Kizner-Boulevard 10.
Schwarzen Fund.
ebenverdienst
150-200 fl. für
Personen aller Be-
ruufsklassen, die sich
mit dem Verlaufe
von gefällig ge-
stalteten Bösen be-
willen. Offerte an
Wechselhaus
id Redlich,
st, Keoskemétegy. 11.
ründet 1873.
urken
nt Flaschen u Kiste:
s. B. fl. 6.-
" " 5.50
" " 5.50
" " 15.-
" " 10.-
S. M. Zeisel
1 Ók.
ági viszonyok-
ertalmazó ár-
felváltgosi-
feltételek
sen szolgál-
i gépgyár
at",
váczi-ut 7.
sék!
heiten
stis, Striktoren,
atnrvöhenklässe
ne Beunruhigung
ndlich geheilt von
lajos,
Jahren, wohnt:
se (Király-utca)
täglich von 9 Uhr
von 7-8 Uhr
ch.

es sei, den Antrag Bartha's anzunehmen. Vor drei Jahren habe Karl Cötöcs darauf hingewiesen, daß der gewesene Obergespan des Eisenburger Komitats für die Uebertragung einer Lokalbahn-Konzession von einer ausländischen Gesellschaft 40,000 fl. erhalten habe. Die Folge war, daß jener Obergespan ihn durch zwei Sekundanten auffuchen ließ; einer derselben, Graf Julius Andrássy, erklärte damals, daß er darin nichts Diffultirendes finde. Ferner sei der jetzige Konzeßionär der Dombóvár-Naaber Dörmalbahn ein gewisser Janos Steiner, jetzt Széll, der die erforderlichen Mittel nicht besitze; ursprünglicher Konzeßionär sei der gewesene Ackerbauminister Graf Andor Festetics gewesen. Das gehörte ins Kapitel der Strohmänner. Schließlich erwähnte der Redner, daß Szulypösky, der Wahlpräsident der zweiten Neutralen Wahl, einige Tage nach jener Wahl die Pachtung des Fundationalgutes Szent-Águta im Tolnaer Komitate erhalten habe. Davon dürfte der Minister des Innern wohl Kenntnis haben. Pázmándy stimmte für den Antrag Bartha's mit dem Beifügen, daß auch Magnatenhaus mitglieder von Lokalbahn-Konzessionen ausgeschlossen sein sollen.

In Folge der Aeußerungen Pázmándy's erklärte Minister Perczel, er wisse jede Verdächtigung, als bestünde zwischen der Verpachtung von Szent-Águta mit seiner Person irgend ein Nexus, entschieden zurück; die Sache gehörte zum Ressort des Unterrichtsministers. — Minister Wlassics bestätigte dies und sagte, Szulypösky sei im Wege einer öffentlichen Versteigerung verpachtet worden; Szulypösky erhielt die Pachtung als Meistbietender. Redner sei bereit, die betreffenden Akten vorzulegen.

Graf Julius Andrássy erklärte, Cötöcs sei überzeugt worden und habe es dann auch im Saute anerkannt, daß Obergespan Radó vollkommen korrekt vorgegangen sei und nichts gethan habe, was ihm irgend einen materiellen Gewinn abgeworfen hätte. In seiner kurzen Entgegnung sagte Pázmándy unter Anderem, der betreffende Vertrag befände sich in den Händen des Abgeordneten Szájbély, des ungarländischen Vertreters der Münchener Lokalbahn-Gesellschaft. Darauf erwiderte Szájbély, Obergespan Radó habe in Vertretung von drei Komitaten und auf deren Ersuchen gehandelt, sie votirten ihm für seine Bemühungen ihren aufrichtigen Dank. Und wie der Vertrag nachweise, habe jene Gesellschaft ausschließlich thätigliche Ausgaben eristet. Es sei daher ganz unbedeutend, den gewesenen Obergespan Radó irgendwie zu verdächtigen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Der Präsident schloß hierauf die Sitzung um 2 Uhr.

Theater, Kunst und Literatur.

* Leo Tuma g a l l i konnte wegen hartnäckiger Heiserkeit heute nicht singen und entfallen daher auch seine in Aussicht genommenen ferneren Gastspiele an der kön. Oper.

* Gegenüber der Nachricht einiger Blätter, als ob Eugen Hubay seine Oper „A salu rossza“ von der Direktion der Oper zurückgezogen hätte, erklärt der Komponist diese Nachricht für unrichtig. Hubay's Oper gelangt, wie wir dies seinerzeit gemeldet, nach dem „Evangelium“ Kienzl's im Monate März zur Ausführung.

* Der Bildhauer Alois Strobl hat nach einer unmittlbar nach dem Ableben des Erzherzogs Ladislaus abgenommenen Todtenmaske aus Carrara-Marmor zwei Büsten desselben angefertigt, welche den jungen Erzherzog auf den Kissen ruhend darstellen. Die erzherzogliche Familie hat den Künstler ferner damit beauftragt, für das Alcsúthelyer Schloß das lebensgroße Standbild des Erzherzogs Ladislaus im Jagdkostüm anzufertigen.

* In der heute stattgehabten Plenarsitzung der ungar. Akademie der Wissenschaften hielt Ludwig Thánhoffer seine Gedenkrede über den berühmten Anatomen Joseph Hyrtl. Hyrtl war bekanntlich ein Ungar, er erblickte am 7. Dezember 1811 in Kis-Márton (Eisenstadt) das Licht der Welt. Nach der beifällig aufgenommenen Rede erstattete Generalsekretär Szily Bericht über die laufenden Angelegenheiten. Er meldete das Ableben des korrespondirenden Mitgliedes August Karvasy und brachte zur Kenntniß, daß das Sterbehause Gregor Czuczor's, welches Eigenthum Kol. Brásky's ist, von der Akademie mit einer Gedenktafel bezeichnet werden wird. Es wurden dann die vorjährigen Schlußrechnungen vorgelegt, aus welchen hervorgeht, daß sich das Vermögen der Akademie um 19,000 fl. vermehrt hat und — das Palais mitingerechnet — nun 2,536,000 fl. beträgt.

* Am ersten Sonntag des nächsten Monats erscheint das erste Heft eines großangelegten Werkes, das sich unter dem Titel „A biblia és a tudomány“ die Aufgabe gestellt hat, den Einklang zwischen den Büchern der heiligen Schrift und dem heutigen Stande der Wissenschaften erstlich zu machen. Die aus den Fachschriftstellern Dr. Eugen Csuday, Emerich Dugovich und Dr. Wilhelm Zelliger bestehende Redaktion wendete sich an den Kardinal-Bischof Lorenz Schlauch mit dem Ersuchen, die Vorrede zu diesem Werke zu schreiben, welchem Ersuchen der Kardinal auch willfahrte. Wir entnehmen dem interessanten Essay folgende Schlüsselfellen: „Man muß heute die Bibel mehr als je mit den Waffen der Wissenschaft selbst gegen die auf Irrwege gerathene Wissenschaft schützen, denn heute wird in den durch die materialistische Weltanschauung forrumpirten Geistern der himmlische Idealismus immer mehr verdunkelt. Der Agnostizismus, welcher das letzte Stadium der Lehre von der Evolution, der Verzweiflung oder der vollkommenen geistigen Apathie ist, vermag ebenso wenig die forschende und ruheloße Vernunft zu beredigen, wie die materiellen Errungenschaften die Herzen zu beglücken vermögen. Die Rückwirkung wird daher kommen. Die Wissenschaft wird sich nach und nach der Bibel nähern, weil sie dieser mit ihren Entdeckungen Gerechtigkeit wird widerfahren lassen; die scheinbaren Gegensätze werden verschwinden, und die Wissenschaft wird auch unbewußt durch die Logik der Entdeckungen

zu dem ewigen Prinzip zurückgeführt werden, welches das Alpha und das Omega allen Seins ist.“

* Das erste der vier populären Abonnementskonzerte der Herren Grünfeld und Bürger findet Sonntag, den 2. Februar, halb 5 Uhr im kleinen Redoutensaal statt. Der Einzelverkauf beginnt morgen, Dienstag, bei Köszavölgyi. Besonders Interesse erregt das zum ersten Male aufzuführende Streichquartett von Schalkowsky, dessen Symphonie letzte Woche so glänzenden Erfolg fand.

* E. van Dyck tritt Mittwoch in Budapest ein. Die Begleitung der Sieder besorgt Herr Dr. Baumgartner, Musikreferent der „Wiener Zeitung“. Dr. Szántó wird einige Pöden auf dem Klavier zum Vortrag bringen. Die noch übrigen Karten sind in der „Garnonia“ erhältlich.

* Zur Abwechslung wird aus Wien eine Kopácsi-Krise gemeldet. Die Angelegenheit sieht folgendermaßen aus: Frau Kopácsi-Karzag ist beurlaubt. Da sie aber die ihr zugeordnete Rolle in der Operette „Sataniel“, die sie bereits studirt hat, nicht spielen wird, hat Direktor J. auner die Sache seinem Rechtsanwalt Dr. Emil F. i s c h a u e r übergeben, der eventuell das Nöthige veranlassen wird, um Frau Kopácsi-Karzag zu erklären. Es ist also vorläufig noch nicht bestimmt, ob und wann die Künstlerin wieder auftreten wird. Ihre Rolle in „Sataniel“ wird von Fr. S. t o j a n studirt. — Nach der gestrigen „Helenas“ Vorstellung verabschiedete sich sogar Frau Kopácsi von ihren Kollegen. Da es keine Tränen gab, glaubt man noch immer nicht an das erschütternde Ereigniß des Abschiedes für immer. Der Anlaß der Kopácsi-Krise ist übrigens folgender: Frau Kopácsi will ihr Auftreten auf dem Theaterjettel hervorgehoben sehen. „Frau Julie Kopácsi-Karzag a. G.“ soll jetzt gedruckt sein. Das kleine „a. G.“ neben dem Namen genügt ihr nicht. Sie wandte sich darum mit einer Bitte an den Direktor, doch Herr v. Jauner erklärte ihr, daß er dies nicht thue, da sie jeden Tag spiele.

* Der frühere Direktor des Hamburger Thalia-Theaters, M a u r i c e, ist, wie telegraphisch gemeldet wird, heute im 81. Lebensjahre gestorben. Charles Maurice, eigentlich Schwarzenberger, Theaterdirektor, geb. 29. Mai 1805 zu Agen im Departement Lot-et-Garonne, kam 1824 nach Hamburg und übernahm 1829 die Leitung der Sommerbühne in Fivoli; 1831 trat er auch in die Direktion des Steinstraßentheaters ein, aus welchem Institut das jetzige Thalia-Theater hervorging. Im Jahre 1847 stellte sich Maurice mit Baïson an die Spitze des Hamburger Stadttheaters, das er 1849, nachdem Winda Baïson's Stelle eingenommen hatte, mit dem Thalia-Theater verband; 1854 endete das gemeinsame Unternehmen und Maurice führte nun das Thalia-Theater allein fort und wußte ihm die Stellung einer der vorzüglichsten Bühnen für das Konversationslustspiel in Deutschland zu erringen.

* Der Berliner „Reichsanzeiger“ publizirt einen Erlaß des Kaisers Wilhelm an den Kultusminister, mit welchem bekannt gegeben wird, daß zu der Preisaufgabe: „Ergänzung der t a n z e n d e n M a n a d e“ von 13 Künstlern und einer Künstlerin Arbeiten eingekandt wurden und daß bei aller Anerkennung der Vorzüge einiger Arbeiten jedoch nicht anzuerkennen ist, daß die Aufgabe richtig erfaßt und behandelt wurde, weshalb der Preis von 2000 Mark nicht verliehen werden konnte. Der Kaiser bestimmt für den nächsten Wettbewerb dieselbe Aufgabe zu dem erhöhten Preis von 3000 Mark.

* Der interessante Roman Jules Verne's „Die wunderbaren Abenteuer des Meisters Antifer“ ist in ungarischer Uebersetzung im Verlage der Franklin-Gesellschaft erschienen. Der Preis beträgt 3 fl.

* Aus der Feder des hochgeachteten Polgárdier Kreisarztes Dr. S. M á r t u s ist dieser Tage ein stattlicher Band erschienen, der unter dem Titel „G a l e r i e u n g a r i s c h e r D i c h t e r“ eine große Anzahl zumeist gelungener Uebersetzungen von Meisterwerken unserer lyrischen Poeten enthält. Der Verfasser hat seine Feder nicht nur in den Dienst unserer Klaffler Betöfi, Arany und Tompa gestellt, sondern sich auch moderner Autoren, wie Joseph Kiss, Keviczky, Rudnyánsky, Barna u. A. mit liebevollem Bemühen angenommen. Der geschmackvoll ausgestattete Band ist der Frau Julie v. Szögyény-Marich gewidmet.

* Ein neues illustriertes Sportblatt wird unter dem Titel „F a v o r i t“ vom 1. März angefangen erscheinen. Redakteur desselben wird der bekannte Journalist Kornel Dehí sein. Das neue Blatt wird sämtliche Zweige des Sports umfassen und mit interessanten Illustrationen geschmückt sein. Das Blatt wird in der Zeit der Rennen dreimal wöchentlich erscheinen.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 27. Januar. Die Börse eröffnete in sehr fester Tendenz für internationale Werthe, deren Kurse bei lebhaftem Geschäft sich erhöhten. Im Verlaufe der Mittagsbörse trat in Folge schwächerer auswärtiger Notirung eine Ermattung ein. Der Verkehr verlor an Lebhaftigkeit; man schließt ruhig. Der Lokalmarkt war ruhig, Kurse im Allgemeinen behauptet, einige Lokalbänken höher. Valuten und Devisen haben sich versteift. **An der Börse wurden gehandelt:** Ungarische Kreditaktien zu 415 bis 416.75, Industriebank zu 116.25 bis 116.75, Hypothekbank zu 263.75, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 272.50 bis 275, Rima-Muráner zu 249.75 bis 250.25, österreichische Kreditaktien zu 371.60 bis 374.60, Staatsbahn zu 364.50 bis 365, Stadtbahn zu 270 bis 270.60.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Kronen-Rente zu 99, Bankrente zu 110.50, Rumäner Kredit zu 118, Kommerzbank zu 1275 bis 1280, VII, IX, und X. Bezirks-Sparkasse zu 65, Salgó-Tarjánér Steintohlen zu 650, Vallas zu 192, Budapester Elektrizitäts-Gesellschaft zu 156 bis 157, Adria zu 180 bis 181, junge Strassenbahn zu 280, Stadtbahn zu 270 bis 272. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Kronenrente zu 98.60, ung. Kreditaktien zu 416.75 bis

416.25, Industriebankaktien zu 116 bis 116.50, ungarische Hypothekbankaktien zu 263.50 bis 264, ungarische Eskompte- und Wechselbank-Aktien zu 275 bis 275.50, Rima-Muráner Aktien zu 249.75 bis 250.50, österreichische Kreditaktien zu 374.50 bis 373.10, Staatsbahn zu 365.75 bis 363.50. — Zur Erklärungszeit notirten: Österreichische Kreditaktien 374. — P r a m i e n g e s c h ä f t: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 4 fl. 50 Kr. bis 5 fl., auf acht Tage 11 fl. bis 12 fl., per Ultimo Februar 25 fl. bis 26 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz auf hohe Berliner Notirungen fest und wurden österreichische Kreditaktien zu 373, 372.50 und 373.60, ungarische Kreditaktien zu 415.75, 415.50, 417.25 und 418, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 363.50, 362.75 und 366, Lombarden zu 101.50 bis 102.50, Rima-Muráner zu 250.50 bis 251 gehandelt. — **Schluf:** Österreichische Kreditaktien 373.50.

Getreidegeschäft. Der Verkehr war ein schwacher. Weizen war heute gut offerirt, die Kaufkraft wohl beschränkt, doch blieb die Tendenz fest und wurden 15,000 Meterzentner umgekehrt, welche unveränderte Preise holten. In anderen Getreidesorten hatten wir schwachen Verkehr, Tendenz und Preise blieben unverändert. Es wurden verkauft:

Weizen Theiß: 100 Mtr. 82 R. zu fl. 7.35, 450 Mtr. 81 R. zu fl. 7.35, 1400 Mtr. 81 R. zu fl. 7.35, 200 Mtr. 81 R. zu fl. 7.35, 100 Mtr. 81 R. zu fl. 7.30, 200 Mtr. 80.5 R. zu fl. 7.30, 300 Mtr. 80.5 R. zu fl. 7.27 1/2, 100 Mtr. 80.5 R. zu fl. 7.30, 200 Mtr. 80.5 R. zu fl. 7.35, 100 Mtr. 80.5 R. zu fl. 7.25, 400 Mtr. 80.8 R. zu fl. 7.37 1/2, 100 Mtr. 79.5 R. zu fl. 7.17 1/2, 100 Mtr. 70.4 R. zu fl. 7.22 1/2, 100 Mtr. 79.3 R. zu fl. 7.20, 100 Mtr. 79.5 R. zu fl. 7.22 1/2, 100 Mtr. 79 R. zu fl. 7.20, 100 Mtr. 79.2 zu fl. 7.25, 200 Mtr. 79 R. zu fl. 7.22 1/2, 100 Mtr. 78.5 R. zu fl. 7.100 Mtr. 78.5 R. zu fl. 7.15, Alles per drei Monate. — **Beste Boden:** 100 Mtr. 80 R. zu fl. 7.30, 400 Mtr. 79.5 R. zu fl. 7.27 1/2, 100 Mtr. 79 R. zu fl. 7.20, 200 Mtr. 78.8 zu fl. 7.17 1/2, 200 Mtr. 78.5 R. zu fl. 7.22 1/2, Alles per drei Monate. — **Weißenburg:** 400 Mtr. 81 R. zu fl. 7.25, 1100 Mtr. 78.3 R. zu fl. 7.25, 2000 Mtr. 77.5 R. zu fl. 7.25, 100 Mtr. 74 R. zu fl. 7.25, Alles per drei Monate. — **Dobertkeiß:** 100 Mtr. 79 R. zu fl. 7.15, 100 Mtr. 79 zu fl. 7.15, 100 Mtr. 78 R. zu fl. 7.20, Alles per drei Monate. — **Magajinswaare:** 2000 Mtr. 76 R. zu fl. 7, per drei Monate. **Haffer:** 200 Mtr. zu fl. 6.20, 200 Mtr. zu fl. 6.10, 150 Mtr. zu fl. 5.95, Alles per Kasse. **Mais:** 200 Mtr. zu fl. 4.20, 100 Mtr. zu fl. 4.22 1/2, Weides per Kasse.

Termin e. Trotz höherem New York nur wenig verändert. Tendenz behauptet, Verkehr mäßig. **Wormitags wurden gemacht:** Weizen per Frühjahr zu fl. 7.01, fl. 6.98 und fl. 6.99, Weizen per Herbst zu fl. 7.20, fl. 7.18 und fl. 7.19, Mais per Mai-Juni zu fl. 4.34, fl. 4.36 und fl. 4.34, Haffer per Frühjahr zu fl. 6.07 und fl. 6.05, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.38 bis fl. 6.35, Kohlreps per August-September zu fl. 10.70. — **Nachmittags wurden gehandelt:** Weizen per Frühjahr zu fl. 6.98 bis fl. 7, Weizen per Herbst zu fl. 7.17 bis fl. 7.19, Mais per Mai-Juni zu fl. 4.34, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.35. — **Abends schloßen:** Weizen per Frühjahr zu fl. 6.98, Geld, fl. 7 Waare, Weizen per Herbst zu fl. 7.18, Geld, fl. 7.19 Waare, Mais per Mai-Juni zu fl. 4.33, Geld, fl. 4.35 Waare, Haffer per Frühjahr zu fl. 6.05, Geld, fl. 6.06 Waare, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.34, Geld, fl. 6.36 Waare, Kohlreps per August-September 1896 zu fl. 10.65, Geld, fl. 10.70 Waare.

Produktengeschäft. Fettwaare, Pflaumen und Pflaumenmus geschäftlos.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

| | |
|------------------------|-------------------|
| Theiß, neu: | Beste Boden, neu: |
| 77 R. fl. 6.95 — 7.05 | fl. 6.90 — 7.00 |
| 78 " fl. 7.05 — 7.15 | fl. 6.95 — 7.10 |
| 79 " fl. 7.10 — 7.20 | fl. 7.05 — 7.15 |
| 80 " fl. 7.15 — 7.30 | fl. 7.10 — 7.25 |
| 81 " fl. 7.25 — 7.35 | fl. 7.20 — 7.30 |
| 82 " fl. 7.35 — 7.45 | fl. 7.30 — 7.35 |
| Dualität Banater, neu: | Bácsfaer, neu: |
| 77 R. fl. 6.90 — 7.00 | fl. 7.00 — 7.10 |
| 78 " fl. 6.95 — 7.10 | fl. 7.10 — 7.20 |
| 79 " fl. 7.05 — 7.15 | fl. 7.15 — 7.25 |
| 80 " fl. 7.10 — 7.25 | fl. 7.20 — 7.35 |
| 81 " fl. 7.20 — 7.30 | fl. 7.30 — 7.40 |
| 82 " fl. 7.30 — 7.35 | fl. 7.40 — 7.45 |

| | |
|------------------------------|------------------------|
| Weißburger, neu: | |
| 77 R. fl. 6.90 — 7.00 | |
| 78 " fl. 6.95 — 7.10 | |
| 79 " fl. 7.05 — 7.15 | |
| 80 " fl. 7.10 — 7.25 | |
| 81 " fl. 7.20 — 7.30 | |
| 82 " fl. 7.30 — 7.35 | |
| Roggen | 70—72 R. fl. 6.40—6.45 |
| Roggen Ha | fl. 6.35—6.40 |
| Gerste, Futter | fl. 4.90—5.10 |
| Gerste, Brenner | fl. 5.40—6.20 |
| Gerste, Brauer | fl. 6.40—7.80 |
| Haffer, alt | fl. 6.—6.40 |
| Haffer per Oktober | fl. — |
| Mais, Banater | fl. — |
| Mais, anderer | fl. 4.10—4.25 |
| Sirise | fl. 5.35—5.70 |

Termine.
Weizen per Herbst fl. 7.18—7.20
" per März-April fl. 6.98—7.—
Roggen per Frühjahr fl. 6.34—6.36
" per Herbst fl. —
Mais per Mai-Juni fl. 4.33—4.35
Haffer per März-April fl. 6.04—6.06
Kohlreps per August-September fl. 10.60—10.66
(Epirius.) **Budapest,** 27. Januar. (B r i v a t) **Bericht.** Wir notiren fl. 14.50 Geld, fl. 14.75 Waare.

T

Dienstag

Nemzeti S
Havi bérlet
Ottó

Dráma 4 felvonás
Südermann
Schwartzke
Magda
Mariska
Augusta
Wendlovsky
Hadnagy
Hefterdingk
Bechmann, tanár
Klebs, laborant
Kézdeté 7

Die F
sch auf Scit

Etabli

Hent
Prof.
und dem aus
Uebermora
die glänz
Saison! S
gante
Groß
mit Ballet

„Pa

Großes Parli
Musik von
ponirt und ei
Ausstattung o
der Berliner
Flotlow.

Signo
mit S. gnov
zer und F
dem ganzen
Figuren. Val
Gesellschaftst
sind ausstichl

HE
OR
Heute g
Diefiger Sa

DER

CR

The
Nur noch
EL

ganzer
(Ueber
Café Bergm
Freitag, 31.
Sisters B
Programms
gramm (16

ARM

Zur M

Verg

Auss

Kar
VII
Auskünfte

Casca

Ein angeneh
wirkende
der 1 Pödel
zu haben in

Allerlei

(Russische Weihnachten.) Aus Petersburg wird berichtet: Die russischen Weihnachten werden hier so gründlich gefeiert, daß auf vierzehn Tage jede ernste Arbeit beiseite gelegt wird, um erst nach der Feier der Wasserweihe der sogenannten Jordankfeier, welche am 6./18. Januar stattfindet, wieder aufgenommen zu werden. Leider hat noch kein Statistiker sich mit der allerdings nicht wichtigen, jedoch recht interessanten Frage beschäftigt, wie viel Geld hier in Petersburg während der Weihnachtszeit und durch dieselbe direkt veranlaßt verausgabt wird; es handelt sich jedenfalls um weit größere Summen als in irgend einer anderen Hauptstadt. In allen, selbst in den ärmsten Familien wird ein Extra für Speise und Getränke verwendet, dann kommen die schier zahllosen Geschenke nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Erwachsenen und die Dienerschaft, ferner Trinkgelder für die Diener und Dienstmädchen, für die Thür- und Thorwächter (Schweizer und Dornröschen), für die Polizisten, Brief- und Telegrammträger, welche letzten beiden Kategorien von Mitbürgern während der Feiertage das Trinkgeldbettelnd zur Unterstützung ihrer unanständig schlechten Abhüllungen demüthig eifrig betreiben, daß Briefe und Telegramme erst mit vier- bis fünfstündiger Verspätung ausgeliefert werden. Die Mietschlitten, deren Zahl ungefähr 14,000 ist, haben während der Weihnachtszeit einen täglichen Umsatz von rund hunderttausend Rubel, dazu kommen noch die theuren aber weniger zahlreichen Mietwagen mit einem fast ebenso großen täglichen Umsatz. Seit altersher ist es in der kaiserlichen Familie Sitte, daß der Kaiser jedem der Großfürsten oder jeder der großfürstlichen Familien einen von Geschenken begleiteten Weihnachtsbaum präsentiert, und später versammelt sich die ganze kaiserliche Familie im Residenzschlosse um einen riesigen Christbaum und wiederum werden an alle Mitglieder der Familie und an die dem Hofe zunächst stehenden Persönlichkeiten reiche Gaben geschenkt. Für das heutige Weihnachtsfest waren schon alle Anordnungen getroffen, um den Weihnachtsbaum im Palais zu Sarskoje Selo anzuzünden zu lassen, als der Kaiser beschloß, die Weihnachtsfeier in Gatschina, im Residenzschlosse seiner Mutter, der verewiterten Kaiserin, zu begehen.

(Kaiser Wilhelm und die Gründung Röntgen's.) Der Berliner Hofbericht meldet, daß der Kaiser sich Samstag Abends um halb 7 Uhr zu einem Vortrag des Professors S l a b y in der technischen Hochschule nach Charlottenburg begeben habe. Dieser Vortrag behandelte die Röntgen'sche Entdeckung. Im Palais war es nicht möglich, dem Kaiser mehr als Photographien zu zeigen, in der Hochschule aber konnten die vollständigen Experimente vorgeführt werden. Professor S l a b y ist übrigens unausgesezt beschäftigt, die neue Entdeckung zu erweitern, und er soll schon überraschende Fortschritte erzielt haben. Bevor aber die Untersuchungen abgeschlossen sind, wird strenges Stillschweigen beobachtet, nur so viel sei mitgetheilt, daß die Photographien viel besser gelangen als in Würzburg, was durch die ausgezeichneten Mittel der Charlottenburger technischen Hochschule ermöglicht wurde. Es sind scharfe und bestimmte Skelettbilder eines H u h n s und einer M a u s gewonnen worden.

(Aus der Académie Française.) Man berichtet aus P a r i s, 28. d.: Die heutigen Wahlen der französischen Akademie boten vor Allem die Neuigkeit, daß der einzige Kandidat J o l a nicht kandidirte. Jola hat zwar nicht darauf verzichtet, das Ziel seines Ehrgeizes zu erreichen, aber er hat seine Taktik verändert. Er kandidirt nicht mehr prinzipiell bei jeder Wahl, son-

dern konzentriert seine Kräfte auf einen bestimmten Sessel und überläßt die übrigen anderen Kandidaten. Er wirft sein Auge nur noch auf die Nachfolge von Dumas, die heute noch nicht in Frage kam, da zuerst die zwei Sitze von L e s s e p s und D o u c e t zu besetzen waren. Für beide Sitze ist die Wahl zustande gekommen. Die Akademiker haben halbe Rechnung gemacht. Der Sitz von Lessep's ist einem bedeutenden freimüthigen Schriftsteller zugefallen, der Sitz Doucet's einem adeligen homme du monde reaktionärer Gesinnung, der nur einige bescheidene Memoirenliteratur auf dem Gewissen hat. Anatole France heißt der Erstere, Marquis Albert de Costa-Beauregard der Letztere. Der im Jahre 1844 zu Paris geborene France ist nach Loti-Biaud der zweite Akademiker mit Pseudonym, denn er heißt eigentlich Thibaut. Sein ganzes Leben verließ unter den Büchern. Er war der Sohn eines Buchhändlers, wurde selbst Bibliothekar und sühnte mehrere Jahre die literarische Kritik im „Temps“. Seine Romane „Le Crime de Sylvestre Bonnard“, „Thais“, „La Rotisserie de la Reine Pédauque“ und „Le Lys Rouge“ haben ihm einen der ersten Plätze unter den französischen Schriftstellern angewiesen. Seine Wahl wurde nicht ernstlich angefochten. Er siegte schon im ersten Wahlgang mit starkem Mehr (21 gegen 12) über seinen Gegner, den Politiker und Diplomaten Francis Charnes. Der gutgefinnte Marquis hatte einen schweren Stand. Der sehr beliebte Literaturprofessor D e s c h a n e l vom Collège de France, der alte Republikaner und Grilgenosse Victor Hugo's, hätte ihm beinahe den Sieg entzogen, da er im ersten Wahlgang 12 und Costa de Beauregard 14 Stimmen erhielt. Im zweiten siegte Costa mit 19 gegen 12 Stimmen. Dieser Erfolg der Herzogspartei wird dieselbe wahrscheinlich für die Kandidatur Jola's etwas gnädiger stimmen. Außer dem Sessel Dumas' ist aber auch noch derjenige P a f e u r's vakant. Die meisten Aussichten für ihn dürfte der heute geschlagene D e s c h a n e l haben.

(Das Heine-Denkmal.) Aus B a l t i m o r e schreibt man der „Newy Staatsztg.“ vom 14. Januar: Der erste definitive Schritt, den Heine-Monumentalbrunnen für die Stadt der Monumente zu gewinnen, wurde heute Abends in einer Versammlung, die in Raine's Halle stattfand, gethan. Dr. F. Cortan unterbreitete einen ausführlichen Bericht über alle bisherigen Schritte des Newyporter Generalkomitees, über die günstige Entscheidung der hiesigen städtischen Kunstkommission und über den noch auszubringenden Betrag von 12,000—16,000 Dollars. Die Anwesenden erwählten Herrn Jsidor Löwenthal zum temporären Vorsitz und nahmen den Beschluß an, daß die Versammlung der Repräsentanten des Deutschtums den Wunsch ausdrückt, das Heine-Monument zu beschaffen und der Stadt als Geschenk der Deutsch-Amerikaner zu übergeben. Der Vorsitz wurde autorisirt, ein Nominationskomitee zu ernennen, das ein Direktorium wählen und die nöthigen Vorschläge bezüglich der Mittel und Wege zur Beschaffung der Gelder machen soll.

(Eine Familientragödie grauenhaftester Art) hat sich in C h i c a g o vor Kurzem abgespielt. Der 40 Jahre alte Däne Peter H o u g a a r d, welcher ein Milchgeschäft betrieb, hat sich selbst, seine Frau und seine fünf Kinder durch Leuchtgas erstickt und ist bei den Vorbereitungen zu der furchtbaren That mit einer Planmäßigkeit in allen Einzelheiten zu Werke gegangen, welche Staunen, gepaart mit Entsetzen, hervorruft. Er wartete, bis Frau und Kinder fest schliefen, dann öffnete er alle Gashähne im ganzen Hause, legte sich selbst nieder und erwartete den Tod. Frau Hougaard zählte 38 Jahre, ihre Kinder, die mit ihr in den Tod gingen, waren: der 14 Jahre alte Sohn Hans Hougaard und

die vier Töchter Jennie, 10 Jahre alt, Olga, 8 Jahre alt, Maud, 6 Jahre alt und Ella, 2 Jahre alt. Tags vorher schrieb Hougaard einen Brief an einen Freund, worin er diesem seine Absicht mittheilte, sich selbst und den Seinen das Leben zu nehmen, weil ihm das Dasein verleidet sei. Der Brief, in dänischer Sprache verfaßt, wurde von dem Freunde der Polizei in Englewood übergeben. Kapitän Gibbons begab sich mit 12 Polizisten nach dem Hougaard'schen Hause. Als die Thüre des Schlafzimmers aufgesprengt wurde, drang den Polizisten ein Gasstrom entgegen, der sie fast erstickte. Die Fenster wurden schnell geöffnet und man machte sich an die Besichtigung der Leichen. Mit verzerrten Gesichtern lagen die Todten in ihren Betten, mit blauen und schwarzen Flecken im Gesichte bedekt. Alle Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als vergeblich. Jeder Gashahn des Schlafzimmers war geöffnet und Hunderte von Kubikfuß Leuchtgas waren ausgestömt. Hougaard war in Dänemark als Getreidehändler thätig und machte dort Bankrott. Als er nach Chicago kam, hinterlegte er 50 englische Pfund in Gold in der Chicagoer Manchester Bank. Dieses Geld wurde von den dänischen Gläubigern mit Beschlag belegt. Das Milchgeschäft in Englewood fing Hougaard mit einem Partner an, der ihm 2100 Dollars verpachtete, aber keinen Cent hatte. Hougaard beschuldigte seinen Anwalt, ihm um sein Geld gebracht zu haben. Er war mehrere Monate die Miethelbe schuldig und sollte ermittelt werden. Er soll dann mit seiner Frau beschloffen haben, diese und die fünf Kinder und sich selbst durch Gas umzubringen. Er hat darüber eine umfassende Abhandlung verfaßt, welche neben seinem Bette gefunden wurde.

(Grüßentwahn.) Aus L o n d o n, 20. d., schreibt man: Der große „Leitartikler“ des „Standard“ und neugebackene Hopsod der Briten, Mr. Alfred Austin, scheint immer ein gesundes Selbstgefühl besitzen zu haben. Man erzählt sich hier folgende köstliche Geschichte: Austin war während des deutsch-französischen Krieges Spezialkorrespondent des „Standard“. Er ritt mit Lawrence Niphant und ein paar Kollegen durch die Straßen des von den Deutschen besetzten Versailles und schien tief in Gedanken. Plötzlich fuhr er auf und rief aus: „Es thut mir leid, zu sehen, daß zwischen den Höfen von St. James und Berlin etwas los.“ Mr. Niphant suchte ihn vergebens zu beruhigen, mit der Versicherung, er wisse aus besserer Quelle, daß die Beziehungen zwischen den zwei Regierungen durchaus ungetrübt seien. „Mein lieber Lawrence“, bemerkte unser Alfred kurz, „Sie sind einfach schlecht unterrichtet, und ich würde nur wünschen, daß ich Unrecht hätte! Ich bin diesen Morgen auf der Straße an Bismarck vorbeigegangen und die Kälte seines Grufes zeigte mir, daß ein internationaler M i p p e r s t ä n d n i s vorliegen muß!“

(Das Land der Menschenfresser.) Nur sehr wenigen Europäern mag es bekannt sein, daß in gar nicht großer Entfernung von Kalifornien und im Angesicht der Küste von Mexiko ein Land existirt, in dem noch Menschenfresser wohnen. Dies ist aber in der That der Fall, nämlich auf der im Golf von Kalifornien liegenden I s l a d e D i b u r o n (Haifischinsel). Das Innere dieser Insel ist völlig unbekannt, da alle Erforschungsversuche kläglich scheiterten, indem die Beteiligte, die nur in kleinen Booten landen konnten, stets von den eingeborenen Indianern erschlagen und aufgefressen wurden. Die Geschichte mag unglaublich klingen, ist aber vollkommen wahr. Vor nicht langer Zeit sandte die mexikanische Regierung ein halbes Bataillon Soldaten nach der Insel, die auch unter Schwierigkeiten landeten und sich zur Bezwingung der Kannibalen in die von diesen bewohnten, schwer zugänglichen Bergschluchten begaben,

Die graue Schwester.

Roman nach dem Französischen. Frei bearbeitet von Max v. Weisenthurn.

— Du hast recht, bester Papa, entgegnete Jeanne, die gar nicht wagte, den Blick emporzuheben, o peinlich auch diese Pflicht sein möge, wenn mein Gatte findet, daß er seiner Karriere das Opfer einer Einschüpfung bringen muß, bleibt mir nichts übrig, als mich zu fügen.

Erst jetzt sah sie zu ihrem Gatten auf und er hätte in ihren Augen eine stumme Bitte um Verzweifelte Reue, ja sogar den Wunsch, daß er bleiben möge, lesen können, aber der stehende Ausdruck ihrer Blicke entging ihm, er hörte nur die kalten Worte, welche von Jeannens Lippen kamen, und wandte traurig den Blick ab.

Er hatte von ihr Anderes ermartet, als eine so leichte Ergebung in die unerwartete Trennung. Ergebung? Wäre nicht Erleichterung das richtige Wort dafür gewesen? Die Annahme, daß dem so sei, bestärkte ihn in seinem Entschluß und er bereitete Alles für seine Abreise vor.

Im Augenblick, in welchem er den Wagen besteigen sollte, der ihn nach Brest brachte, trat er an sie heran, nahm sie in seine Arme und drückte einen langen Kuß auf ihre Stirne.

Sie fühlte sich versucht, ihm zuzurufen: Ach, bleibe da. Und ihm war es zu Muthe, als müsse er solche Worte von ihren Lippen vernehmen, aber eine Beklemmung, deren sie nicht Herr zu werden im Stande war, lastete schwer auf ihr; nebstbei fühlte sie sich dadurch verletzt, daß er nicht errieth, was in ihr vorgehe, daß er nichts that, wodurch er den Ausbruch ihrer Herzensempfindung erleichtert hätte; falls

er Scham unterdrückte von der einen wie von der anderen Seite jeden wärmeren Gefühlsausbruch. Kaum war der Wagen, welcher den Gatten entführte, Jeannens Blicke entschwinden, so regte sich in ihr auch schon bittere Reue, aber ach, es war zu spät. Drei Tage nachher erhielt sie folgenden Brief:

„Meine liebe Jeanne! Die Verhältnisse haben mich begünstigt, wenn ich mich überhaupt dieses Ausdruckes bedienen darf, denn ist es nicht eine traurige Günst, die mich auf lange Monate von Dir entfernt? In dem Augenblicke, in welchem ich mich dem Minister vorstellte, hatte dieser die Mittheilung erhalten, daß durch einen unvorhergesehenen Todesfall der Posten des Kommandanten der nach Cochinchina abgehenden Truppen frei geworden sei; er bot mir denselben sofort an, und ich sah mich bemüßigt, ihn anzunehmen. Die „Majenne“ das Schiff, auf welchem der Transport meine Reise antreten soll, liegt auf der Rhede von Toulon und hat in achtundvierzig Stunden in die See zu stechen.

Das bedeutet, meine liebe Jeanne, daß ich abreisen muß, ohne das Glück zu haben, Dich nochmals zu umarmen, da mir nur mehr die Zeit erübrigt, zur anbefohlenen Stunde in Toulon einzutreffen.

Die Ungewißheit spielt in unserem Leben eine große Rolle, besonders bei uns Seelenteuten, und die Vorsicht gebietet es, auf jede Eventualität vorbereitet zu sein.

Ich vertraue Dir, liebe Jeanne, meine junge Schwester an; weile ich in der Ferne, so hat sie auf Erden Niemanden außer Dir. Sollte ich nicht wiederkehren, so ersehe mich bei ihr und sei ihr in Wahrheit eine Schwester. Ich weiß, daß ich mich nicht vergeblich an Dein Herz wende, und diese Ueberzeugung erleichtert mir die unvorhergesehene Reise in die weite Ferne hinaus.

Ich trenne Euch Beide nicht in meinen Gedanken, Euch, die Ihr Alles seid, was ich auf Erden liebe. Ich umarme Dich zärtlich als Dein getreuer

Sartines.“

Jeanne durchlief langsam diesen Brief und zwei große Thränen perlten über ihre Wangen. Aus rührendem Partgefühl vermied es ihr Gatte, irgend eine Anspielung über die Vergangenheit zu machen, nichts zu erwähnen, was an einen indirekten Vorwurf oder an eine stille Klage hätte erinnern können. War es nicht, um ihr jede Spur von Reue zu ersparen, daß er sie mit Blanche vereinigte, daß er von einer gemeinsamen Neigung für sie Beide sprach, gerade als ob er für sie auch nur brüderliche Gefühle hege? Sie täuschte sich nicht; sie errieth nur zu gut, wie viel heimlicher Schmerz sich unter dieser berechneten Kälte barg. Also auch er wurde gleich jenem Anderen durch sie nach dem tobbringenden Orient getrieben. War es denn wirklich ihre Bestimmung, all' Diejenigen, welche sie liebten, aus ihrer Nähe zu scheuchen? Düstere Vorahnungen quälten sie. Um alles Unrecht, welches sie begangen, gut zu machen, wollte sie Blanche mit der zärtlichsten Sorgfalt umgeben, zählte sie alle Pflichten auf, welche für sie aus der Neigung für das junge Mädchen erwachsen mußten, gelobte sie sich, sich für ihre Schwägerin zu opfern, wenn je die Gelegenheit es heischte, und vor keinem Leid zurückzuschrecken, wenn Blanche's Glück auf dem Spiele stand.

Nach Toulon zu schreiben wäre nutzlos gewesen. Der Brief würde dort nach der Abreise des Kommandanten von Sartines angekommen sein. Sie sah sich somit bemüßigt, ihm zu telegraphiren, und that ihr Möglichstes, damit er selbst aus dieser im Depeschenstil verfaßten Botchaft entnehmen könnte, wie sehr seine plötzliche Abreise sie bekümmere, wie angelegen sie es

jedoch nicht wieder- nahme wurden ver- zehrt. Da man v- Metallen ist, hat- nischen Regierung- genügend großen- Kanonenboot beh- folie von den We- Schon sind alle v- von Eisenbahnen, ten zc. getroffen- hiezu notwendig- denjenigen Leuten- Insel bearbeiten- Nebenfache: die- dere wird sich- Insel, wenn Alle- publik machen, z- wurde. Sympath- Monarchie; dabu- in allen Zingobö- stoben, deshal- dent“ begnügen- (Die Kön- Aus Stuttgart- Nentgen's ist be- bejprochen werde- sind unter dem- phantastische, g- leste davon- jedes Märchen a- thätisch nicht- dedung. Durch- eines Mittels, w- macht wie Quall- sber die geben- vermittelt deren- und Untersuchung- mengezeit aus d- Verste waren v- dem Tode des P- Marmorstatue u- der „Electra“ ne- donym sich Dr. (Der Mo- monat für die P- la n d gewesen- Großvater der R- zog von Kent, i- York, ihre Rent- Hamburg und i- Frühes Wiment- glieder des briti- toria war 42 J- starb, die Kaiser- und die Prinzess- Witwe geworden- (Zu mel- die von Zeiten- pzung zu thun h- auf der unbewo- Jahres 1874. I- wissenschaftliche- geben des Plane- dort aus zu beol- raden und Obse- lichen Erscheinn- dort heimlichen- Maße. Sie lamen- lingen und bepic- schaftlichen Gerä- tion auf Jappa- so mußten sie di- Gewalt auf die- Das solche Geis- sie der Mensch- Von den bewohr-

sich sein lassen- doppelte Zusich- reits auf der S- Befehle zur Ab- Sie mit- Stimmung und- an Bord de- hinaus. Der alte- falls geschrieb- theilen, war m- verstanden gewe- Vielleicht- Tochter wieder- ein wenig dazu- Schwiegerjohn- ging es überdi- Zimmer kaum- selten im Roll- auf sein gelieb- der Zwischenpa- mit Frau Gau- liebten alten D- an seinem geist- sich jener welch- landet, die er- Im Schl- fülle, trostlose- Jeanne I- Zurückgezogenh- Abwesenheit ih- nur Werken d- Armen Gutes- Mit Ung- es ihr gestattet- zu nehmen un- siniaer Mana-

...t. Olga, 8 Jahre
... Jahre alt. Tags
... an einen Freund,
... sich selbst und
... ihm das Dasein
... Sprache verfaßt,
... in Englewood
... sich mit 12 Post-
... Als die Thüre
... drang den Bo-
... fast erlitt. Die
... machte sich an
... erereten Gesichts
... mit blauen und
... Alle Wiederbele-
... Jeder Gas-
... und Hunderte von
... Sougaard war
... tätig und machte
... am, hinterlegte er
... Chicagoer Man-
... den den dänischen
... Mitschgeschäft in
... Barner an, der
... er keinen Zeit
... Anwalt, ihm um
... mehrere Monate
... werden. Er soll
... in, diese und die
... umzubringen. Er
... ung verfaßt, welche

...n, 20. d., schreibt
... "Standard" und
... Alfred Austin,
... fühl beiseite zu
... die köstliche Ge-
... eutsch-französischen
... andard". Er ritt
... r Kollegen durch
... besten Verfaßtes
... fuhr er auf und
... en, daß zwischen
... ein etwas los."
... beruhigen, mit
... Quelle, daß die
... erungen durchaus
... e", bemerkte unser
... unterrichtet, und
... recht hatte! Ich
... n Bismarck
... alte seines
... internatio-
... legen muß!"

...ffer.) Nur sehr
... sein, daß in gar
... ten und im An-
... existirt, in dem
... aber in der That
... in Kalifornien lie-
... (Insel). Das In-
... alle Erforschungs-
... Beteiligten, die
... stets von den ein-
... getroffen wurden.
... t, ist aber vollkom-
... fandte die mexi-
... on Soldaten nach
... an landeten und
... in die von diesen
... bluchten begaben,

...in meinen Ge-
... was ich auf
... als Dein ge-

Sartenes."

... diesen Brief und
... te Wangen. Aus
... hr Gatte, irgend
... heit zu machen,
... direkten Vorwurf
... ern können. War
... leue zu ersparen,
... daß er von einer
... sprach, gerade
... dertliche Gesühle
... rieth nur zu gut,
... der dieser berech-
... rde gleich jenem
... enden Orient
... ihre Bestimmung,
... us ihrer Nähe zu
... lten sie. Um alles
... zu machen, wollte
... orgfalt umgeben,
... e für sie aus der
... wachsen mußten,
... gerin zu opfern,
... und vor keinem
... s Glück auf dem

...e nutzlos gewesen.
... eise des Komman-
... ein. Sie sah sich
... n, und that ihr
... im Depeschenstil
... e, wie sehr seine
... angelegen sie es

jedoch nicht wieder herankamen; denn Alle ohne Aus-
nahme wurden von den Wilden niedergemacht und ver-
zahrt. Da man vermutet, daß die Insel reich an edlen
Metallen ist, hat jetzt Oberst Brabury von der mexi-
kanischen Regierung die Erlaubnis erhalten, eine aus einer
genügend großen Zahl bewaffneter Männer und einem
Kanonenboot bestehende Expedition auszurüsten, um die
Insel von den Barbaren zu befreien und eine Ackerbau-
kolonie auf derselben zu gründen, deren Leiter er sein würde.
Schon sind alle Vorbereitungen für die Anlegung Häfen,
Eisenbahnen, elektrischem Licht, Schulen, Postanstal-
ten getroffen und die geeigneten Personen für die
diesem notwendigen „Offices“ ausgewählt, und nur an
denjenigen Orten, welche den jungfräulichen Boden der
Insel bearbeiten sollen, fehlt es noch. Aber das ist
Nebenache; die Hauptsache sind die „Offices“, das An-
dere wird sich schon finden. Oberst Brabury will die
Insel, wenn Alles gut geht, zu einer selbstständigen Re-
publik machen, zu deren Präsident er sich ausruhen lassen
würde. Sympathischer wäre ihm die Schaffung einer
Monarchie; dadurch würde er aber gegen die jetzt wieder
in allen Jingotöpien spüfende „Mouroe-Doltrin“ ver-
stoßen, deshalb muß er sich schon mit dem Titel „Präsi-
dent“ begnügen, der klingt ja auch ganz schön.

(Die Königlichen Strahlen - im Märchen.)
Aus Stuttgart schreibt man: Die Erfindung Professor
Monten's ist bereits vor drei Jahren in einem Märchen
besprochen worden. In dem Verlag von Levy und Müller
sind unter dem Titel „Medizinische Märchen“ mehrere
phantastische, geistreiche Erzählungen erschienen; die
letzte davon - „Elektra, ein physikalisch-diagnosti-
sches Märchen aus dem 20. Jahrhundert“ - behandelt
thatsächlich nichts Anderes als die Königliche Ent-
deckung. Durch Zufall gelangt ein Arzt in den Besitz
eines Mittels, welches Organismen aller Art durchsichtig
macht wie Quallen. Elektra selbst hat dem jungen For-
scher die geheimnißvolle Pflanze in die Hand gegeben,
vermittelt deren es ihm gelang, nach der ersten Probe
und Untersuchung das zauberhafte Leuchtmittel, zusam-
mengesetzt aus den einfachsten Stoffen, zu entdecken. Die
Kerze waren über die Entdeckung entzückt und nach
dem Tode des Forschers wurde, um ihn zu ehren, eine
Marmorstatue in der Ruhmeshalle errichtet. Der Verfasser
der „Elektra“ nennt sich Philander, hinter welchem Pseu-
donym sich Dr. S o p p i in Nödingen verbirgt.

(Der Monat Januar) scheint stets ein Unglücks-
monat für die Familie der Königin von Eng-
land gewesen zu sein. Es starben im Januar: der
Großvater der Königin, Georg III., ihr Vater, der Herz-
zog von Kent, ihr Oheim, der Herzog Friedrich von
York, ihre Tante, die Landgräfin Elisabeth von Hessen-
Komburg und ihr Onkel, der Herzog von Clarence.
Früheres Wiventum ist auch das Schicksal vieler Mit-
glieder des britischen Königshauses. Die Königin Vic-
toria war 42 Jahre alt, als der Prinz-Genahl Albert
starb, die Kaiserin Friedrich wurde, 48 Jahre alt, Witwe
und die Prinzessin Beatrice ist nun mit 39 Jahren
Witwe geworden.

(In welchem merkwürdigen Grade Vögel)
die von Menschen ab nichts mit der Krone der Schöp-
fung zu thun hatten, jeder Furcht bar sind, zeigte sich
auf der unbewohnten Insel St. Paul im Dezember des
Jahres 1874. Damals wurde nämlich eine französische
wissenschaftliche Expedition entsandt, um das Vorüber-
gehen des Planeten Venus vor der Sonnenscheibe von
dort aus zu beobachten. Es wurden provisorische Ba-
racks und Observatorien errichtet, und diese ungewöhn-
lichen Erscheinungen erweckten auch die Neugierde der
dort heimischen doppelköpfigen Pinguine in ungeheurer
Maße. Sie kamen zu den fremden menschlichen Eindring-
lingen und blickten mit ihrem Schnabel die wissen-
schaftlichen Geräte. Gingen die Mitglieder der Expedi-
tion auf Fußspalten, die mit Pinguinen besetzt waren,
so mußten sie diese merkwürdigen Vögel gar oft mit
Gewalt auf die Seite schieben, um Platz zu gewinnen.
Das solche Geschöpfe sich nur dort erhalten können, wo
sie der Mensch nicht verfolgt, ist von selbst verständlich.
Von den bewohnten Ufern müssen sie unerbittlich und

sich sein lassen wolle, für Blanche zu sorgen. Diese
doppelte Zusicherung erhielt der Graf just als er be-
reits auf der Kommandobrücke stand und die letzten
Befehle zur Abreise erteilte.

Sie wirkte beruhigend auf seine traurige
Stimmung und mit fast freudigem Herzen segelte er
an Bord der „Majenne“ in die weite Welt
hinaus.

Der alte Admiral, dem der Kommandant eben-
falls geschrieben, um ihm seinen Entschluß mitzu-
theilen, war mit demselben im höchsten Grade ein-
verstanden gewesen.

Vielleicht trug der egoistische Gedanke, nun seine
Tochter wieder ganz und ausschließlich zu besitzen,
ein wenig dazu bei, ihn mit der Einschiffung des
Schwiegerjohnes zu versöhnen. Mit dem alten Manne
ging es überdies sichtlich bergab. Er verließ sein
Zimmer kaum mehr und man schob ihn auch nur
selten in den Rollstuhl an's Fenster, wo er die Aussicht
auf sein geliebtes Meer genießen konnte. Während
der Zwischenpausen der Trikat-Partien, welchen er
mit Frau Gauthier oblag, betrachtete er seinen ge-
liebten alten Ocean, ließ er sein vergangenes Leben
an seinem geistigen Auge vorbeiziehen und erinnerte
sich jener weltfernen Küsten, an denen er so oft ge-
landet, die er so gründlich durchforscht hatte.

Im Schlosse Pen-Hoat herrschte wieder öde,
stille, trostlose Ruhe.

Jeanne hatte sich vorgenommen, dort in tieferster
Zurückgezogenheit während der ganzen Dauer der
Abwesenheit ihres Gatten zu leben. Sie wollte sich
nur Werken der Barmherzigkeit widmen und den
Armen Gutes thun.

Mit Ungeduld harrete sie der Ferien, in denen
es ihr gestattet sein sollte, Blanche aus dem Kloster
zu nehmen und das Mädchen während der Dauer
seiner Monate in ihrer unmittelbaren Nähe zu

noch dazu rapid verschwinden, ebenso wie im Norden
der Riesenaal verschwunden ist. Wenn auch nicht so
rasch, geht es den großen, vorzüglich beflügelten Herr-
schern der Luft auf gleiche Weise. Vor kurzer Zeit las
man über Schritte, die die einst häufigen, jetzt sehr
selten gewordenen Geier, die übrigens nicht schädlich
sind, in B o s n i e n vor dem Untergange retten sollen.
Seit dem Eindringen der abenländischen Kultur da-
selbst scheinen diese imposanten Vögel auch dort eifrig
für die Naturaliensammlungen erjagt zu werden, viel-
leicht auch, um lebend in Tiergärten und Menagerien
Verwendung zu finden.

(Bewegung der Bevölkerung in Frankreich.)
Das „Journal Officiel“ veröffentlicht den Bericht des
Direktors des Arbeitsamtes an den Handelsminister über
die Bewegung der Bevölkerung Frankreichs im Jahre
1894. Nach den Registern der Standesämter wurden
in diesem Jahre festgestellt: 286,662 Heirathen, 6419
Scheidungen, 855,288 Geburten und 815,620 Sterbefälle.
Im Vergleiche zu den Ziffern des vorangegangenen
Jahres ergibt sich eine Verminderung von 632 Heirathen,
19,284 Geburten und 51,906 Sterbefällen; nur die
Scheidungen weisen eine Vermehrung auf, nämlich um
235. Es ist mithin nur die starke Verminderung der
Sterblichkeit, die Frankreich in dem angeführten Jahre
vor dem Bevölkerungsausfall der früheren Jahre ge-
rettet hat. Im Jahre 1881 betrug die Zahl der Heir-
athen 282,079, die der Geburten 937,050 und die der
Sterbefälle 828,868; man sieht, daß die Verschlechterung
der demographischen Lage Frankreichs fortwährend zu-
genommen hat und daß die kleinen Verbesserungen nur
zufälligen Veränderungen der Sterblichkeit zu danken
sind. Die Zahl der natürlichen Kinder ist auch in
Frankreich im fortwährenden Anwachsen begriffen. Wäh-
rend sie im Jahre 1800 nur 4 Prozent betrug, beläuft
sie sich jetzt auf 8 Prozent sämmtlicher Geburten (76,451
im Jahre 1894 gegen 70,079 im Jahre 1881). In Paris
beträgt die Proportion nicht weniger als 28 Prozent.

(Der Boer wie er sein soll.) Sehr charakteristisch
für die Auffassung englischer Zeitungen von dem Ver-
hältnis zwischen Engländern und Boeren ist die fol-
gende Anekdote, die eines der verbreitetsten Blätter, die
„Tit-Bits“, an hervorragender Stelle mittheilt: „Vor
sechs Jahren schuldete ein Engländer einem Boeren 500
Pfund Sterling. Als Zahlung verlangt wurde, zahlte er
statt der ganzen Summe nur 300 Pfund. Zuhause ange-
kommen, zählte der Boer mit Hilfe eines „fertigen Be-
rechners“ sein Geld und entdeckte, daß man ihm 200
Pfund zu wenig gegeben hatte. Er lehnte sogleich zum
Engländer zurück und erklärte ihm, daß gemäß dem
„fertigen Berechner“ 200 Pfund fehlten. Der schlaue
Brite sah das Buch an und antwortete, daß es die
v o r j a h r i g e A u s g a b e sei. Der Boer ging darauf
zurück nachhause.“

(Eine Religionsstatistik) die auf sorgfältiger
Benutzung der besten zur Zeit vorhandenen Quellen be-
ruht, hat jüngst A. H. Keane veröffentlicht. Hiernach
beträgt (in Millionen) die Zahl der Ch r i s t e n : in
Europa 348.3, in Asien 19.5, in Afrika 5.1, in Amerika
116.0, in Australien 4.0, zusammen 492.9. Darunter gibt
es: Römisch-Katholische in Europa 156.0, in Asien 8.5,
in Afrika 1.2, in Amerika 57.0, in Australien 0.9, zu-
sammen 228.6; Protestanten in Europa 86.0, in Asien
1.0, in Afrika 0.8, in Amerika 59.0, in Australien 3.1,
zusammen 149.9; Griechisch-Orthodoxe in Europa 92.0,
in Asien 6.0, in Afrika 0.03, zusammen 98.03; Armenier,
Syrier, Malchiten, Kopten, Aethiopen und sonstige christ-
liche Sekten: in Europa 14.3, in Asien 4.0, in Afrika
3.0, in Australien 0.03, zusammen 21.33. Die Zahl der
J u d e n beträgt: in Europa 5.5, in Asien 0.26, in
Afrika 0.43, in Amerika 0.30, in Australien 0.015, zu-
sammen 6.5. M o h a m e d a n e r gibt es: in Europa
5.75, in Asien 16.0, in Afrika 4.0, in Australien 0.025,
zusammen 25.8. Noch größer ist die Zahl der H i n d u s
und S i k h s, nämlich 207.4, so gut wie ausschließlich
in Asien lebend. Das Gleiche gilt von den B u d d h i s t e n,
Anhängern des Laotse und Konfutsse und
nahe verwandter Religionsysteme, ihre Gesamtzahl

haben. Sie wollten dann gemeinsam schöne Spazier-
gänge unternehmen und die gute Jahreszeit genießen.
Es gab Augenblicke, in denen sich Jeanne, trotz ihrer
zwanzig Jahre und trotz der Thatsache, daß sie eine
verheirathete Frau war, noch wie ein Kind vorkam;
dabei fing sie aber an, hergensehnte und wahre Liebe
für den tapferen, so zartfühlenden und selbstverleug-
nenden Mann zu empfinden, welcher ihr Gatte war.
Das Bewußtsein, daß sie mit leidenschaftlicher Innig-
keit von ihm geliebt wurde, hatte etwas Ergreifendes,
Hirreizendes. Es bereitete ihr eine bis nun nicht ge-
kannnte Freude. Ein neuer Horizont that sich vor ihr
auf. Die „Majenne“ sollte, so hatte man ihr mitgetheilt,
in längstens vier Monaten wieder in die Heimath
zurückkehren, und sie sehnte sich namenlos nach dem
Ablaufe dieser Frist.

Sobald es an der Zeit war, wollte sie nach
Toulon reifen, um die Ankunft des Schiffes zu er-
warten. Blanche sollte sie begleiten und die ersten
Wespen, welche Herr von Sartenes erblicken mußte,
wenn er den Fuß auf die heimathliche Erde setzte,
waren seine Frau und seine Schwester.

Das Schicksal hatte es anders bestimmt. Ein
Monat nach der Abreise ihres Gatten erhielt sie den
Besuch des Marine-Präfekten von Brest, welcher es
Niemandem sonst hatte überlassen wollen, Frau von
Sartenes die traurigen Ereignisse mitzutheilen, von
denen er Kenntniß erhalten. Die „Majenne“ war in
der Nähe der nikobariischen Inseln in einen Cyclon
gerathen, der es ihr unmöglich machte, die Richtung
nach der Meerenge von Malakka einzuschlagen; sie
war nach der Südküste von Sumatra zurückgeworfen
worden und hatte einen Umweg machen müssen, um
Batavia zu erreichen, wo ihre Havarien reparirt wer-
den sollten. Während das Schiff im Hafen gelandet,
war der Kommandant von Sartenes ans Land ge-
gangen und dort selbst das Opfer eines ernstlichen

erreicht 430. S e i d e n gibt es in Asien 15, in Afrika
125, in Amerika 14, in Australien 1.6, in Europa 0.02,
zusammen 155.6. Diese Ziffern sind natürlich bezüglich
der Buddhisten in Asien und der afrikanischen Heiden
ziemlich ungenau, bei letzteren übersehen sie lediglich auf
Schätzung. Faßt man Alles zusammen, so stehen rund 493
Millionen Christen 1006 Millionen Nichtchristen gegenüber.

(Daß das Klavierspiel) einen erheblichen Kraft-
aufwand erfordert, hat gewiß mancher Spieler empfun-
den, wenn ihm nach stundenlangem Bearbeiten der
Tasten Finger, Arme und Schultern weh thaten. Ein
Pianist hat berechnet, welches Maß von Arbeitsleistung
das Klavierspiel darstellt. Um eine Taste noch gerade
herunterzudrücken, so daß sie eben noch einen Ton
pianissimo erzeugt, ist ein Druck des Fingers notwen-
dig, der einem Gewicht von 110 Gramm entspricht. Der
Fortissimo-Anschlag erfordert aber den fachtlichen Druck
von 3000 Gramm. Dieses Gewicht modifizirt sich nun
allerdings durch das gleichzeitige Anschlagen mehrerer
Tasten durchschnittlich auf den fünften bis sechsten Theil.
Inmerhin erfordert nach dieser Berechnung die letzte
Stufe von Chopin in C moll z. B. einer Kraftaufwand
von 8130 Kilogramm. Wenn so ein angehabter Pianist
also zwölf Stunden täglich studirt hat, kann er auf die
Arbeitsleistung etwa eines Dampftrambocchs zurücksehen,
denn er hat mit einigen 700 Zentnern auf die Tasten
gewuchtet.

(Reizempfindlichkeit der Rassen.) In einem der
letzten Hefte der „Psychological Review“ gibt Herr R.
Meade Wache eine Uebersicht der Zeiten, in welchen Indi-
viduen verschiedener Rassen den Empfang eines ihnen
beigebrachten Reizes reguliren, und es zeigte sich
die interessante Thatsache, daß z. B. Negerinder schnel-
ler auf den Reiz antworten, als diejenigen weißer Ras-
sen. In Versuchen, welche Professor Bingham Wamer
angestellt hat, verhielt sich die Schnelligkeit, mit welcher
1. Judianer, 2. Afrikaner, 3. Kaukasier auf einen Ge-
hörseindruck antworteten, wie 116.27:130:146.92, wo-
bei die Zahlen Tausendstel einer Sekunde bedeuten. Ob-
wohl in jedem Falle höchstens ein Duzend Versuchs-
personen zur Verfügung stand, war die Gleichmäßigkeit
der Ergebnisse doch sehr auffallend, umso mehr, als sie
den gehegten Erwartungen widersprach. Meade Wache
meint, daß der höhere Intellekt der weißen Rasse viel-
leicht nur auf Kosten der Schnelligkeit ihrer Reizem-
pfindlichkeit zu erreichen war. Die Ergebnisse fordern zu
weiteren Versuchen auf.

(Eine Junggesellensteuer.) Aus Belgien
wird vom 23. d. berichtet: Fünfundzwanzig Abgeordnete
der serbischen Kammer brachten gestern folgenden An-
trag ein: Jeder Serbe, welcher das dreißigste Jahr
erreicht und sich nicht in die Fesseln der Ehe geschlagen
hat, zahlt bis zu seinem 56. Lebensjahre die d o p p e l t e
P e r s o n a l s t e u e r. Witwer, welche die ihnen ange-
traut gewesene Frau nach dem 30. Lebensjahre verlieren,
wird fünf Jahre Zeit gelassen, um nochmals zu freien.
Verabkräften sie dies, so werden sie ebenso wie die
Junggesellen mit doppelter Steuer belegt. Dem Entwurf
fehlt auch ein Motivenbericht nicht. Derselbe legt den
Hauptnachdruck auf die Nothwendigkeit einer Vermehrung
der serbischen Rasse. Die Herren Antragsteller scheinen
indef von dem Erfolg eines derartigen Gesetzes nicht
durchaus überzeugt zu sein, denn sie beziffern den Betrag,
der sich aus dieser Steuer ergeben würde, auf jährlich
150,000 Francs.

(Eine seltsame Nachricht) kommt aus Amerika.
Der Milwaukee-Breklklub hat folgenden Beschluß gefaßt:
„In Anbetracht des Umstandes, daß verschiedene eng-
lische Klubs die A u s s c h l e ß u n g d e s d e u t s c h e n
K a i s e r s aus ihren Reihen erwägen wegen einer
Handlung, welche den vollsten Beifall der Mitglieder des
Milwaukee-Breklklub findet, beschließt der Klub, dem
deutschen Kaiser Wilhelm II. die Bruderhand zu reichen
und ihn zum Ehrenmitglied zu ernennen.“

(Im Foyer.) A.: Weshalb hat sich denn der
Hoffenschriftsteller S. eine so zänkische Frau genommen?
— B.: Ganz einfach, weil die ihm — jeden Tag eine
Szene macht!

Unfall geworden, dessen Natur die Depesche zwar
nicht angab, der aber so ernst zu sein schien, daß die
Fortsetzung der Reise und der Transport des Kran-
ken sich als unmöglich erwiesen. Die „Majenne“ hatte
die Weiterfahrt nach Saigon unter dem Kommando
von Sartenes' Adjutanten antreten müssen. Der
Kommandant von Sartenes aber war am Land ge-
blieben, wo man alle Vorkehrungen traf, um ihm all-
die Pflege zutheil werden zu lassen, welche sein
leidender Zustand benötigte.

Jeanne fahie rasch ihren Entschluß, von wel-
chem sie abzubringen man sich vergeblich alle Mühe
gab. Ihr Gatte war allein in fernen Landen, schwer
verwundet, vielleicht in Todesgefahr! Ihre Pflicht
bestand darin, zu ihm zu eilen! Sie wollte sofort
abreisen und sand jede Verzögerung unverzeihlich.

Der Marine-Präfekt, dem die junge Frau ihr
Vorhaben mittheilte, stellte sich ihr zur Verfügung,
um ihr alle notwendigen Auskünfte zu erteilen.
Am nächsten Sonntag sollte das Dampfboot der
„Messageries maritimes“ von Marseille abgehen. Jetzt
war bereits Mittwoch und Jeanne besahte sich sofort
mit den notwendigen Reisevorbereitungen. Sie nahm
eine Dienerin mit sich, eine Frau schon in reiferem
Alter, die bereits seit zehn Jahren in ihren Diensten
stand, eine Person, auf deren Treue und Hingebung
sie blindlings zählen konnte. Ihr Vater wollte ihr
durchaus einen Matrosen mitgeben, der zweimal die
Welt mit ihm umsegelte, aber sie weigerte sich, weil
sie absolut nicht zugeben wollte, daß der Admiral die
Dienste dieses verlässlichen Mannes entbehre.

Aber noch eine harte Prüfung stand der armen
Jeanne bevor. Am Donnerstag, vierundzwanzig
Stunden vor der für ihre Abreise festgesetzten Zeit,
besiel den Admiral eine solche Schwäche, daß man
glaubte, er sei seinen letzten Stunden nahe.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 28. Januar 1896

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 14

Népszínház.
Télen.
 Pályadíjat nyert népszínház dalokkal 8 felvonásban. Irta: Ifjabb Bokor József.
 Örv. Bogárné Siposné Anna, leánya Komáromi Marci Kéthonyi Vasas Józsi Vidor Katalin, felesége Blaha

Miklós Torkos Torkosné Tapsi bácsi Kezdeté 7 órakor.

Kiss M. Lubinszky Vidorné Szabó

Diese Vorstellung ist auch an sämtlichen Stationen des **Telefon-Hirmondó** zu hören.

Repertoire des Nationaltheaters. Mittwoch „Ottello“. — Donnerstag „Clemenceau“. — Freitag „Alki-biades“. — Samstag „Othón“. — Sonntag „A nők barátja“. — Montag „Váljunk el“.

Repertoire der königl. ungarischen Oper. Mittwoch „Parasztbecsület“ u. „Bajazzók“. — Donnerstag „Lohengrin“. — Freitag geschlossen. — Samstag „Ország Robert“. — Sonntag „A fekete domino“ und „A nappal és az éjjel“.

Repertoire des Festungstheaters. Donnerstag „Aust“.

Repertoire des Volkstheaters. Mittwoch „A 8 Kázmér“. — Donnerstag „A 8 Kázmér“. — Freitag „Holtomiglan“. — Samstag „A 8 Kázmér“. — Sonntag (Nachmittag) „Erika“, (Abends) „A paraszt-kisasszony“.

Népszínházi söresarnok,
 József-körút 8, vis-à-vis dem Volkstheater.
 Heute und jeden Freitag
Grosses Militärkonzert
 der k. u. k. Lin.-Inf.-Reg.-Kapelle Nr. 6.
 Hochachtungsvoll
Victor Schmidt,
 Restaurateur.

„Geflügelte“ Das Sprechen
 Schreiben, Lesen u. Verstehen d. engl. und franz. Sprache (bei Fleiß und Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 44 Aufl. vervollst. Original-Unterrichts-Briefe nach der Methode Coussaint-Bangenscheidt.
 — Probebriefe à 1 Mark. —
Langenscheidt'sche Verl.-Buchhdlg.,
 Berlin SW 46, Hallesche Strasse 17.
 Wie der Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französischen gut bestanden.

Grand Orpheum „Jockey“,
 äussere Kerepeserstrasse Nr. 1.
 Heute und täglich
grosse Vorstellung
 der polnischen Gesellschaft aus Lemberg.
„König Ahasverus“.
 In Vorbereitung:
„DIE ZAUBERIN“.
 Anfang 8 Uhr. Entrée 50 und 30 kr.
 Für reichhaltiges Buffet und gute Getränke, sowie für aufmerksame Bedienung sorgt bestens hochachtungsvoll
J. Schneckenborfer.

Die ministeriell konzessionirte
Pfandleihanstalt
 der Budapester Sparkasse u. Landes-Pfandleih-Aktiengesellschaft
IV., Zsibárus-utcza
 (gegenüber der Hauptpost)
 erteilt
coulanteste Geldvorschüsse
 auf Gold, Silber und Juwelen zu 12%
 auf alle Gattungen Waaren, Effekten und Kleidungsstücke zu 15%.

Hiemit beehre ich mich ergebenst bekannt zu geben, daß meine Frau unter ihrer Firma
Rosa Fanto
 ein Damen-Mode-Hutgeschäft
 VI., Király-utca 18. sz.
 mit heutigem Tage eröffnete
 und bitte ich meine geehrten Gönner und Freunde um deren rege Unterstützung. Hochachtungsvoll
Heinrich Fanto.

KÖVESI's grösste
Restauration, Wein- und Bierhalle
 BUDAPEST.
 Wahre Sehenswürdigkeit.
Erzsébet-körút Nr. 27
 (Ecke der Wesselényi-utcza).
 Täglich

Die reichste Auswahl in
Original-Oelgemälden
 jeden Genres bekannter Meister, Preise überraschend billig, bei M. Firlor, Budapest,
Schlangengasse 4.

Konkursmasseverkauf.
 Die zur Konkursmasse des Kaufmannes Alexander Pálfi gehörigen und f. N. 1—366 kontribuirten Damen- und Herren-Modewaaren und Kleiderartikel, Schätzungspreis 3554 fl. 65 kr., sowie die f. N. 367—376 kontribuirte und auf 110 fl. 20 kr. geschätzte Geschäftseinrichtung werden versteigert.
 Kauflustige werden aufgefordert ihre Offerte, sammt 10% des Schätzwertes Neugeld beim gefertigten Massekurator bis zum 5. Februar 1896, 12 Uhr Mittags einzureichen, da später eintreffende Offerte nicht berücksichtigt werden.
 Die übrigen Bedingungen des Verkaufes sind beim Massekurator zu erfragen; das Inventar und die Waaren können auch besichtigt werden.
 Budapest, 25. Januar 1896.
Dr. Ladislaus Kralovánzsky,
 Massekurator,
 IV., Waitznergasse Nr. 14.

Grosses Militärkonzert.
 Auerkannt gutes, Frühstück, Mittag- und Abendessen.
 Nach dem Theater stets frische Speisen
 Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Vier goldene Medaillen.
Chokolade
Küfferle
 billiger als alle ausländischen
 Chokoladen bei feinerer Qualität
Budapest, Waitznergasse Nr. 13.
 Depots in allen Spezereiwaren- und Delikatessenhandlungen.
Jos. Küfferle & Co.

Schicht's KERN-SEIFE
 gesetzlich registrirte Schutz-Marko 
 ist sehr gut getrocknet, ausgezeichnet reinigend, sehr sparsam im Verbrauch, garantiert rein und unschädlich für Wäsche und Hände; überhaupt das Beste, was es von Kern-Seife gibt.
Niemand wird einen Versuch bereuen.
 Zu haben in den meisten Detail-Handlungen.
 Vertreter für Budapest:
Karl Degeller, Akademiegasse 9.

Gast- und Kaffeehauslokalitäten
 und mehrere Gemölbe sind VI., Podmanitzkygasse Nr. 43, Ecke der Werbósmartnygasse, per 1. Mai 1896 zu vermieten. Näheres in der Kanzlei der Großloge von Ungarn, VI., Váci-körút 45, I. Stock Nachmittags von 4—7 Uhr.

In Folge der ergiebigen Schlußjagden zu haben:
 1 großer frischer Gans zu fl. 1.20, 1 Paar schwere Fasane zu 4 u. 5 „., so auch Wildschweine, feierliche Sapanne, ungarische milchgemästete Poulette bei Wildhändler
Karl Pál, Városházter, Kirchenecke.
 Telephon 61—42.

Ein Haus
 wird in Pacht auf längere Jahre gesucht. Abt. in der Exped. 37826

Paris 1889. Preisgekrönt Brüssel 1891.
 Genf 1889. Preisgekrönt Wien 1891.
 Chicago, Magdeburg, London 1893.
Universal-Magenpulver
 von P. F. W. Baralla in Berlin SW, Friedrichstraße Nr. 220, Mitglied medizinischer Gesellschaften für Frankreich.
 Wird ärztlich bestens empfohlen. Erzielt außerordentliche Erfolge, selbst bei veralteten Magenleiden.
 Versende Proben gratis gegen Porto von meinem Hauptdepot Berlin.
 Für Oesterreich in Schachteln à 8. W. 1 fl. 60 kr.
 Depot in Budapest:
Joseph v. Löröl, Königsgasse Nr. 12.

Geschäftsveränderung
 halber verkaufe feine und einfache
Möbel
 in großer Auswahl und bester Qualität im neuesten Stil zum Kostenpreis.
Beck Sándor,
 Waltznerstrasse Nr. 14, vis-à-vis der Andrássystrasse, früher Josephsplatz 13.

Ungarische Klassen-Lotterie
 45,007 Geldgewinne ohne Abzug.
Haupttreffer 1 Million Kronen
 Gesamttreffer 9 Millionen 200,000 Kronen.
Erste Ziehung: vom 5. bis 8. Februar 1896.
Preise der Lose für die erste Klasse:

| | | | |
|------|------|-----|--------|
| 1/20 | 1/10 | 1/5 | 1/2 |
| 1 | 2 | 10 | 20 fl. |

Voll-Lose für alle 3 Klassen gültig:

| | | | |
|------|------|-----|--------|
| 1/20 | 1/10 | 1/5 | 1/2 |
| 3 | 6 | 30 | 60 fl. |

 Bei auswärtigen Bestellungen sind für Franko-Zusendung der Lose und Ziehungslisten 30 kr. mitzusenden. — Bei Bestellungen über 20 fl. Zusendung franko und Ziehungsliste frei.
Bankhaus SCHÖN ARMIN jun., Budapest, Elisabethring Nr. 43 (vis-à-vis dem Grand Hotel Royal).

Dienstag, 28. Januar 1896

Auskünfte
 Kaff...
 mit Kaffeeid...
 täglich 200...
 schließ, billi...
 rer Unterne...
 fort zu v...
 in der Gr...
 W...
 Verlaufe b...
 lung halbe...
 gegenstände...
 Exp...
Tüchtige
 führer wer...
 men. Abre...
 Monori gy...
 körut 38.

Für ein
Agens
 wird ein j...
 Plasvertre...
 bei Zuderb...
 zereihändl...
 führt ist un...
 wendbarfe...
 und lohnen...
 gesichert...
 schriebene...
 Angabe v...
 unter „So...
 an die Exp...
Dreifa
 10 HP. 9...
 u Schw...
 6 HP. 6...
 mit neu...
 6 HP. 6...
 3 1/2 HP...
 Rauchen...
 Mes in...
 tem Zufa...
 Certifikat...
 Kreisen...
 Kondition...
 haben bei...
 Meister...
 brit, Vác

EINE
 eröffne

Ziehu

Sämmt

Ganz

20 f

Ausf

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 28. Januar 1896

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 14

Népszínház. Telen.
Pályadíjat nyert népszínmű dalokkal 8 felvonásban. Irta ifjabb Bekor József.
Özv. Bogárné Siposné Anna, leánya Komáromi Marcsi Vidor Vass Józsi Vidor Katalin, felesége Blaha

Miklós Torkos Torkosné Tapsi bácsi Kezdetre 7 órakor.

Kiss M. Lubinsky Vidorné Szabó

Diese Vorstellung ist auch an sämtlichen Stationen des **Telefon-Hirmondó** zu hören.

Repertoire des Nationaltheaters. Mittwoch „Otello“. — Donnerstag „Clemenceau“. — Freitag „Alkibiades“. — Samstag „Otthon“. — Sonntag „A nők barátság“. — Montag „Váljunk el“.

Repertoire der königl. ungarischen Oper. Mittwoch „Paraszibecsület“ u. „Bajazzók“. — Donnerstag „Lohengrin“. — Freitag geschlossen. — Samstag „Óráög Róbert“. — Sonntag „A fekete domino“ und „A nappal és az éjjel“.

Repertoire des Festungstheaters. Donnerstag „Aust“.

Repertoire des Volkstheaters. Mittwoch „A 3 Kázmér“. — Donnerstag „A 3 Kázmér“. — Freitag „Holmíglan“. — Samstag „A 3 Kázmér“. — Sonntag (Nachmittag) „Bika“, (Abends) „A paraszt-kisasszony“.

Grand Orpheum „Jockey“,
äussere Kerepeserstrasse Nr. 1.
Heute und täglich
grosse Vorstellung
der polnischen Gesellschaft aus Lemberg.
„König Ahasverus“.

In Vorbereitung:
„DIE ZAUBERIN“.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 und 30 Kr.
Für reichhaltiges Buffet und gute Getränke, sowie für aufmerksame Bedienung sorgt bestens hochachtungsvoll
J. Schneekendorfer.

KÖVESI's grösste
Restauration, Wein- und Bierhalle
BUDAPESTS.
Wahre Schenswürdigkeit.
Erzsébet-körút Nr. 27
(Ecke der Wesselényi-utca).
Täglich

Grosses Militärkonzert.
Anerkannt gutes Frühstück, Mittag- und Abendessen.
Nach dem Theater stets frische Speisen
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Gast- und Kaffeehauslokalitäten

und mehrere Gemölde sind **VI., Podmanitzkygasse Nr. 43,** Ecke der Bórosmarkt-gasse, per 1. Mai 1896 zu vermieten. Näheres in der Kanzlei der Großloge von Ungarn, **VI., Váci-körút 45,** 1. Stock Nachmittags von 4—7 Uhr.

In Folge der ergiebigen Schussjagden zu haben:
1 großer frischer Hase zu fl. 1.20, 1 Paar schwere Fasanen zu 4 u. 5 „., so auch Wildschweine, steierische Kapane, ungarische milchgemästete Poulette bei Wildhändler

Karl Pál, Városháztér, Kirchenecke.
Telephon 61—42.

Paris 1889. Preisgekrönt Brüssel 1891. Genf 1889. Wien 1891. Chicago, Magdeburg, London 1893.

Universal-Magenpulver

von B. F. W. Varela in Berlin SW, Friedrichstraße Nr. 220, Mitglied medizinischer Gesellschaften für Frankreich.

Wird ärztlich bestens empfohlen. Erzielt außerordentliche Erfolge, selbst bei veralteten Magenleiden.

Bersende Proben gratis gegen Porto von meinem Hauptdepot Berlin.

Für Oesterreich in Schachteln à ö. W. 1 fl. 60 kr.

Depot in Budapest:
Joseph v. Löröf, Königsgasse Nr. 12.

Népszínházi söresarnok,
József-körút 8, vis-à-vis dem Volkstheater.
Heute und jeden Freitag
Grosses Militärkonzert
der k. u. k. Lin.-Inf.-Reg.-Kapelle Nr. 6.
Hochachtungsvoll
Victor Schmidt,
Restauranteur.

Die ministeriell konzessionirte
Pfandleihanstalt
der Budapester Sparkasse u. Landes-Pfandleih-Aktiengesellschaft
IV., Zsibárus-utca
(gegenüber der Hauptpost)
erteilt
coulanteste Geldvorschüsse
auf Gold, Silber und Juwelen zu 12%
auf alle Gattungen Waaren, Effekten und Kleidungsstücke zu 15%.

Die reichste Auswahl in
Original-Oelgemälden
jeden Genres bekannter Meister, Preise überraschend billig, bei M. Fuxler, Budapest,
Schlangengasse 4.

Vier goldene Medaillen.
Chokolade Küfferle
billiger als alle ausländischen
Chokoladen bei feinerer Qualität
Budapest, Waitznergasse Nr. 13.
Depots in allen Spezereiwaren- und Delikatessenhandlungen.
Jos. Küfferle & Co.

Ein Haus
wird in Pacht auf längere
Jahre gesucht.Adr. in der
Exped. 37826

Geschäftsveränderung
halber verkaufe feine und
einfache
Möbel
in großer Auswahl und
bester Qualität im neuesten
Stil zum Kostenpreis.
Beck Sándor,
Waitznerstrasse Nr. 14,
vis-à-vis der Andrássy-
strasse, früher Josephs-
platz 13.

(geläufige)
Das Sprechen
Schreiben, Lesen u. Verstehen d. engl. und franz. Sprache (bei Fleiß und Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 44 Aufl. vervollst. Original-Unterrichts-Briefe nach der Methode Toussaint-Bauguescheidt.
Probefrische à 1 Mark.
Langenscheidt'sche Verl.-Buchhdlg., Berlin SW 46, Hallesche Strasse 17.
Wie der Prospekt durch Namensangebe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französischen gut bestanden.

Hiermit beehre ich mich ergebenst bekannt zu geben, daß meine Frau unter ihrer Firma

Rosa Fanto
ein Damen-Mode-Hutgeschäft
VI., Király-utca 13. sz.
mit heutigem Tage eröffnete
und bitte ich meine geehrten Gönner und Freunde um deren rege Unterstützung. Hochachtungsvoll
Heinrich Fanto.

Konkursmasseverkauf.
Die zur Konkursmasse des Kaufmannes **Alexander Pál** gehörigen und f. B. 1—366 kontribuirten **Damen- und Herren-Modewaren** und Kleiderartikel, Schätzungspreis 3554 fl. 65 kr., sowie die f. B. 367—376 kontribuirte und auf 110 fl. 20 kr. geschätzte Geschäftseinrichtung werden versteigert.
Kaufstücker werden aufgefordert ihre Offerte, sammt 10% des Schätzwertes Neugeld beim gefertigten Massekurator bis **zum 5. Februar 1896, 12 Uhr Mittags** einzureichen, da später einlangende Offerte nicht berücksichtigt werden.
Die übrigen Bedingungen des Verkaufes sind beim Massekurator zu ersagen; das Inventar und die Waaren können auch besichtigt werden.
Budapest, 25. Januar 1895.
Dr. Ladislaus Kralovánszky,
Massekurator,
IV., Waitznergasse Nr. 14.

Schicht's KERN-SEIFE
gesetzlich registrirte Schutz-Markke 
ist sehr gut getrocknet, ausgezeichnet reinigend, sehr sparsam im Verbrauch, garantiert rein und unschädlich für Wäsche und Hände; überhaupt das Beste, was es von Kern-Seife gibt.
Niemand wird einen Versuch bereuen.
Zu haben in den meisten Detail-Handlungen.
Vertreter für Budapest:
Karl Deggeller, Akademie-gasse 9.

Ungarische Klassen-Lotterie
45,007 Geldgewinne ohne Abzug.
Haupttreffer 1 Million Kronen
Gesammttreffer 9 Millionen 200,000 Kronen.
Erste Ziehung: vom 5. bis 8. Februar 1896.
Preise der Lose für die erste Klasse:
1/20 1/10 1/5 1/1
1 2 10 20 fl.
Voll-Lose für alle 3 Klassen gültig:
1/10 1/5 1/2 1/1
3 6 30 60 fl.
Bei auswärtigen Bestellungen sind ffd. Franko-Zusendung der Lose und Ziehungslisten 30 kr. mitzusenden. — Bei Bestellungen über 20 fl. Zusendung franko und Ziehungsliste frei.
Bankhaus SCHÖN ARMIN jun., Budapest, Elisabethring Nr. 43
(vis-à-vis dem Grand Hotel Royal).

Dienstag, 28. Jan. 1896

Neueste
Kaffee
täglich 200
schleiss, billige
rer Unterte
sofort zu v
in der Exp
W
Verkaufe b
lung halbe
gegenüber
Exp.
Tüchtige
führer wer
men. Adre
Monori Gy
körút 33.
Für ein
Agent
wird ein j
Blasvertre
bei Zuber
ereihändler
führt ist u
wendbarfe
und lohn
gesichert
schriebene
Angabe v
unter „So
an die Exp
Dreiß
10 HP.
u. Schut
6 HP. G
mit neu
6 HP. G
3 1/2 HP.
Nauchen
Alles in
tem Zust
Certifikat
Freieu
Kondition
haben bei
Heister
brit, Vác

EINE
eröffnet

Zieh
E
Sämmt
Ganz
20 f
Aust

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Kaufleute werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Eosophon.)

Kaffeehaus
mit Kaffeestant verbunden, täglich 200 Liter Milchverfeinung, billiger Zins, anderer Unternehmung halber sofort zu verkaufen. Adr. in der Expedition. 37899

Möbel.
Verkaufe billig Ueberführung halber gute Möbelgegenstände. Adresse in der Exp. 37920

Tüchtige Brodausführer werden aufgenommen. Adresse: Budapest, Monori gyártelep, Teréz-körút 33. 37921

Für ein astronomisches **Agentengeschäft** wird ein junger Mann als Platzvertreter gesucht, der bei Zuberbäckern und Speereihändlern gut eingeführt ist und dem bei Verwendung eine danernde und lohnende Stellung zugesichert wird. Selbstgeschriebene Offerten unter Angabe von Referenzen unter „Solid und fleißig“ an die Exp. erbeten. 37901

Dreischgarnitur, 10 HP. Fabritat Clayton u. Co. Neworth, ferner 6 HP. Clayton-Lokomobil mit neuer Feuerboje, 6 HP. Wächle-Lokomobil, 3/4 HP. u. Großmann & Naumbach-Lokomobil, Alles in best bergerichtetem Zustande, mit neuen Certificaten, zu billigen Preisen und günstigen Konditionen prompt zu haben bei **Podvinecz & Heister,** Maschinenfabrik, Váci-körút 27. 5989

Wasserrohr-Kessel, so wie neu, 51 qmtr. Heizfläche, auf 9 Atmosph. konfessionirt, eine wenig gebrauchte 18 HP. Stabilmampfmachine liefern prompt und billigt **Podvinecz & Heister,** Budapest, Váci-körút 27. 5288

Junger Kommiss werden aufgenommen in einem Manufaktur-Engros-Geschäfte. Adr. in der Exp. 37931

Haushälterin. Intelligente alleinlebende Frau von repräsentationsfähigem Aeußern, selbe kann sich in jeden Haushalt fügen, ob einfach oder elegant, so auch im Kochen, ist auch gewandt in Hotelwirthschaft und Wäscheverwaltung, ärztlich geprüfte Masseurin, liebevolle Pflegerin, auch für jedes Geschäft verwendbar, kann eventuell Kautions leisten, geht auch auswärts. Briefe erbeten unter M. S. große Nußbaumgasse Nr. 3. 37926

Platzvertreter und Provinzreisende, welche bei der feineren Privatkunde gut eingeführt sind, können einen gut rentirenden Artikel mitnehmen. Offerte unter „15% Provision“ an die Exp. 37930

Ein schönes reines **Kinderbett** mit Federmatratze ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 37904

Grüßer Antrag.

Ein hübscher, solider, sparsamer intell. Mann, 28 Jahre alt, mit Vermögen, wünscht die Bekanntschaft eines hübschen Fräuleins, nicht ohne Vermögen, hübsche junge Witwe mit Geschäft, nicht ausgeschlossen. Briefe unter „Christliche Heirath“ an die Exp. 37927

Gesucht anständiges Mädchen für Alles zu zwei Leuten. 9. Bez., Sompay-gasse 22, 2. St., 21. Zu sprechen nur Vormittag. 37917

Maschinen mit Prima-Zeugnissen, der seit 19 Jahren immer in größeren Sägewerken und Parfaterien angestellt war, mit Compound-Maschinen und Electro-Dynamo-Maschinen gut vertraut, möchte per 1. März seinen Posten ändern. Adr. in der Exp. 5287

Komptoirist, flinker Korrespondent, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, Senograph, mit Kenntniß der doppelten Buchhaltung, wird sofort aufgenommen bei Riez und Verdovits, Kerepeserstraße Nr. 66. 37922

Hausmeisterstelle sucht ein kinderloses Ehepaar mit guten Zeugnissen, ungarisch und deutsch sprechend, der Mann ist Gas- und Wasserleitungs-Monteur. **Johann Jostamo,** Waisner-Boulevard 52, 2. Hof, Thür 7. 37887

Konkurs.

An der **Sajo-köznezer** (Komitat Veszod) isr. aut. Gszford-Gemeinde ist **הנהלת הרכוש** dieses Jahres die Stelle eines **מנהל**, der zugleich den Religions-Unterricht der Kinder zu verrichten hat, mit dem Jahresgehalt von 300 Gulden, freier Wohnung und sonstigen hier üblichen Nebenemolumenten zu besetzen. Hierauf Reflektirende haben ihre **מכתב** und **התרות** von anerkannten orth. Rabbinen und sonstigen Zeugnisse über ihren religiösen Lebenswandel nebst Angabe ihres Alters und Familien-Anzahl bis 20. Februar l. J. an den gefertigten Vorstand portofrei einzusenden. Nur Verusene können zu einem Probenortrag erscheinen und werden dem Acceptirten die Reisepesen vergütet. Der Vorstand. 5267

Zwei elegante Teppich-Speise-Divans sind zu staunend billigen Preisen sofort zu verkaufen bei **S. Deutsch, Krany János-gasse Nr. 34.** 37893

Vorzügliches Kalbfleisch von meinem neu eröffneten Fleischgeschäft. Verdene täglich frisch geschlachtetes Kalbfleisch 5 Kilo-Portoll, Porto u. Verpackung frei à fl. 2.50. per Nachnahme. Rindfleisch ohne Knochen 5 Kilo fl. 2.60. **Samuel Steinberg, Bohnta.** 37896

Photographie.

Ein tüchtiger, in beiden Fächern verrierter Retoucheur wird gegen gutes Honorar per sofort acceptirt. Off. an **Licht & Co.,** Photographen, Craiova (Rumänien). 5288

Gesucht tüchtiger junger Mann, deutsch und ungarisch sprechend, mit schöner Handschrift, 20 fl. Monatsgehalt, für die Administration eines hervorragenden Wochenblattes. Adresse in der Exp. 37902

Anständiges deutsches Mädchen sucht Stelle zu größeren Kindern oder als Stubenmädchen. Briefe erbeten unter „Karinthia“ an die Exp. 37898

In der **Großen Kronengasse** sind zwei Cassenzimmer mit separirtem Eingang für Kanzlei oder Garçonwohnung zu vergeben. Adr. in der Exp. 37918

Une française avant son après midi libre désire se placer. Ecire sous „L. T.“ à l'expédit. 37890

Industrie-Unternehmen, täglicher Bedarfsartikel, mit ausgebreitetem Kundenkreis wird wegen Ueberbürdung bei einem anderen Unternehmen sofort verkauft. Erforderliches Kapital 4000 fl. Adr. in der Expedition. 37889

Kleines Monat-zimmer mit separirtem Eingang ist an eine Dame eventuell mit Menage zu vergeben. Adr. in der Exp. 4772

Ein tüchtiger **Spezerei-Kommiss** mit Kautionsur Uebernahme einer Filiale wird sofort aufgenommen bei **Samuel Bad,** Königsgasse Nr. 89. 37923

Ein großes **Wirths-Lokal** mit 10 Deszungen, in der Nähe des Ausstellungs-Terrains, ferner einige kleinere Geschäftslokale, für Friseur, Selcher etc. geeignet, sind sehr preiswürdig zu vermieten. Näheres zu erfragen beim Hauseigentümer, **Tabakgasse 2,** I. St., 16, zwischen 2-3 Uhr Nachmittag. 37891

Wiso. Die werthe Dame, die mich am 23. d. mit einem Brief unter Chiffre **G. K.** beehrt hat, werde ich Sie gefälligst mit dem Zeichen eines weißen Papiers in der Hand am 29. d. Vormittags von 9-10 Uhr in der Nähe der Staatsbahn Hotel London Restauration erwarten. Achtungsvoll **H. F.** 37888

Ohne Geld baue ich Jedem mit dem billigsten Kapital. Adr. in der Exp. 37894

Agent für Pferde-Verkauf wird gesucht. Adr. in der Exp. 37914

Hauptkollekte der Ungarischen Geld-Lotterie **Dörge Frigyes, Wechselstube.**

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze

KOSSUTH LAJOS-UTCZA 14, vis-à-vis dem National-Kasino,

EINE HAUPTKOLLEKTE DER UNGARISCHEN GELD-LOTTERIE

und eine Wechselstube

eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das Wohlwollen und Vertrauen der mich mit ihren Aufträgen beehrenden Interessenten in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

FRITZ DÖRGE, Hauptkollekteur der Ungarischen Klassen-Lotterie.

VOM STAATE GENEHMIGTE

UNGARISCHE GELD-LOTTERIE

aus Anlass der Millenniums-Ausstellung in Budapest.

120,000 Lose mit 45,007 in 3 Klassen vertheilten Gewinnen und einer Prämie.

| | | |
|---|---|---|
| I. Klasse. Ziehung vom 5. bis 8. Februar 1896. | II. Klasse. Ziehung vom 11. bis 14. März 1896. | III. Klasse. Ziehung vom 12. bis 28. Mai 1896. |
|---|---|---|

GRÖSSTER GEWINN IM GLÜCKLICHSTEN FALLE

Eine Million Kronen

Sämmtliche Gewinne gelangen vollständig steuer- und gebührenfrei und ohne jeden Abzug in baarem Gelde zu Auszahlung.

Original-Lose I. Klasse:

| | | | |
|--------------|--------------|---------------|---------------|
| Ganze 20 fl. | halbe 10 fl. | Viertel 5 fl. | Zehntel 2 fl. |
|--------------|--------------|---------------|---------------|

Original-Vollose (für alle drei Klassen giltig):

| | | | |
|--------------|--------------|----------------|---------------|
| Ganze 60 fl. | halbe 30 fl. | Viertel 15 fl. | Zehntel 6 fl. |
|--------------|--------------|----------------|---------------|

empfeht und versendet

Ausführliche Prospekte und Ziehungspläne auf Verlangen gratis und postfrei.

FRITZ DÖRGE, Hauptkollekteur der Ungarischen Geld-Lotterie,

KOSSUTH LAJOS-UTCZA 14, vis-à-vis dem National-Kasino.

ger.

Seite 14

chen

hen d. engl. leich und Aus- zu erreichen. Original- der Methode heid.

Markt. = Buchhdlg., Strasse 17. Namensangebe für diese Briefe benutzen, das chen und Fran- zien.

annt zu geben, daß Firma

Fanto

ntgeschäft

15. sz.

eröffnete

er und Freunde um bachtungsvoll

rich Fanto.

verkauf.

annes Alexander

iribirten Damen- und Kleiderartikel, die die f. B. 367-376

geschäfte

bert ihre Offerte, geld beim gefertigten r 1896, 12 Uhr

ngende Offerte nicht

Verkaufes sind beim

ntar und die Waag

Kralovanszky,

urator,

rgasse Nr. 14.

KERN-SEIFE

ocknet, nigend, rbrauch, für Wäsche und von Kern-Seife gibt.

uch bereuen.

il-Handlungen.

est:

miegasse 9.

Lotterie

Abzug.

Kronen

Kronen.

bruar 1896.

Klasse:

20 fl.

giltig:

60 fl.

ose und Ziehungs- endung franko und

abethring Nr. 43

and Hotel Royal).

Der Kapitalist.

Budapest, 28. Januar. (Vom Geldmarkte.) Im Allgemeinen haben sich die Verhältnisse auf den internationalen Märkten gebessert. In London hat sich die erwartete Klüffigkeit in vollem Maße eingestellt und man rechnet für längere Dauer mit der Eventualität billigen Geldes. Da das angebotene Wechselmaterial ein sehr geringes war, ging der Diskont für feinstes Papier von 1 1/2 Prozent auf 1/2 Prozent zurück, in dem täglichen Geld selbst zu 1/4 Prozent vergeblich die tägliche Geldsuche. Auch in Paris macht die Beschäftigung durch den Ueberfluß an Mitteln bemerkbar, sich ein Zurückweichen des Privatdiskonts auf welcher ein Zurückweichen des Privatdiskonts auf 1 1/2 bis 1 3/4 Prozent zur Folge hatte. In Wien bis 1 1/2 bis 1 3/4 Prozent bis zu fünf Prozent bedingte, waren im Diskont ebenfalls ziemlich hohe Sätze üblich, weil die vorhandenen Mittel für das in größerem Maße angebotene Wechselmaterial nicht ausreichten und so ist es erklärlich, daß auf offenem Markte 3 Prozent die untere Grenze des Zinsfußes bildeten. In der österreichisch-ungarischen Monarchie hat sich mit der Ermäßigung der Rate keine adäquate Vermehrung auf dem offenen Markte ergeben. Es ist vielmehr bis zu einem großen Theile eine Knappheit zu verspüren, welche auf das Bestreben der Banken zurückzuführen, sich sowohl für den Debitoren-Coupon als auch für die Dividenden zu versorgen. In Wien wurde denn auch erstes Papier nicht billiger als zu 3 1/2 bis 3 3/4 Prozent diskontiert. Auch in Budapest ist eine Versteifung eingetreten, so daß die Sätze sich um 1/4 Prozent gegen ihren früheren Tiefstand erhöht haben. (Neue Mühlenanlagen in Westungarn.) Die starke Depression der Weizenpreise und die erschwerenden Abgabeverhältnisse drängen immer mehr dazu, daß die Produzenten ihren Nutzen im Appreturverfahren einzubringen trachten und immer mehr

Handelmühlen errichtet werden. Unter Anderen errichtet jetzt die Herrschaft Baron v. Berg in Kapuvár eine auf 250 Meterzentner Tagesleistung berechnete Hochmühle, mit deren Ausführung die Mühlenbauanstalt Hugo Graepel betraut ist. Die Eisenburger Elektrizitätswerke Aktiengesellschaft hat sich auch entschlossen, die Fersvarer Mühle des Grafen Bathhány nach Sárovár zu verlegen und in eine Hochmühle auf elektrischen Betrieb mit einer Tagesleistung von circa 350 Meterzentnern einzurichten. Die Ausführung dieser neuen Anlage wurde gleichfalls der Firma Hugo Graepel übertragen. Es ist dies die erste Mühle in Ungarn, welche von einer entfernt gelegenen Centralstation durch elektrische Kraftübertragung angetrieben wird. Die elektrische Anlage wird von der Société électrique de Genève besorgt. (Der Börseverath) hat auf Ansuchen des ungarischen Bodencredit-Instituts die Besetzung der fünfprozentigen Papier-Fundbriefe der benannten Gesellschaft aus dem amtlichen Kursblatt angeordnet. (Die ungarische Tabakhandels-Aktiengesellschaft) hat in der gestern abgehaltenen dritten ordentlichen Generalversammlung den Beschluß gefaßt, für jede auf 1000 fl. Nominale lautende Aktie eine Dividende von 80 fl. zur Auszahlung zu bringen. Die Generalversammlung wählte Ministerialrath Dr. Arthur Perleberg in die Direktion und Oberfinanzrath Ladislaus Haracsek, Rechnungsrath Em. Tolnai und W. Földiákten. als ordentliche Mitglieder und Daniel Kanó als Ersatzmitglied in den Aufsichtsrath. In der Direktionsführung wurde Ministerialrath Dr. Arthur Perleberg zum Präsidenten der Gesellschaft gewählt. (Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Leon Sperber, Kaufmann in Tarnow; Berch Rosner, Möbelstoff- und Teppichhändler in Lemberg; Sándor Fischer, protokollierter Kaufmann in Szerb; Stebe; Ignaz Ved, Kaufmann in Kisjállás; Gábor Jagamast, Kaufmann in Szamos.

Ujvár; Josepha Gladik, Handelsfrau in Lieben; Engelbert Riech, protokollierter Kandidat- und Galanteriewaaren-Erzeuger in Kgl. Weinberge; Johann Kaufmann, Schnittwaarenhändler in Mährisch-Kromau; Emanuel Reich, Handelsmann in Tarnow.

Steinbruch, 27. Januar. (Original-Telegramm.) Bericht der Dorfrennviehhändler-Falle in Steinbruch. — Der Verkehr war heute schwach. — Vorrath am 24. Januar 35,342 Stück. Am 25. u. 26. Januar wurden — Stück aufgetrieben und 482 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 27. Januar ein Stand von 34,860 Stück. — Wir notiren: Maffschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — fr. — fr., mittlere von — fr. — fr., junge schwere von — fr. bis — fr., mittlere von 45 fr. bis 46 fr., leichte von 43 fr. bis 43 1/2 fr. Ungarische Bauernwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. (Preise per Kilogramm-Gewicht in Kreuzern. Ufancemäßiger Abzug nur bei Maffschweinen vom Brutto-Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm. Bei Mast- und mageren Schweinen Abzug von 4 Prozent vom Kaufpreise zu Gunsten des Käufers.) (Wiener Schlachtviehmarkt vom 27. Januar.) (Privat-Telegramm.) Der heutige Viehtrieb belief sich auf 2139 Stück ungarische, 1134 Stück galizische, 99 Stück Bukowinaer und 558 Stück deutsche, zusammen 3930 Stück Vieh, worunter sich 894 Stück Vieh befanden. Auf dem Kontumazmarkt waren Samstag 535 Stück aufgetrieben. Bei unveränderter Tendenz notiren per 100 Kilogramm Lebendgewicht: Ungarische Mastochsen Prima von 35 fl. bis 39 fl., Sekunda von 31 fl. bis 35 fl., Tertia von 25 fl. bis 30 fl.; galizische Mastochsen Prima von 35 fl. bis 38 fl., Sekunda von 31 fl. bis 35 fl., Tertia von 26 fl. bis 30 fl.; deutsche Mastochsen Prima von 38 fl. bis 42 fl., Sekunda von 33 fl. bis 37 fl., Tertia von 28 fl. bis 32 fl.; Bauernochsen von 22 fl. bis 26 fl., Stiere und Kühe von 20 fl. bis 31 fl. Paris (La Bilette), 27. Januar. (Schafmarkt.) Auftrieb 13,608 Stück; Tendenz flau.

(Telephon.)

szedők, és éjféli keresztetnek. atonák, kik az olvasásban járnyben részeseül a felszerelt. fo-nyok. Cs. Károl-köeut nyujtandók be. 5298

ember. Armil maőség. keres, a ma-net nyelvet tö-ria, level-zés-szerény szetés m a kiadóhiva- 37942

helyiség. dó, barmly áru-agy raktárnak. Czim a kiadóhiva- 37916

reskedés. Nével elutazás in eladó. Czim talban. 37912

ház. etben 24,500 ft 500 ft ráfizetés. Czim a kiadóhiva- 37897

portál. szekrény meg-restetik. Czim: gmond, Váci-udvar. 37919

kosztot. z. fiatal ember. Ájánlatok. jelige miatt a lba kéretnek. 37944

idősebb. nő részére a közelében egy udvari szoba. Czim a kiadó- 37947

nyitászdet. n helyen kere-telre. Ájánlatok. ezimen a ki-közvetit. 37964

laube me. ten Publitum de-geize zu machen, eragene Herren-rraichend ichn, herzurichten im. n. Ich übernehme-angestüd zu reno-gebe mir rechtliche-ten abgetragenen-lichen die ur-elegante Form-ten. Indem ich-liche Aufträge mir-ill ich noch be-iß ich recht billige-ke, Nachschung-ntät Fischer, 7. Sip-16. Czir-Th. 16. Czir-mitteltl Korre-urte komme ich-ort nach.

énztárosnó. rusitónó keres-est szolid üzletben-ay, ki ily mino-alkalmazásban- a kiadóhivatal- 3796.

vesze t! bigleits-Zeugnis, ngenquiß in einem-Blüsch-Futteral- e Weislenwigaffe- fahetbring und- je verloren. Der- ynder wird höf- abzugeben. Adr. 37900

mploirist, er deutschen und- en Korrespondenz, doppelten Buch- vollkommen mach- dauernde An- Offerte in beiden- an die Exp. un- 37832

Budapester Börsenkurse. 27. Januar.

Table with columns for 'Ung. Staatsanleihen', 'Fremde Staatsanleihen', 'Andere Anleihen', 'Pfandbr. u. Obl.', 'Sparbanken', 'Versich.-Gesellschaft', 'Mühlen', 'Bauwesen', 'Banken', 'Sparbanken', 'Versich.-Gesellschaft', 'Mühlen', 'Bauwesen'. Includes sub-sections like 'Ung. Staatsanleihen', 'Fremde Staatsanleihen', 'Andere Anleihen', 'Pfandbr. u. Obl.', 'Sparbanken', 'Versich.-Gesellschaft', 'Mühlen', 'Bauwesen'.

Ung. Staatsanleihen.

Table with columns for 'Ung. Staatsanleihen', 'Fremde Staatsanleihen', 'Andere Anleihen', 'Pfandbr. u. Obl.', 'Sparbanken', 'Versich.-Gesellschaft', 'Mühlen', 'Bauwesen'. Includes sub-sections like 'Ung. Staatsanleihen', 'Fremde Staatsanleihen', 'Andere Anleihen', 'Pfandbr. u. Obl.', 'Sparbanken', 'Versich.-Gesellschaft', 'Mühlen', 'Bauwesen'.

Verkehrsmitteln.

Table with columns for 'Verkehrsmitteln', 'Bauwesen', 'Versich.-Gesellschaft', 'Mühlen', 'Bauwesen'. Includes sub-sections like 'Verkehrsmitteln', 'Bauwesen', 'Versich.-Gesellschaft', 'Mühlen', 'Bauwesen'.

Valuten.

Table with columns for 'Valuten', 'Bauwesen', 'Versich.-Gesellschaft', 'Mühlen', 'Bauwesen'. Includes sub-sections like 'Valuten', 'Bauwesen', 'Versich.-Gesellschaft', 'Mühlen', 'Bauwesen'.

Devisen.

Table with columns for 'Devisen', 'Bauwesen', 'Versich.-Gesellschaft', 'Mühlen', 'Bauwesen'. Includes sub-sections like 'Devisen', 'Bauwesen', 'Versich.-Gesellschaft', 'Mühlen', 'Bauwesen'.

Terminseffekten.

Table with columns for 'Terminseffekten', 'Bauwesen', 'Versich.-Gesellschaft', 'Mühlen', 'Bauwesen'. Includes sub-sections like 'Terminseffekten', 'Bauwesen', 'Versich.-Gesellschaft', 'Mühlen', 'Bauwesen'.

Wasserstand vom 27. Januar.

Table with columns for 'Wasserstand vom 27. Januar', 'Wasserstand', 'Wasserstand'. Includes sub-sections like 'Wasserstand vom 27. Januar', 'Wasserstand', 'Wasserstand'.

Wasserstand vom 27. Januar.

Table with columns for 'Wasserstand vom 27. Januar', 'Wasserstand', 'Wasserstand'. Includes sub-sections like 'Wasserstand vom 27. Januar', 'Wasserstand', 'Wasserstand'.

Advertisement for '2- und 3fache Ernten Kunstdünger' (2- and 3-fold harvest artificial fertilizer). Features a logo with a cross and stars, and text describing the product's benefits for agriculture. Text includes: '2- und 3fache Ernten erzielt man durch Kunstdünger von der „Hungaria“ Kunstdünger, Schwefelsäure und chemische Industrie-Aktiengesellschaft Budapest. Broschüre von Novara: „Zehn Jahre im Großen ausgeführte Versuche mit Kunstdünger“ auf Verlangen gratis und franko. 69823'.

kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrachte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen
offerirt billigst Wiener Kassen-Fabrik, Niederlage, Budapest, 5. Bezirk, Göttergasse 6. 37410

Kompagnon.
An einem rentablen, soliden, reellen Geschäft wünsch ich eine Dame mit 4000-5000 Gulden zu betheiligen. Offerte unter „H. D.“ an die Exp. 37780

Junge, intelligente Beamtenwitwe,
Deutsche, gute Pianistin, vorzügliche Hausfrau, der flandrischen und polnischen Sprache mächtig, sucht passende Stelle. Adr. in der Exp. 37823

Kommis,
der in Manufaktur-, Schuh- und Spezereiwaarenbranche tüchtig, der kroatischen, deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wird zum sofortigen Eintritt acceptirt. Offerte nebst Photographie sind an Karl Kovács, Verőceze, zu richten. 5264

30 bis 40
hochlegante, complete, neue, feinst eingerichtete Zimmer sammt Betten, Bettzeug, Vorhänge, Teppiche sofort zu verkaufen. Offerte unter „J. B.“ an die Exp. 5284

Ein tüchtiger Hotelgeschäftseiter
für Provinzhotel ersten Ranges zum sofortigen Eintritt gesucht. Gest. Offerte mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche unter „Sofort“ an die Exp. 5283

Kompagnon.
Suche für ein höchst lukratives Unternehmen einen Kompagnon mit 5000 fl. Näheres bei Herrn Johann Franger, Futó-utca 25. 37766

Egy a főváros-tól
félóránra fekvő 15.000 lakossal bíró városban egy sötét 2 kemezővel és sok vidéki kenyérel, ocsó házban, 300 frtért eladó. Czm a kiadóhivatalban. 37819

Klavierlehrerin,
tüchtig, hat noch einige Stunden zu vergeben. Honorar mäßig. Adr. in der Exp. 37755

Geschäftslokal
sammt Boral, sportbilliger Zins wird vom 1. Mai, eventuell auch früher gegen Ablösung übergeben. Adr. in der Exp. 37796

Witwe,
in der Wirtschaft, sowie in der Pflege der Kinder sehr tüchtig, mit vorzüglichen Zeugnissen versehen, wünscht ihre Stelle als Haushälterin zu wechseln. Adr. in der Exp. 37851

Gutgehende Waschanstalt
ist anderer Unternehmung halber sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 37852

Affocié
wird für ein lukratives, schon bestehendes Sportgeschäft mit 15.000 Gulden Einlage und persönlicher Mitwirkung gesucht. Adr. in der Exp. 37733

Haus
oder Grund wird zu kaufen gesucht. Jedoch nur in einer Hauptgasse oder Ring Budapests. Agenten ausgeschlossen. Anträge unter „Geld“ an die Exp. erheben. 37751

Zurückgekehrte Herrenkleider
werden in separater Abtheilung sportbillig verkauft bei **Jakob Rothberger, Váci-utca 23.** 4979

Heirathsantrag.
Suche eine Frau, Witwe oder Braut, 28 bis 30 Jahre alt, mit 1000 fl. Baarvermögen, angenehmen Aeußeren. Rich'n beorgut. Sichere Existenz garantiert. **Kamer Vajós, D. Mihályac.** 37740

Egy jó fogalmu vendéglő,
a külső váz-úton, gyárok közeleiben, betegsége végett eladó. Czm a kiadóhivatalban. 3776

Tüchtiger Detail-Kommis
der Spezerei- und Eisenbranche der kroatischen, deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wird aufgenommen bei Leop. Kohn's Sohn, D. Mihályac. 5255

Ein der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtiger korrespondenzfähiger Mann,
kaufmännisch gebildet, repräsentationsfähig, möglichst in der technischen Branche vertritt und Platzkenntnisse besitzend, findet dauernde fixe Anstellung. Offerte mit Betanntgabe der Gehaltsansprüche unter „S. H. 333“ an die Exp. 37835

Wohnungen,
größere und kleinere, sind per 1. Mai zu vermieten im Neubau, 1. Bezirk, Christinenstadt, Cse Noham- und Bauerlgasse. Dasselbst auch leichte Kellerwerkstätte. 37802

Zuckerbäckergeschäft,
alter gangbarer Kotten, ist sogleich zu verkaufen. Adr. in der Exp. 37775

Fökönyvvezető
és faktaristánó. kik hosszabb idő óta működnek s jelenleg egy esőrángu ezégnél vannak alkalmazva, állást változtatni óhajtanak. Levelek Fökönyvvezetőnek 100. jellegre a kiadóhivatalba küldendők. 37817

Kompagnon
suche zur Vergrößerung meines seit 30 Jahren am hiesigen Plage auf gesundem Basiss bestehenden und gutgehenden Geschäftes mit 25-30.000 Gulden. Offerte unter „Garantie 101“ an die Exp. 37790

Spezereikommiss
werden als Verkäufer in ein größeres Branntweingeschäft gegen gute Bezahlung sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 37812

Für Herren
ist bei distinguirter Familie schön möblirtes Zimmer, er zwei Zimmer am Csiabebbring, elegantes Palais, zu vermieten. Wenn mit Menage erwünscht, desto angenehmer. Adr. in der Exp. 37876

In der Cementmüllerei
tüchtiger, im Montiren praktischer Müller wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 37714

Gasthauslokal,
innere Stadt ist per sofort zu übergeben und das Inventar billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 37759

Feuer- und einbruchsfichere Kassen,
Kassetten, Kopirpressen, Stahlpanzer-Kassen, Trepsore und Einfäse absolut sicher gegen gewaltsamen Einbruch. **Theodor Wiese & Co., Budapest, Trommelgasse 1.** 5188

Hausverkauf.
Neugebautes Eihaus auf 3 Gassen, Gasthaus dabei, 123^{1/2} m² Klaster Grund sammt Weingarten, 10 Jahre noch feuersicher, ist zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer, Aueßere Waisnerstraße Nr. 107. 37836

Biztos jövedelem.
Fiatal u. va. y boagy egy teljesen berendezett mütemhez 200-300 frtal mint társ korezetik. Ajánlatok ur vagy hölgyeligé alatt a kiadóba kérek. 3785

Technischer Zeichner
zum sofortigen Antritt gesucht in einer größeren Viehwaarenfabrik. Offerte unter „Technischer Zeichner“ an die Exp. 37829

Vorzüglicher Champagner,
Marke Menopole und Carte Blanche, ist wegen schneller Räumung großer Vorräthe durchschnitlich mit fl. 20 je Hektol. (3.50) zu verkaufen bei **Anton Julius Eder,** Budapest, 4. Bez., Zsuzsárcs. 2. (Etablirt 1846). Probefertigungen 2 Probestellen liefern franko jeder öfter. ungar. Poststation mit 3 fl gegen Einlieferung oder Nachnahme. Telephon. 5234

Böhm. erwalb. Preiskeloceren, 1895. er.
mit Maschinen verflocht, hochfeinste Kompostdelikatessen, verwendet in vorzüglicher Qualität, wie alljährlich, 5 Kilo 2 fl. 60 kr., 10 Kilo 5 fl. Komplet franko jeder k. k. Post 2h. Tücht. Apotheker, Pragatis (Böhmerwald). 5198

Serren u. Damen!
Wer die ernste Absicht hat, eine standesgemäße und vortheilhafte **Vernunft-Ehe** zu schließen, der verlange detaillirte Informationen von der Administration des „Univerium“, Budapest, Nefelejtsäggasse Nr. 15, wo mehr als 2500 Verträge anträge in Vermerkung sind. Darunter Fräulein, Witwen und Waisen mit Vermögen von 4000 fl. bis zu Millionen. Retourmarke erbeten. Sicherster Erfolg in kürzester Zeit. 37320

Fräulein,
intelligent, sehr anständig, hübsche Erscheinung, wünscht in einem größeren Geschäft als Kassierin, eventuell Verkäuferin, nur der deutschen Sprache mächtig, unterzukommen. Adr. in der Exp. 37627

Als deutsche Bonne
sucht junges Mädchen (Christin) aus gutem Hause mit dreijährigem Zeugniss Stellung. Gest. Anträge unter „Deutsche Bonne“ an die Exp. 37638

Geldkredite
jeder Art und jeder Höhe zu 5%, auf Wechsel und Schuldscheine, auf Häuser auch 4. Esb prompt und diskret. Devos, Privat-Eskompteur, Kalap-utca 7. 5074

Ein Besitz
nahe zu Budapest, zu Fabrikzwecken, Industriezwecken oder Meierien geeignet, ist von einer Erbschaft sehr billig zu verkaufen. Näheres bei Hans, Váci-körút 40, 1. Etod, Th 18. 37747

Egy 300 □-öi telek
a főváros an eladó. Bővebbet Müller A. Ódonkőnyvkereskedőnél, Kecskeméti-utca 7, ugyancsak egész könyvtárak a legmagasabb áron véletne. 37782

Kaffeehaus-Kaffe
und 2 Billards, sehr fein, zu verkaufen. Adr. in der Exp. 37903

Pferdestall,
Remise, Kutschwohnung etc. zu vermieten. Näheres Budapest, 5. Bezirk, Rohirgasse 19^{1/2}. 37866

Von Herrschaften
abgelegte Herrenkleider werden zu den höchsten Preisen gekauft. Andrássy-straße Nr. 33, im Hofe, Thür 1. 5059

Haus,
15 Jahre neuer, ist mit 14.000 Gulden Anzahlung auf 190^{1/2} Ertragnis dringend zu verkaufen. Adresse: **Heinrich Blau,** Damjanichgasse 34. 37864

Kind- oder Halbweib,
tägl. fröhlich geschlechtet, hinteres vom Schloßel, ist sehr und entbeint 5 Kilo-Körbchen je fl. 2.40 franko Nachnahme. D. Pflanz, Monastergasse 32, Dalzien. 37731

Agenten,
in der Provinz wohnhaft, welche sich mit dem Verkauf landwirtschaftlicher Maschinen befaßen, werden zu sehr vortheilhaften Bedingungen gesucht bei **Müller & Weis,** Budapest, Váci-körút 76. 5113

Eine distinguirte
Dame (Privatlehrerin) mit guter Einnahme und Vermögen wünscht behufs Veranlassung die Bekanntschaft eines gebildeten, nicht zu jungen Herrn in gesicherter Lebensstellung zu machen. Nichtanonyme Anträge womöglich mit Photographie unter „M. S. 25“ an die Exp. 37855

Kinderloser Hausmeister
pro 1. Mai gegen Bezahlung gesucht: soll Hausarbeiten verstehen. Eigenhändig geübene Offerte sammt Zeugniskopien, welche nicht retournirt werden, unter „D. 100“ an die Exp. 37760

Junges Mädchen,
vier Jahre in einem der feinsten hiesigen Detailgeschäfte als Kassierin und Filialleiterin thätig gewesen, in der Buchhaltung und Korrespondenz vertritt, sucht Stelle. Gefällige Anträge unter „Jelzig“ an die Exp. d. Blattes. 37697

Greislerei
mit Traik und starkem Getränkegeschäft, täglich 60 fl. Lösung, ist krankheit halber um jeden Preis zu verkaufen. Näheres bei **Niemetz Gyula,** Budapest, Rökk Szilárdgasse Nr. 25. 37332

Das Gut
Szinje-Uffalu, Komitat Száros, circa 500 Joch Ackerfeld, große Weidefläche, Branntweinstillerei etc. ist vom 1. April 1896 zu verpachten. Näheres Paul Merse von Szinjei in Esperies. 5256

Photographisches
Atelier in Wien 1. Stadt, sehr fleißiger reuenter Posten, in einem neuen Palais, mit Licht, für Mai zu vermieten. Offerte unter „Atelier G.“ an die Exp. 5285

Das Gut
Szinje-Uffalu, Komitat Száros, circa 500 Joch Ackerfeld, große Weidefläche, Branntweinstillerei etc. ist vom 1. April 1896 zu verpachten. Näheres Paul Merse von Szinjei in Esperies. 5256

Geschäftslokal
mit schöner Einrichtung, geeignet für Traik etc. ist am Leopoldring bei billigem Zins sofort zu übergeben. Adr. in der Exp. 37789

Landwirtschaftliche Maschinenfabrik
in einer größeren Provinzstadt sucht einen tüchtigen **Buchhalter und Korrespondenten** mit Kenntniß der ungarischen und deutschen Sprache. Offerte unter „Maschinenfabrik 25“ an die Exp. 37788

Ein neuer zweispänniger Batar
ist zu verkaufen. 9. Bezirk, Luozolló-utca 25. 37845

Ein Wein- und Delikatessengeschäft
ist krankheits halber preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst ist ein Kaffeekant mit Auskocherei so ort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 37837

Egy kis fűszerüzlet,
hor. sor-es pümpa berés joggal, munkás vidékén 2 emeles házban, azonnal eladó. Czm a kiadóhivatalban. 37761

Junger tüchtiger Galvanoplatiker
vom Ausland, der mit allen Arbeiten vollständig vertraut, sucht seine Stelle sofort oder später zu verändern. Adr. in der Exp. 37758

Erzieherinnen,
deutsch, französisch, englisch mit und ohne Musik, ung. dipl. Lehrerinnen mit gut Deutsch, französisch und Musik suchen Stellung durch die Schulagentur. S. Schlegel, Bädergasse Nr. 6, Telephon 5911. Dasselbst finden mehrere tüchtige, verlässliche **Französinen, deutsche und ungarische Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen und Nonnen** sofortiges Engagement. 4984

Fiatal leány,
ki fölösdeven alkalm zva volt, hosoulo minőségben állást keres, esetleg vidékre. Szives ajánlatok „Elarusitónó 1896“ ezimen a kiadóhivatalba kérek net. 37685

Papiergeschäft,
welches 20 Jahre besteht und 10 Jahre auf dem Theresienring Nr. 17, zwei Häuser von der Andrássy-straße steht, wird unter sehr günstigen Bedingungen verkauft. **Steiner Vilmos.** 37783

Univerzitatshörer
empfiehlt sich als Korrespondent, resp. Hauslehrer. Derselbe ertheilt Unterricht in Gymnasial-, Real- und Elementargegenständen, auf Wunsch auch im Hebräischen und in Violin. Gest. Anträge unter „Gewissenhaft 20“ übernimmt die Exp. 37629

Das Gut
Szinje-Uffalu, Komitat Száros, circa 500 Joch Ackerfeld, große Weidefläche, Branntweinstillerei etc. ist vom 1. April 1896 zu verpachten. Näheres Paul Merse von Szinjei in Esperies. 5256

Photographisches
Atelier in Wien 1. Stadt, sehr fleißiger reuenter Posten, in einem neuen Palais, mit Licht, für Mai zu vermieten. Offerte unter „Atelier G.“ an die Exp. 5285

Das Gut
Szinje-Uffalu, Komitat Száros, circa 500 Joch Ackerfeld, große Weidefläche, Branntweinstillerei etc. ist vom 1. April 1896 zu verpachten. Näheres Paul Merse von Szinjei in Esperies. 5256

Photographisches
Atelier in Wien 1. Stadt, sehr fleißiger reuenter Posten, in einem neuen Palais, mit Licht, für Mai zu vermieten. Offerte unter „Atelier G.“ an die Exp. 5285

Das Gut
Szinje-Uffalu, Komitat Száros, circa 500 Joch Ackerfeld, große Weidefläche, Branntweinstillerei etc. ist vom 1. April 1896 zu verpachten. Näheres Paul Merse von Szinjei in Esperies. 5256

Maskenanzüge
für Damen und Herren in reicher Auswahl werden ausgeliefert. Provinzausträge werden pünktlich effektiert bei **Hollós,** Budapest, károly körút 22, Röder Vazar. 5177

Rath und Hilfe
finden Damen und können in Verwirrungheit entbinden bei einer seit 38 Jahren praktischen Geburtshelferin. Budapest, Kálmángasse 19/a, Parterre 5. 3 059

Strümpfe
werden billig und dauerhaft angefertigt, neue angefertigt. W. Larkas H. gépharisnyakötészete, Budapest, Széchenyi-utca 1, ajtó 33. (Ganz-tele ház). Arbeiten werden abgeholt und ins Haus gestellt. Benachrichtigung durch Korrespondenzkarte genügt. 5278

Kaffeehaus,
kleineres, mit 3 Billards, täglich 100 Gulden Lösung, welches Eigenthümer neun Jahre besitzt, billiger Zins mit achtjährigem Kontrakt, sichere Existenz für Jeden, ist vortheilhaft dringend zu verkaufen. Näheres ertheilt **Julius Niemetz,** Budapest, Rökk Szilárdgasse 25. 37339

Egy tejszarnok
es zukiászdá. élenk forgalmu helyen, jutányos áron eladó. Czm a kiadóhivatalban. 37830

Zwei elegante Küchentredenzen
beim Tischler preiswürdig zu verkaufen. Lindbengasse Nr. 21. 37960

Größe Kaffeehalle
ist um einen Spottpreis zu verkaufen wegen anderer Unternehmung. M. Neumring 39. 37911

Deutsches Fräulein,
das im Nähen geschick, in Kinderpflege tüchtig ist, wird als Bonne aufgenommen. Adr. in der Exp. 37913

Eine Weisnäherin
wird gesucht. Adr. in der Exp. 37905

Ein Mechaniker-Gehtling
wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 37915

Ein selbstständig arbeitender tüchtiger Monteur
für Gas-, Wasserleitung und elektrische Anlagen wird für ständige Arbeit gesucht. Adr. in der Exp. 37906

Junger Kommis,
Christ, von anständigen Eltern, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, mit sehr bescheidenen Ansprüchen, wird per 1. Februar d. J. in einer Silberwaarenhandlung aufgenommen. Offerte unter „Treu und fleißig 24“ an die Exp. 37907

Junger Komptoirist,
der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wünscht per 1. Februar unter bescheidenen Bedingungen. Anstellung. Gest. Anträge unter „S.“ an die Exp. 37908

Saldo-Kommiss,
Christ, mit entsprechender Schulbildung, für bedeutende Aktien-Gesellschaft gesucht. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche und bisherigen Verwendungen unter „K. R. A. G.“ an die Exp. 37909

Das Gut
Szinje-Uffalu, Komitat Száros, circa 500 Joch Ackerfeld, große Weidefläche, Branntweinstillerei etc. ist vom 1. April 1896 zu verpachten. Näheres Paul Merse von Szinjei in Esperies. 5256

N

Ganzj. fl. 14, hal Ersäc

Das Ende

In der Partei ist auch das es vielleicht keinen gelingen nicht zwischen der zerrissen. Das über dieses Me das Miflingen zugute kommt. Apponyi mit d. besseren Sache jene Partei für bestehende staad mus, die Kon seit neunundzw vertritt, zeitig Früchte. Ganz des staatsrecht truppen des a auch bisher d. daraus ergabe Ausgleichs sie haaren liegen anders sein. wenn bei d. Truppe des Schicksale de zwischen zwei rieben werden ganz unigen außerflinken aushigt Gra Bahn immer nalen Aspirat werden viele partei nach. Wenn es gel einem gebeih die werthvol nebst der für stellung der Befreiung de der ihn um wesen. Diese dann aber n gegeben wor urtheilt gebt aufzuzehren. Es sol

Die

Als id suchte, fand vertieft. Und „Was „Inter Emilie. Es ein gar heilt „Etwas lieben werde „Beit Bellamy ist also in der nur die Mä Mädchen. Lebensglück ten, bis ma gefunden ha nen glaubt, liebt, so bir Herkommen denn es ist und wenn e sich der Ma „In Eine, und „Dar Sagen Sie liche Pein